L.L.Fil.
704
f

L. lat. f.
704 f

Ehlert

[illegible]

Methodische Anleitung

zum

Unterricht im Französischen

von

Arnold Ohlert,
Oberlehrer.

BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK MUENCHEN

Im Anschluß an die französischen Unterrichtsbücher des Verfassers und mit Berücksichtigung der neuen Lehrpläne.

Bibliothek der Herzogl. Realschule.

No 622.

Hannover,
Verlag von Carl Meyer.
(Gustav Prior.)
1893.

B 466

Um gef. Beachtung der Anzeigen auf den letzten Seiten des Buches und des Umschlages wird ergebenst ersucht. Die Verlagsbuchhandlung.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in **Hannover.**

Die Lehre vom französischen Verb.

Ein Hilfsbuch für die systematische Behandlung der Verbalflexion
auf
der Mittelstufe
von
Arnold Ohlert, Oberlehrer.

Preis brosch. 50 Pf., kart. 70 Pf.

Die Behandlung der Verbalflexion
im
französischen Unterricht.

Eine Begleitschrift zur „**Lehre vom französischen Verb**"
von
Arnold Ohlert, Oberlehrer.

Preis 60 Pf.

Neuphilolog. Centralblatt. In dem ersten Teil der Begleitschrift legt der Verf. seine Stellung dar gegen die historische Grammatik und Breymann-Willenberg einerseits, die Lautphysiologie und Vietor-Kühn andererseits. Er verweist von der Schule altfranzösische und vulgärlateinische Formen, gestattet in beschränktem Masse Berücksichtigung des klassischen Latein an den Anstalten, welche diese Sprache lehren, und fordert mit Entschiedenheit im Interesse der formalen Bildung Gründung der Lehre von der Verbalflexion auf die einfachen, klaren Lautgesetze, welche die gesamte Sprache durchdringen: das Betonungsgesetz (Einfluss des Worttons auf Quantität und Qualität der Vokale), das Verstummungsgesetz (Verstummen der Konsonanten am Wortende und vor Konsonanten im Wortinnern), das Lautvermittelungsgesetz (Beispiel: Einschiebung des d in viendrai). Der zweite Teil der Schrift giebt neben allgemeineren Betrachtungen einige Andeutungen über die Eingliederung der so behandelten Lehre vom Verb in den Lehrgang.

Den Hauptinhalt der „Lehre vom Verb" bilden drei Tabellen; zwei, welche die Einwirkung des Betonungsgesetzes und des Verstummungsgesetzes auf den Verbalstamm veranschaulichen, und eine hauptsächlich an Lücking angeschlossene Übersicht über die Verba erstarrter Bildung, eingeleitet durch eine Erörterung über die Bildung der Perfekta, Partizipien und Futura. Die vorausgehende Einleitung enthält Erklärung technischer Vorbegriffe, Erläuterung der verwandten Lautschrift; Darlegung der drei oben genannten Lautgesetze; als Anhang folgen Paradigmen (donner, commencer, finir, avoir, être).

Es hat wohl selbstverständlich noch kein Neuphilologe — gleichviel ob Reformer oder nicht — die französische Verbalflexion im Unterricht behandelt, ohne den Schülern mehr oder minder deutlich die Gesetzmässigkeit der vokalischen und konsonantischen Veränderungen des Verbalstammes zum Bewusstsein zu bringen; dieselbe konsequent und vollständig dargelegt zu haben ist das Verdienst der hier besprochenen Schrift.

Die am Schluss des Kursus vorgenommene repetierende Zusammenstellung der besprochenen Erscheinungen, welche erfahrungsgemäss den Schüler in hohem Grade fesselt und die sichere Kenntnis der Formen ausserordentlich fördert, empfehlen wir angelegentlich.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Methodische Anleitung

zum

Unterricht im Französischen

von

Arnold Ohlert,
Oberlehrer.

Im Anschluß an die französischen Unterrichtsbücher des Verfassers und mit Berücksichtigung der neuen Lehrpläne.

HERZOGLICHE REALSCHULE
COBURG.

Hannover,
Verlag von Carl Meyer.
(Gustav Prior.)
1893.

G. n. 8908

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Vorrede.

Der seit einer Reihe von Jahren über die Methode des sprachlichen Unterrichts geführte Streit ist heute der Hauptsache nach beendigt. Der Hauptgrundsatz der neueren sprachlichen Methodik, daß die Lektüre in den Mittelpunkt des Unterrichts treten und daß die Grammatik in der Beschränkung auf ihre wesentlichen Erscheinungen dem Hauptzwecke, der Vertiefung in die Sprache selbst, untergeordnet werden müsse, hat die Billigung der Behörden gefunden. Allerdings wird der Anwendung einer sparsamen und lediglich auf die Anschauung begründeten lautlichen Belehrung höheren Ortes vorderhand noch Widerstand entgegengesetzt, aber auch dieser Widerstand wird schwinden müssen, da ohne die Unterstützung phonetischer Unterrichtsmittel die in den Verordnungen geforderte richtige Aussprache einer modernen Sprache nun einmal nicht zu erreichen ist. So können die Vorkämpfer für einen auf der Höhe unserer Erkenntnis stehenden sprachlichen Unterricht mit dem, was bis jetzt erreicht ist, wohl zufrieden sein.

Man verhehle sich jedoch nicht, daß die Anerkennung der eben berührten Grundsätze unter den heutigen Verhältnissen mehr theoretische als praktische Bedeutung hat. Noch steht eine große Zahl meist älterer Lehrer völlig auf dem Boden der alten Methode, und die Gefahr liegt nahe, daß jene Forderung, die Lektüre zum Mittelpunkt des Unterrichts zu machen, für viele eine Vorschrift auf dem Papier bleiben wird. Zwischen der Grammatik des Ploetz und hervorragenden neueren französischen Unterrichtswerken besteht etwa derselbe Unterschied wie zwischen der alten Grammatica Marchica und der einsichtsvollen, trefflich durchgearbeiteten lateinischen Grammatik von Paul Harre[1]). Bei einer richtigen Wertschätzung dieses Unterschiedes müßte Ploetz längst aus

[1]) Kleine lateinische Schulgrammatik. Berlin, Weidmann, 1890.

unseren Schulen verschwunden sein. Aber das ist keineswegs der Fall Der Grund liegt einmal darin, daß es nicht jedem älteren Manne gegeben ist, aus den Gleisen einer langjährigen Gewohnheit herauszutreten, sodann aber in der Thatsache, daß die neuere Methode, welche die Lektüre in den Mittelpunkt des Unterrichts stellt, den Lehrer bedeutend mehr in Anspruch nimmt, als die alte Lektionsmethode des Ploetz. Hier wurde Lektion für Lektion „durchgenommen", und man kam mit den gewöhnlichen Mitteln methodischer Technik ganz gut durch; dort wird genaueste Vorbereitung auf jede Stunde, selbständige Beurteilung und Einteilung der für jede Stunde passenden methodischen Einheiten und vor allem eine auf gründlicher Kenntnis der Assoziationsgesetze beruhende Verarbeitung des sprachlichen Stoffs verlangt. Es ist keine Herabsetzung ehrenwerter und in ihrem Unterricht eifriger Männer, wenn hier die Thatsache ausgesprochen wird, daß viele Lehrer mit der von der Behörde ausgesprochenen Forderung, die Lektüre in den Mittelpunkt des Unterrichts zu stellen, nichts rechtes anzufangen wissen. Hier gelangt man erst durch unausgesetzte Arbeit an sich selbst und durch eingehende Vertiefung in die psychologischen Bedingungen des Sprachenlernens auf den richtigen Weg.

Dieser Umstand legte dem Verfasser den Gedanken nahe, auf Grund der neuen, von den Behörden anerkannten Forderungen eine methodische Anleitung zum Unterricht im Französischen herauszugeben. Wir besitzen bereits zahlreiche methodische Schriften über Gang und Art des Unterrichts. Es sei hier nur an die trefflichen Anweisungen für den Anfangsunterricht von Klinghardt, Rambeau und Quiehl erinnert. Aber der Zweck des vorliegenden Büchleins ist ein anderer. **Hier wird — und das geschieht meines Wissens zum ersten Male — eine bis in das Einzelne gehende praktische Darstellung des Unterrichtsverfahrens gegeben, in vollständiger Durchführung für die Unterstufe und in ausgewählten Proben für die Mittel- und Oberstufe.**

Dieses Büchlein schließt sich an die französischen Unterrichtsbücher des Verfassers an und ist wesentlich dazu bestimmt, deren Benutzung zu erleichtern. Es ist selbstverständlich, daß das in ihm durchgeführte methodische Verfahren ein ideales Muster vorstellt, das in der Praxis den individuellen Verhältnissen mehr oder minder anzupassen ist.

Jüngeren Kollegen wird hier ein willkommenes Förderungsmittel

ihrer methodischen Arbeit geboten, aber der Verfasser hofft, auch den älteren Fachgenossen manche Anregung zu übermitteln, und das um so mehr, als sie durch die Anordnung der Behörden gehalten sind, sich in eine ihnen vorderhand noch nicht zusagende Unterrichtsweise hineinzuarbeiten.

Königsberg i. Pr., im April 1893.

Einleitung.

Viele der Schlagwörter, welche die Anhänger der neueren Methode im Kampfe gegen die ältere grammatische Methode des Sprachunterrichts anwenden, sind nichts weniger als neu. Die Forderung, anschaulich zu unterrichten und beim Sprachunterricht von der Sprache und nicht von den aus der Sprache abgezogenen Regeln auszugehen, stammt bereits aus dem Reformationszeitalter. Wenn aber seit der Zeit diese wesentliche Forderung im Schulunterricht nur wenig ausgenutzt wurde, wenn sie die Überwucherung des gesamten Sprachunterrichts durch eine abstrakte und rein formale grammatische Behandlungsweise nicht hat verhindern können, so liegt das vornehmlich daran, daß sie ohne tiefere Begründung lediglich im Gewande eines von Einzelnen aufgestellten Erfahrungsgrundsatzes in das Leben trat. Heute liegen die Verhältnisse wesentlich anders. Die Anhänger der alten grammatischen Methode, welche die Aufgabe des Sprachunterrichts in der Behandlung abstrakt-grammatischer Regeln und in der Anfertigung möglichst fehlerfreier Übersetzungen aus dem Deutschen erblicken, sind im Irrtum, wenn sie den Forderungen der Gegenwart ihre eigenen Erfahrungen als mindestens gleichberechtigt gegenüberstellen. Nichts ist so trügerisch als die bloße Erfahrung, und die Geschichte der Pädagogik liefert bis in die neueste Zeit merkwürdige Beispiele der sonderbarsten methodischen Ansichten, die dennoch nach der Ansicht ihrer Vertreter auf die Erfahrung gegründet sind. Die Erfahrung ist eben ein zweischneidiges Schwert, sobald sie nicht durch gründliches theoretisches Wissen unterstützt wird. Der Streit um eine angemessene Methode des Sprachunterrichts kann nur unter sorgsamer Berücksichtigung dieser Thatsache richtig beurteilt werden. Dabei muß die Entscheidung zu Gunsten der neueren Methode ausfallen, denn die Forderungen, die der Herrschaft der alten grammatischen Richtung gegenübertreten, sind heute nicht mehr die aus persönlicher Erfahrung abgezogenen Meinungen *Einzelner*, sondern sie erscheinen als die notwendigen Folgerungen aus den beiden Grundwissenschaften der Pädagogik.

Diese sind die exakte Psychologie und die neuere Sprachwissenschaft. Jene untersucht in ihrem pädagogischen Teil die geistige Entwickelung der werdenden Menschenseele und stellt die allgemeinen Grundsätze auf, nach denen **jeder** Unterricht, welches Fach er auch behandeln möge, zu verfahren hat; diese zerlegt den sprachlichen Stoff in seine Grundbestandteile und bereitet die methodische Einteilung des Sprachunterrichts im besonderen vor. Es ist ein grober und folgenschwerer Irrtum, wenn der Sprachlehrer glaubt, sich der eingehenden Beschäftigung mit beiden Wissensgebieten entschlagen zu können. Ohne gründliche psychologische Kenntnisse ist der Lehrer auf Schritt und Tritt schweren Fehlgriffen ausgesetzt. Mit Recht ruft Münsterberg den Verächtern wissenschaftlicher psychologischer Studien folgendes entgegen: „Die aufwachsende und die kranke, die schuldbeladene und die trostsuchende Menschheit muß darunter leiden, wenn Lehrer und Ärzte, Richter und Prediger nichts von dem seelischen Leben wissen; sie stehen auf derselben wissenschaftlichen Höhe wie der Kurpfuscher, der ein paar Heilmittel kennt, aber niemals Anatomie gelernt hat. Das aber dürfte unsere methodologische Betrachtung genügend bewiesen haben, daß aus bloßer praktischer Menschenkenntnis oder gemütvoller Selbsteinschau dieses Wissen unmöglich geschöpft werden kann. Auch hier haben die Götter vor die Tugend den Schweiß gesetzt.“ [1]) Das gleiche gilt von der Verachtung wissenschaftlicher Sprachkenntnis. Erst wer eine Sprache nach ihrer Entwickelung und Eigenart gründlich beherrscht, kann einen guten Sprachunterricht erteilen, denn erst eine solche Kenntnis befähigt ihn, den sprachlichen Stoff methodisch richtig zu zergliedern und das wesentliche vom unwesentlichen zu scheiden. **Es soll bei weitem nicht alles, was wissenschaftlich erkannt ist, in der Schule gelehrt werden; was aber in der Schule gelehrt wird, das soll stets in der von der Wissenschaft als richtig erkannten Form gelehrt werden.** Denn das wissenschaftlich Richtige wird, sobald es nur in klarer und eindeutiger Sprache[2]) vorgetragen wird, stets am leichtesten verstanden und am schärfsten aufgefaßt.

Es ist hier nicht der Ort, auf die allgemeinen Unterrichtsregeln, die sich aus der Beobachtung der psychologischen Grundgesetze ergeben, besonders einzugehen. Nur über die Art des Sprachunterrichts sei im allgemeinen folgendes bemerkt:

---

[1]) Hugo Münsterberg, Über Aufgaben und Methoden der Psychologie (Schriften der Gesellschaft für psychologische Forschung Heft 2) Leipzig, Abel, 1891, S. 272.

[2]) Denn zum Wesen wissenschaftlicher Darstellung gehört nicht die Anwendung schwer verständlicher technischer Ausdrücke.

1. Die neuen Verordnungen der preußischen Unterrichtsbehörde stellen bei der Behandlung der neueren Sprachen das Sprechen und Verstehen der Sprache in den Vordergrund. Soll aber die **gesprochene** Sprache, nicht ihre Abstraktion in der Form grammatischer Regeln, in den Mittelpunkt des Unterrichts treten, so ergiebt sich als unmittelbare Folge die Forderung, daß eine jede Spracherscheinung auch als solche, d. h. als **lautliche** Erscheinung, nicht nach ihrer in der Schrift zu Tage tretenden Form aufgefaßt und behandelt werde. Wer hier das Ziel erreichen will, muß sich auch der zu diesem Ziele führenden Wege bedienen.

2. Die Forderung, die Lektüre in den Mittelpunkt des Unterrichts zu stellen, ergiebt sich unmittelbar aus dem vorhergehenden. Eine Sprache ist nur zu erlernen, und Sprachunterricht ist nur dann anschaulich zu erteilen, wenn die Lektüre durchaus zur Hauptsache der Behandlung gemacht wird. Eine eingehende Kenntnis der grammatischen Regeln eines Lehrbuchs und die Fähigkeit, deutsche Sätze, die auf diese Regeln zugeschnitten sind, ohne Fehler in die fremde Sprache zu übersetzen, gehen oft Hand in Hand mit großer Schwerfälligkeit, auch nur einen Satz der gesprochenen Sprache zu verstehen. Übersetzen und eine Sprache beherrschen sind eben ganz verschiedene Dinge, ja sie schließen in gewissem Sinne einander aus. Denn eine jede Sprache enthält über das in Regeln faßbare und durch das Übersetzen darstellbare eine große Menge begrifflich nicht wiederzugebender Eigentümlichkeiten, die man nur durch umfangreiches und eingehendes Lesen zu bemeistern vermag.

3. Aus dem vorhergehenden folgt wiederum, daß die grammatische Erörterung hinter der Lektüre zurückzutreten hat, und daß die abstrakt-grammatische Fassung einer Spracherscheinung erst dann vollzogen werden soll, wenn durch die Lektüre eine große Menge von Anschauungsstoff gesammelt worden ist. Diese Forderung stößt die systematische Behandlung der Sprache, an welche sich die alte Methode gewöhnt hatte, über den Haufen. Aber damit ist gerade für die Beherrschung der Sprache viel gewonnen. Denn bei der früher beliebten, auf eine Reihe von Jahren verteilten Behandlung der Spracherscheinungen nacheinander hatte der Schüler der oberen Klassen die Elemente der Unterstufe gewöhnlich vergessen. Das war ein **Nacheinanderarbeiten**, die neuere Methode verlangt ein **Ineinanderarbeiten**. Es ist selbstverständlich, daß bei einem Ausgehen des Sprachunterrichts vom Lesestück, d. h. von der lebendigen Sprache, auf die systematische Behandlung der Spracherscheinungen nach einer feststehenden Reihenfolge von vornherein verzichtet werden muß. Der Lehrer giebt

den Schülern zunächst nur geeignete Bruchstücke des grammatischen Systems, welche nach einem sorgfältig gegliederten Plane ausgewählt sind. Er unterrichtet streng systematisch, aber nicht nach einem **grammatischen**, sondern nach einem **methodischen** System; den Schülern aber wachsen die einzelnen, ihnen mitgeteilten Bruchstücke in der eingehenden Arbeit der gesamten Unterrichtszeit allmählich zum vollständigen grammatischen System zusammen. Spracherscheinungen, die auf der betreffenden Unterrichtsstufe nicht behandelt werden können, werden zunächst durch innige Verarbeitung des Lesestoffes zum **unbewußten** Besitz der Schüler gemacht. Weil sie im Zusammenhange des Satzes vorkommen, werden sie erfahrungsmäßig und den Assoziationsgesetzen entsprechend leicht behalten. So wird die begriffliche Erkenntnis durch praktische Beherrschung bestens vorbereitet. **Auf diese vorbereitende Behandlung ist gerade bei schwierigeren Kapiteln der Grammatik das größte Gewicht zu legen.** Die Gesetze der französischen Wortstellung müssen z. B. praktisch mit völliger Sicherheit angewendet werden, ehe man zu der begrifflichen Erörterung schreitet. (Über die Art der Aneignung vergl. weiter unten.) Die Stellung des Adjektivs, der Gebrauch des Konjunktivs, die Lehre von den Präpositionen — alles das ist durch rein abstrakte Behandlung gar nicht zu überwältigen, wenn nicht schon lange vorher durch immer wiederholte Hinweise in der Lektüre der Boden geebnet ist. Wird dann aber aus der Fülle des schon im Besitz der Schüler befindlichen Anschauungsstoffes die begriffliche Kenntnis herausgearbeitet, dann muß das gründlich und mit Benutzung aller der Hilfsmittel geschehen, die Methodik und Wissenschaft an die Hand geben. **Daher hat die grammatische Behandlung Zusammengehöriges auch im Zusammenhange zu behandeln und die Spracherscheinungen, soweit das in der Schule möglich ist, auf die allgemeinen Sprachgesetze zurückzuführen.** Es ist eben nötig, bei der Erörterung des an sich begrifflich nicht zu verknüpfenden Sprachstoffes, der Assoziation so viele Hilfen wie nur irgend möglich zu schaffen. Noch kein Schüler hat es z. B. durch rein mechanische Erlernung zur Sicherheit in den Formen des französischen Verbums gebracht. Daher verlangen die neuen preußischen Verordnungen bei diesem schwierigen Kapitel mit vollem Recht Hervorhebung des „Gemeinsamen“ und eine Anordnung in „logischer Gruppierung“.[1])

4. Die neuere Methode verlangt vom Lehrer die vollste Hingabe

[1]) Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen. Berlin W. Hertz, 1891, S. 29.

und den größten Eifer. Bedingung für sie ist die möglichst ausschließliche Anwendung der **dialogischen** Methode, sowohl bei der Entwickelung des neuen, als auch bei der Einübung des bereits erklärten. Stete Benutzung der Wandtafel ist mindestens auf der Unter- und Mittelstufe des Unterrichts unbedingtes Erfordernis. Denn nur wenn die ganze Klasse mitarbeitet, wenn in jeder Stunde jeder Schüler selbst bei starken Klassen mehrere Male herankommt, ist auf einen Erfolg zu rechnen. Das Chorsprechen ist namentlich auf der Unterstufe in großer Ausdehnung anzuwenden.

5. Das Vergleichen der fremden Sprache mit der Muttersprache ist, so lange es sich um das Lernen handelt, nicht der Zweck des Sprachunterrichts.[1]) Man mache sich recht klar, daß die Anwendung der Muttersprache ein, wenigstens beim Massenunterricht nicht zu umgehender **Notbehelf** ist, da der Lehrer gezwungen ist, von der den Schülern bekannten, d. h. der deutschen Sprache, auszugehen. Daher kann das Übersetzen niemals Selbstzweck, sondern immer nur Hilfsmittel des Verständnisses sein. Es ist nicht das Ziel des Sprachunterrichts, Übersetzungskünstler heranzubilden, und die Fähigkeit, deutsche Sätze in die fremde Sprache zu übertragen, hat mit dem Verständnis der lebendigen Sprache nichts zu thun. **Namentlich sollte das mündliche Übersetzen deutscher Einzelsätze in das Französische mindestens in den ersten Jahren des Unterrichts ganz vermieden werden.** Denn es führt zu keiner sicheren Beherrschung der grammatischen Formen, da es zu viel Zeit kostet. Es ist zunächst unmöglich, jeden Schüler in einer Stunde mehrere Male in Thätigkeit treten zu lassen, was doch die Hauptbedingung genügender Einübung ist. Hier führen immer wiederholte Fragen und Antworten weit besser zum Ziel. Das Übersetzen aus dem Deutschen ist aber zweitens schädlich, da es die Schüler in stetem Wechsel zwingt, deutsche und französische Laute zu sprechen und so der Gewöhnung an die abweichende französische Artikulation geradezu entgegen wirkt.

6. Lautphysiologische Belehrungen sind nur da anzuwenden, wo ihr methodischer und praktischer Nutzen in die Augen springt. Besondere Zeichen für die Laute sind nur zur Erklärung und zur Gegenüberstellung von lautlicher Erscheinung und schriftlicher Darstellung zu verwenden; in dieser Beschränkung führen sie zu einer wesentlichen Erleichterung des Unterrichts.

7. Ein wesentliches Ziel des Unterrichts ist das Verstehen und

---

[1]) Was nicht ausschließt, daß namentlich auf den oberen Klassen vergleichende Betrachtungen mit großem Nutzen angestellt werden können.

Sprechen der Sprache. Hier zwingt jedoch die Natur des Massenunterrichts zu einer Unterscheidung. Verständnis für das vom Lehrer gesprochene Wort kann als Zielleistung unbedenklich verlangt und, wenn der Unterricht in der richtigen Weise erteilt wird, auch erreicht werden. Der Fähigkeit des eigenen Ausdrucks sind jedoch im Schulunterricht enge Grenzen gesetzt: sie kann weniger ausgebildet als vielmehr nur angebahnt werden. In dieser Beziehung gebe man sich keinen übertriebenen Erwartungen hin. Denn die dem Französischen zugebilligte Stundenzahl ist selbst in der Oberrealschule zur Erreichung wirklich selbständigen Sprechens nicht ausreichend. Wenn die Schüler imstande sind, den Inhalt durchgenommener Stücke nach gehöriger Vorbereitung in fließender Rede wiederzugeben, wenn sie ferner dahin gebracht werden, in kurzer Frage und Antwort über die gewöhnlichsten Vorkommnisse des täglichen Lebens Rede zu stehen, dann hat der Unterricht das mögliche geleistet. Der Lehrer spreche bei den zahlreichen Gelegenheiten, die der Verkehr mit den Schülern darbietet, von Anfang an französisch, jedoch **niemals**, sobald es sich um begriffliche Erklärung und Darbietung neuer Erkenntnisse handelt. Auf den oberen Klassen empfiehlt es sich, den Schülern ab und zu kürzere, passende Abschnitte aus Zeitschriften und Zeitungen vorzulesen und dann das gehörte in Frage und Antwort zu verarbeiten. Die eigenen Sprechübungen der Schüler knüpfen am zweckmäßigsten an das Studium der Verbformen an, da sich um das Verbum, als den Träger des Gedankens, passende Gesprächsstoffe mit großer Leichtigkeit gruppieren lassen. Diese Gesprächsstoffe sollen nach bestimmten Kreisen (wie Schule, Haus und Hof, Stadt und Land, Familie, Kirche u. s. w.) systematisch geordnet werden.[1]) Häufige Diktate und mündliche Inhaltsangaben des Gelesenen fördern die Fähigkeit des Sprechens und Verstehens ungemein.

---

[1]) Ein treffliches Hilfsmittel für Lehrer ist das hervorragende Buch von J. Storm, Französische Sprechübungen. Eine systematische Darstellung der französischen Umgangssprache durch Gespräche des täglichen Lebens nach der Grammatik geordnet. Deutsche Ausgabe Velhagen & Klasing, Bielefeld u. Leipzig 1888. Auch P. Passy, Le Français Parlé wird der Lehrer mit Nutzen verwenden können.

Die praktische Darstellung des Unterrichtsverfahrens.

Eine Musterdarstellung des Unterrichts, wie die hier versuchte, hat bei der Einteilung der Jahrespensen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da die Dauer des Unterrichts überhaupt, wie die Zahl der wöchentlichen Stunden bei den verschiedenen Arten der deutschen Schulen verschieden sind. Zu Grunde gelegt ist hier der Lehrplan der preußischen Gymnasien und Realgymnasien, auf denen der französische Unterricht mit der Quarta beginnt und durch sieben Jahreskurse fortgesetzt wird. Wenn die Oberrealschule den Unterricht schon in der Sexta beginnt und ihn zunächst bis zur Obertertia einschließlich mit sechs Wochenstunden fortsetzt, so ist sie dennoch zu einem langsamen Tempo des Fortschreitens gezwungen, weil die Schüler noch sehr jung und am Anfange noch gar nicht sprachlich geschult sind. Der Quartaner, der zwei Jahre älter und bereits durch das Lateinische sprachlich vorgebildet ist, wird denselben Stoff bewältigen können, der in der Oberrealschule auf die Sexta und Quinta verteilt werden muß. Es muß eben die hier gegebene Darstellung, die nur ein ideales Muster sein soll, in der Praxis den verschiedenen Verhältnissen angepaßt werden.

Der Unterrichtsstoff zerfällt zunächst nach den Zielen die erreicht werden sollen und nach den Aufgaben, die zu diesen Zielen führen, in größere Gruppen. Solche Gruppen sind: Aussprache und Lesen, Verständnis des Gelesenen (Übersetzen), Aneignung des Wortschatzes, grammatische Erörterung u. a. m. Jede dieser Gruppen wird im Unterricht in **kleinste methodische Einheiten** zerlegt; diese werden hier innerhalb ihrer Gruppen mit fortlaufenden arabischen Ziffern bezeichnet. Im allgemeinen soll sich jede Unterrichtsstunde nur mit **einer** methodischen Einheit beschäftigen, doch sind Ausnahmen zulässig, wenn zwei solcher Einheiten ihrem Inhalte nach nahe mit einander verwandt sind und die Kraft der Schüler einer solchen größeren Anstrengung entspricht. Jedenfalls hat auf die begriffliche Erörterung einer jeden Einheit sofort die Einübung und die Anwendung des Gelernten zu folgen. Erst dann wird zur folgenden Einheit übergegangen. Diese wiederum wird mit vorangegangenen verwandten Einheiten auf das sorgfältigste verbunden. Jede Darbietung des Neuen hat an das bereits aus dem deutschen Unterricht bekannte anzuknüpfen.

A. Unterstufe.

Erstes Unterrichtsjahr (propädeutischer Kursus).

Ziel: Einführung in das fremde Lautsystem und lautliche Schulung. Geläufiges Lesen der durchgearbeiteten Lesestücke. — Das Verbum zunächst in der Form des Indikativs und unter Beschränkung auf das Gemeinsame. — Artikel, Bildung des Plurals und des Femininums. Steigerung. — Grundzahlwörter. — Aneignung eines mäßigen Wortschatzes.

Erstes Vierteljahr.

I. Lautierkursus.

1. **Der Lehrer** (spricht langsam und mit starker Bewegung der Lippen, jede Silbe und jeden Laut auf das schärfste hervorhebend): Wir wollen uns beim Beginne unserer Arbeit zunächst mit der französischen Aussprache beschäftigen. Wenn ich jetzt zu euch rede, so achtet einmal recht darauf, wie ich die Lippen bewege, und wie ich jede einzelne Silbe, jeden einzelnen Laut ausspreche. Kannst du mir (einen der geweckteren Schüler fragend) wohl sagen, worin sich mein jetziges Sprechen von der Art unterscheidet, wie du sprichst und wie deine Mitschüler sprechen?

Schüler: Sie sprechen langsam.

L.: Ganz recht, ich spreche langsamer als ihr. Aber achtet weiter (jeden Laut auf das schärfste artikulierend) auf die Art, in der ich jede einzelne Silbe und jeden einzelnen Laut ausspreche; was fällt dir (einen andern Schüler bezeichnend) an meiner Aussprache auf?

Sch.: Sie sprechen deutlich aus.

L.: Richtig, ich spreche jeden Laut und jede Silbe deutlich aus. Thut ihr das auch? Sag[1]) mir einmal ein deutsches Wort, das du nicht deutlich und nicht richtig aussprichst?

Sch.: ich weiß nich.

L.: Halt! Wiederhole mir die Worte, die du eben sprachst.

Sch.: ich weiß nich.

L.: Buchstabiere mir das letzte Wort.

Sch.: n—i—ch—t.

L.: Und wie sprachst du?

[1]) Selbstverständlich wird stets ein anderer Schüler herangenommen.

Sch.: Nich.

L.: Welchen Laut hast du also nicht gesprochen?

Sch.: Das t.

L.: Wer kann mir andere Wörter nennen, die ihr gewöhnlich in nachlässiger Weise ausspricht?

Sch.: Wir sagen is für ist.

L.: Noch ein anderes Beispiel.

Sch.: Wir sagen: was kost das für: was kostet das.

L.: Richtig; ich werde euch noch einige andere Beispiele sagen. Ihr sprecht: gieb's für gieb es; wie heiß er für: wie heißt er; kommal für komm einmal; orntlich für ordentlich.[1]) Seht, Kinder, ihr sprecht im gewöhnlichen Leben recht nachlässig, ihr sprecht undeutlich und sprecht viele Laute gar nicht aus. Woher kommt es wohl, daß ich deutlich spreche und daß ihr jeden einzelnen Laut genau hört?

Sch.: Sie sprechen langsam.

L.: Wer kann mir noch einen anderen Grund sagen?

Die Klasse: — ? —

L.: Achtet doch auf meinen Mund.

Sch.: Sie bewegen die Lippen sehr.

L.: Seht ihr, weil ich langsam spreche und weil ich Mund und Lippen scharf bewege, deshalb hört ihr jedes Wort deutlich und deshalb geht mir keine Silbe und kein Laut verloren. Und nun merkt recht auf: **Wenn ihr französisch lernen wollt, so müßt ihr recht langsam sprechen und bei jedem Laut den Mund und die Lippen stark bewegen. Thut ihr das nicht, so werdet ihr nie lernen, ein französisches Wort richtig auszusprechen.**[2]) — (Pause.)[3])

Die Einübung der reinen Vokale.

L.: Jetzt wollen wir einige Laute üben.

(An die Wandtafel schreibend und die angeschriebenen Laute kurz und scharf, jeden vom anderen getrennt, vorsprechend):

i — a — u.

---

[1]) Diese Beispiele sind einer ostpreußischen Schule entnommen. Sie müssen natürlich, je nach der Mundart des Ortes, durch andere ersetzt werden.

[2]) Man halte doch diese einleitende Erörterung ja nicht für überflüssig. Nach der bisher üblichen Methode kam den Schülern die Bedeutung des Lautes und der Aussprache gar nicht zum Bewußtsein. Auf eine solche Belehrung beim Beginne des französischen Unterrichts wird nur dann verzichtet werden dürfen, wenn bereits der deutsche Unterricht der früheren Klassen auf lautlicher Grundlage erteilt worden ist.

[3]) Es empfiehlt sich sehr, nach Erreichung eines bestimmten Abschlusses eine kurze Pause von 2—3 Minuten zu machen. In ihr können die Schüler sich sammeln und ihren Geist auf das neue vorbereiten.

Erst sprechen einzelne Schüler, dann spricht die Klasse im Chor.

L.: Jetzt umgekehrt.

u — a — i.

Nachsprechen Einzelner und der ganzen Klasse. Der Lehrer achtet darauf, daß die Schüler die Lippen so energisch wie irgend möglich bewegen. Fällt die Übung zur Zufriedenheit aus, so wird zur zweiten Übung übergegangen.

L.: (an die Wandtafel schreibend und vorsprechend):

i — é — a

i — è — a.

Nachsprechen Einzelner und der ganzen Klasse.

L.: **i — é — è — a.**

Nachsprechen Einzelner und der ganzen Klasse.

L.: **u — ó — a**

u — ò[1]) — a.

Nachsprechen Einzelner und der ganzen Klasse.

Zusammenfassende Übung:

i — é — è — a

u — ó — ò — a.

Diese Übungen werden so lange fortgesetzt, bis eine völlig richtige und reine Aussprache der Vokale erzielt ist. Sie bereiten übrigens nicht die geringste Schwierigkeit. Dann geht man zu folgender Erläuterung über:

L.: Einige der geübten Laute wollen wir noch etwas näher betrachten. Ihr seht hier (auf die Wandtafel zeigend) zwei verschiedene e und zwei verschiedene o. Wer kann mir angeben, wodurch sich diese Laute von einander unterscheiden?

Die Klasse: — ? —

L.: (mit weit geöffnetem Munde die offenen Vokale sprechend):

è — ò, è — ò.

Achtet auf die Stellung meines Mundes.

Sch.: Sie sprechen mit offenem Munde.

L.: Richtig, bei der Aussprache dieser Vokale ist der Mund weit offen. Jetzt merkt weiter auf (mit fast geschlossenem Munde die geschlossenen Vokale sprechend):

é — ó, é — ó.

Welches ist jetzt die Stellung meines Mundes?

Sch.: Er ist weniger offen.

L.: Wir wollen richtiger sagen, er ist fast geschlossen. Wodurch unterscheiden sich also diese Vokale?

Sch.: Die einen werden mit offenem Munde, die anderen mit fast geschlossenem Munde gesprochen.

---

[1]) Dieses offene o ist kurz zu sprechen.

L.: Richtig; deshalb nennt man die einen **offene** und die anderen **geschlossene** Vokale. Nun merkt auf: Damit wir diese verschiedenen Vokale bei unseren Lautübungen nicht verwechseln, geben wir ihnen verschiedene Zeichen.

Wir bezeichnen den geschlossenen Vokal mit einem Striche von rechts nach links: **é, ó.**

Wir bezeichnen den offenen Vokal mit einem Striche von links nach rechts: **è, ò.**

Übung: (Der Lehrer schreibt die Lautzeichen in bunter Folge an die Wandtafel und bezeichnet sie nacheinander mit dem Zeigestock. Nachsprechen Einzelner und der ganzen Klasse, immer energisch und mit scharfer Bewegung der Lippen.)

é — è — é — é — ó — é — ò — é u. s. w.

Schlußübung.

L.: Wir haben bis jetzt die Vokale einzeln geübt; jetzt wollen wir Wörter aussprechen, in denen diese Vokale vorkommen. (Der Lehrer spricht die Musterwörter aus dem Lehr- und Lesebuch § 2 vor, erst einzeln, dann zu zweien oder dreien. Nachsprechen Einzelner und der ganzen Klasse, wobei die Bücher geschlossen bleiben.)

i: f**i**n**i**r, v**i**lle.
a: b**a**l, **a**mi, p**a**tte, p**a**s, **â**me, b**â**ton.
u: d**ou**x, c**ou**teau, s**ou**pe, r**ou**te, t**ou**r.

é: **é**t**é**, **é**tonn**é**, n**e**z, parl**e**r.
è: m**e**r, p**è**re, fid**è**le, ch**ê**ne, **ai**le.

ó: m**o**t, r**o**sée, tr**ô**ne, **au**ssi, **au**ne, **eau**, rid**eau**.
ò: b**o**rd, v**o**ler, l'**o**r, j'**au**rai, L**au**re.

---

2. Die Mischvokale und die Nasalvokale.

(In den ersten 5—10 Minuten Wiederholung der in der vorigen Stunde eingeübten Laute und Musterwörter.)

L.: Wir wollen jetzt einige andere Vokale üben (an die Wandtafel schreibend und vorsprechend):

ü — ő — ȍ.[1])

Nachsprechen Einzelner und der ganzen Klasse.

---

[1]) Das offene ȍ ist bei der Einzelübung kurz zu sprechen.

L.: Wir wollen jetzt einige Wörter üben, in denen diese Vokale vorkommen (der Lehrer spricht die Musterwörter aus dem Lehr- und Lesebuch § 2 vor; Nachsprechen einzelner und der ganzen Klasse, wobei die Bücher geschlossen bleiben):

ü: mur, durer, fumer, dur, duc.

ő: feu, jeudi, peu, bleu, heureux, voeu.

ȍ: fleuve, pleuvoir, peuple, coeur, soeur.

L.: Diese Vokale unterscheiden sich wesentlich von den Vokalen, die wir in der vorigen Stunde eingeübt haben. Nun wollen wir **ü**, **ő** und **ȍ** mit einigen der früheren Vokale vergleichen (an die Wandtafel schreibend und mit starker Lippenbewegung vorsprechend):

u — i — ü

ó — é — ő

ò — è — ȍ

Betrachtet zunächst u, ó, ò, welches ist die Stellung meiner Lippen?

Sch.: Sie sind nach vorne geschoben.

L.: Richtig, sie sind vorgeschoben. Jetzt betrachtet i, é, è, welches ist jetzt meine Lippenstellung?

Sch.: Sie sind breit.

L.: Wir wollen besser sagen, sie sind so weit wie möglich zurückgezogen. Nun vergleicht einmal ü mit u und i:

u — i — ü

u — ü — i,

welches ist die Lippenstellung von ü im Vergleich zu der von u und zu der von i?

Klasse — ? —

L.: Nun, wenn ich ü spreche, schiebe ich dann die Lippen vor wie bei u?

Sch.: Nein.

L.: Oder ziehe ich die Lippen zurück, wie bei i?[1])

Sch.: Nein.

L.: Wie stehen also meine Lippen, wenn ich ü ausspreche?

Sch.: Sie sind weder vorgeschoben noch zurückgezogen.

---

[1]) Diese und die vorhergehende Frage sind sogenannte Entscheidungs- oder Wahlfragen. Sie sind im allgemeinen im Unterricht zu vermeiden, da ihr didaktischer Wert gering ist; in dem besonderen vorliegenden Falle sind sie jedoch zulässig, da sie sich unmittelbar auf die (durch die Lippenstellung des Lehrers gegebene Anschauung) beziehen. Vergl. A. Ohlert, Allgemeine Methodik des Sprachunterrichts in kritischer Begründung, Hannover, Carl Meyer (G. Prior) 1893, S. 192 bis 193.

L.: Richtig, ü steht also zwischen u und i in der Mitte. Nun zur zweiten Reihe: Wie verhält sich ő zu ó und é?

Sch.: ő steht in der Mitte zwischen ó und é.

L.: Nun zur dritten Reihe: Wie verhält sich ȍ zu ò und è?

Sch.: ȍ steht in der Mitte zwischen ò und è.

L.: Ihr seht also:

Die Vokale **u** und **i** verbinden sich zu **ü**.

Die geschlossenen Vokale **ó** und **é** verbinden sich zu dem geschlossenen Vokal ő.

Die offenen Vokale **ò** und **è** verbinden sich zu dem offenen Vokal ȍ.

Diese Sätze werden mehrere Male von der ganzen Klasse nachgesprochen.

L.: Wir bezeichnen die Vokale ü, ő und ȍ mit dem Namen **Mischvokale**, weil sie aus einer Verbindung oder Vermischung zweier anderer Vokale entstanden sind.

Übung mit i und ü:

i — ü, i — ü, i — ü, i — ü, i — ü
ü — i, ü — i, ü — i, ü — i, ü — i
i — ü — i, i — ü — i, i — ü — i
ü — i — ü, ü — i — ü, ü — i — ü.

Diese Übung ist besonders an solchen Orten zu betonen, deren Mundart zu einer Vermischung der beiden Laute hinneigt (Pause).

L.: Sprecht mir einmal recht deutlich und scharf das deutsche Wort: „**bange**“ nach.

Einzelne Schüler: bange.

L.: Welchen Laut sprichst du im Innern des Wortes?

Sch.: Ein a.

L.: Und hinter dem a?

Sch.: Ein ng.

L.: Das wohl nicht: wir schreiben hinter dem a ein ng, aber wir **sprechen** weder ein n noch ein g. Wo wird dann der Laut gebildet, den wir in dem Worte „bange“ (energisch vorsprechend) sprechen?

Sch.: In der Nase.

L.: Wir sprechen „durch die Nase“. Ein solcher Laut, der durch die Nase gesprochen wird, heißt ein **Nasenlaut**. Wer kann mir andere deutsche Wörter nennen, in denen wir **Nasenlaute** sprechen?

Einzelne Schüler: fangen, lange, Onkel, Enkel, drängen u. s. w.

L.: Gut. — die französische Sprache besitzt auch Nasenlaute. Diese französischen Nasenlaute wollen wir jetzt einüben. Sprecht einmal im Chor die reinen Vokale, die ich jetzt an die Tafel schreibe:

a, è, ò, ȍ.

Nachsprechen der Klasse.

L.: Jetzt sprecht (einzelne Schüler aufrufend) dieselben Vokale, aber nicht als reine Vokale, sondern durch die Nase.

Nachsprechen einzelner Schüler.

L.: Ihr sprecht diese Laute ganz ebenso, wie ihr eure deutschen Nasenlaute sprecht. Wir wollen einmal die Nasenvokale in Verbindung mit den reinen Vokalen üben. Dabei werdet ihr, wie ich es thue, die Nasenvokale mit singendem Tone aussprechen und so lange anhalten, wie euch der Atem reicht (die Nasenvokale mit singendem Tone lang aushaltend):

a — ą
è — ę
ò — ǫ
ö̀ — ǫ̈

Nachsprechen einzelner und der ganzen Klasse.

L.: Jetzt geht es schon bedeutend besser. Noch einmal im Chor.

Erneute Übung.

L.: Dieselbe Übung sollt ihr zu Hause öfters wiederholen. Damit ihr aber erkennen könnt, ob ihr die französischen Nasenlaute richtig aussprecht, will ich euch ein unfehlbares Mittel angeben. **Haltet die Nase mit Daumen und Zeigefinger fest zu und sprecht mit langanhaltender, singender Aussprache die ersten Silben von: äng — stlich, On — kel.**

Sch.: Es geht nicht.

L.: Richtig, es geht nicht, der Laut kann nicht weiter ausgehalten werden, er erreicht sofort sein Ende. Jetzt seht und hört her. Ich halte mir die Nase fest zu und spreche mit lang anhaltender, singender Aussprache die französischen Nasenlaute:

ą ę ǫ ǫ̈.

Was bemerkst du?

Sch.: Die Laute können lang ausgehalten werden.

L.: Und was bemerkst du bei den deutschen Nasenlauten?

Sch.: Sie können nicht ausgehalten werden.

L.: Da seht ihr den Unterschied. Wenn die Laute bei zugehaltener Nase ohne Hindernis lang ausgehalten werden können, dann sind die französischen Nasenlaute richtig gebildet.[1])

(Der Grund dieser Thatsache folgt später bei der Behandlung der Konsonanten, siehe unten.)

---

[1]) Die hier angegebene Methode führt erfahrungsmäßig sehr schnell zur richtigen Aussprache der französischen Nasale. Längere Übung ist nur da notwendig, wo eine falsche Aussprache der Nasale durch unzweckmäßigen Unterricht bereits eingebürgert ist.

Ihr seht nun, daß die französischen Nasenlaute ą, ę, ǫ, ǫ̈ den reinen offenen Vokalen a, è, ò, ö genau entsprechen; sie werden eben nur durch die Nase gesprochen. Man nennt sie deshalb **Nasalvokale.** Wir bezeichnen sie, um sie bei unseren Lautübungen zu erkennen, (an die Wandtafel schreibend) mit einem Häkchen:

ą ę ǫ ǫ̈.

Jetzt wollen wir einige Wörter üben, in denen diese Nasalvokale vorkommen.

(Der Lehrer spricht vor, die Schüler sprechen nach, erst einzeln, dann im Chor, erst einzelne Wörter, dann Gruppen von je zwei oder je drei Wörtern. Dabei bleiben die Bücher geschlossen.)

ą: d**an**s, pl**an**ter, ch**am**p, r**am**per, **en**f**an**t, t**em**ps, **em**pereur.

ę: f**in**, ét**ain**, cr**ain**drai, v**in**, pl**ein**.

ǫ: **on**, r**on**deau, n**om**, c**om**ptoir.

ǫ̈: **un**, auc**un**, parf**um**, h**um**ble (vergl. Lese- und Lehrbuch, § 2).

Wiederholte Übung.

3. Die Konsonanten.

L.: Nenne mir die deutschen Vokale.

Sch.: a, e, i, o, u.

L.: Jetzt diktiere mir die deutschen Konsonanten, ich werde sie nach deinem Diktat an die Tafel schreiben:

Sch.: b, c, d, f, g, h, k, l, m, n, p, q, r, s, t, v, w, x, z.

(Der Lehrer schreibt diese Konsonanten an die Wandtafel.)

L.: Hast du mir wirklich die deutschen Konsonanten aufgezählt?

Sch.: — ? —

L.: Nenne noch einmal den ersten Konsonanten.

Sch.: be.

L.: Ist das denn ein Konsonant?

Sch.: — ? —

L.: Sieh her (die beiden Buchstaben be an die Tafel schreibend und dem Schüler zeigend); erst sprichst du das b' (den Konsonanten lautierend ohne das e auszusprechen) und dann?

Sch.: — ? —

L.: Wie heißt denn der Laut, der hier hinter dem b steht?

Sch.: e.

L.: Was ist das für ein Laut?

Sch.: Der Vokal e.

L.: Was sprichst du also aus, wenn du be (b — e) sprichst?

Sch.: Den Konsonanten b' und den Vokal e.

L.: Seht ihr, ebenso sprecht ihr: b + e, c + e, d + e u. s. w. Buchstabiert mir jetzt die wirklichen Laute, mit denen ihr beim Aufsagen des Alphabets die Konsonanten bezeichnet.

(an die Wandtafel schreibend):

Sch.: **be, ce, de, ef, ge, ha, ka, el, em, en, pe, qu, er, es, te, vau, we, ix, zet.**

L.: Seht, so **nennt** ihr die Konsonanten, das sind die **Namen** der Konsonanten. Versucht jetzt einmal, die wirklichen Konsonanten ohne die daneben stehenden (auf die Wandtafel zeigend) Vokale auszusprechen.

Die Schüler versuchen: b', c', d' u. s. w.

Sch.: Es geht nicht gut.

L.: Es geht wenigstens sehr schwer. Die Konsonanten können nur schwer allein ausgesprochen werden, sie lehnen sich immer an die Vokale an. Konsonanten sind also was für Laute?

Sch.: Konsonanten sind Laute, die nur in Verbindung mit einem Vokal gut ausgesprochen werden können.

L.: Und was für Laute sind die Vokale?

Sch.: Die Vokale sind Laute, die allein ohne Mühe ausgesprochen werden können.

L.: Die Konsonanten führen ihren Namen eben deshalb, weil sie immer mit einem Vokal zusammengesprochen werden, mit einem Vokal mittönen, denn Konsonant (consonans) heißt auf deutsch: mittönend.[1]) — Nun wollen wir auch den Grund für diesen Unterschied der Vokale und der Konsonanten kennen lernen. (Der Lehrer entwirft an der Wandtafel folgende einfache Zeichnung, siehe S. 22):

L.: Seht, Kinder, das ist der Durchschnitt eines menschlichen Kopfes. Wenn ihr mit dem Zeigefinger an dem oberen Teil der Mundhöhle entlang fahrt, so findet ihr, daß dieser Teil fest und hart ist. (Die Kinder führen den Versuch aus.) Diesen Teil nennen wir den Mundhimmel oder **harten Gaumen**; ich habe ihn auf unserer Zeichnung mit dem Buchstaben c bezeichnet. Wenn ihr mit dem Finger weiter nach hinten fahrt, was findet ihr dann?

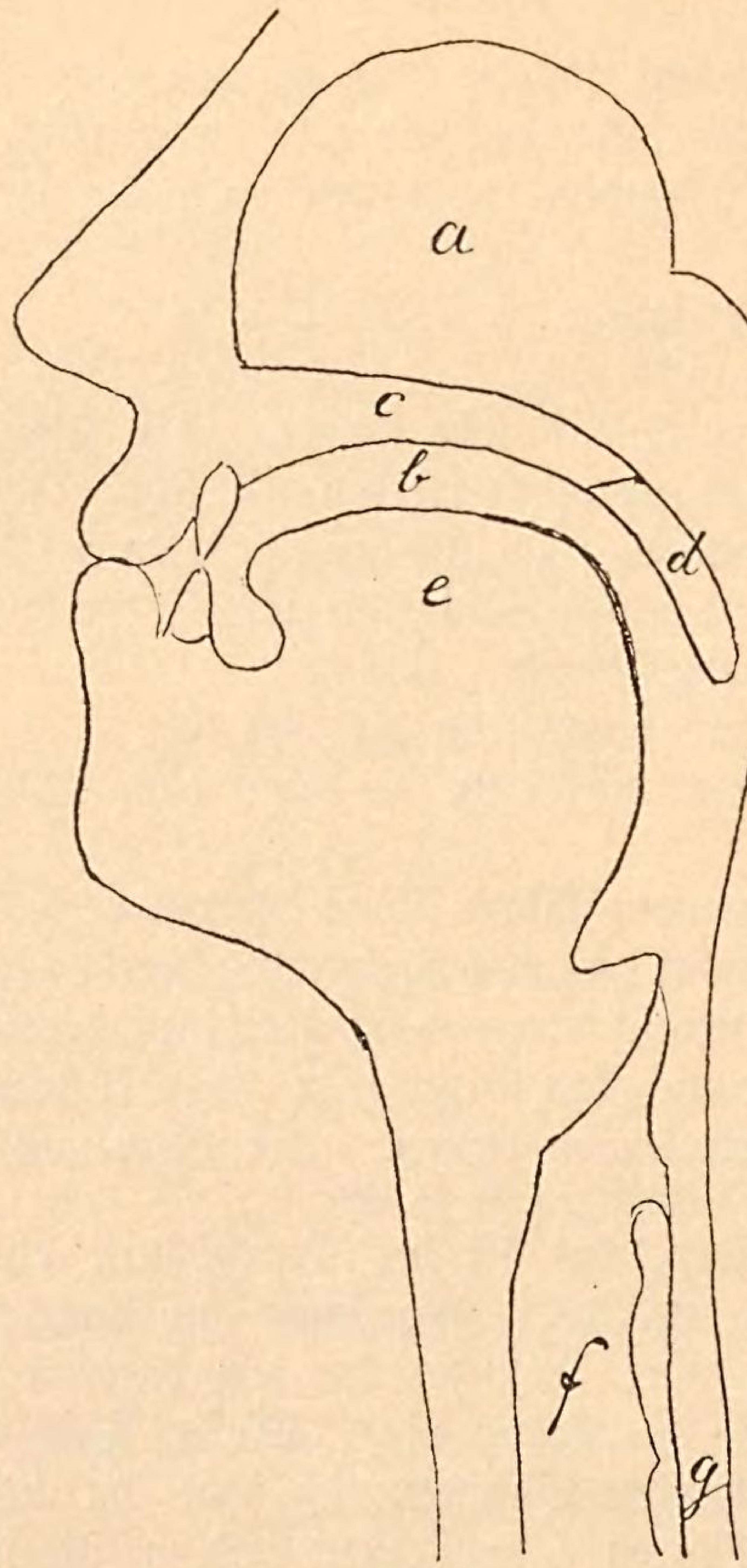
Sch.: Es wird weich.

L.: Gut; diesen Teil nennen wir den **weichen Gaumen**, an

---

[1]) Diese Erörterung ist auf den meisten deutschen Schulen sehr nötig, da ein deutscher Unterricht auf lautlicher Grundlage nur selten erteilt wird und die Schüler demzufolge meist keine Ahnung von dem wahren Wesen der Vokale und Konsonanten haben, sondern fest am Schriftbild kleben. Diese Belehrung wird also nur da wegbleiben können, wo der deutsche Unterricht in lautlicher Beziehung gründlich vorgearbeitet hat.

ihm hängt im hintersten Teile der Mundhöhle **das Zäpfchen**. Auf unserer Zeichnung habe ich den weichen Gaumen und das Zäpfchen mit dem Buchstaben d bezeichnet. Das Zäpfchen kennt ihr alle, ihr könnt es deutlich sehen, wenn ihr den Mund recht weit



a Nasenhöhle. b Mundhöhle. c harter Gaumen.
d weicher Gaumen mit Zäpfchen. e Zunge. f Luftröhre. g Speiseröhre.

öffnet und in den Spiegel schaut. Nun merkt weiter auf: Ihr seht auf unserer Zeichnung den Durchschnitt zweier Röhren. Diese enge, mit dem Buchstaben g bezeichnete, das ist die **Speiseröhre**, durch welche die Speisen und Getränke aus der Mundhöhle in den Magen gelangen. Die andere weite, mit dem Buchstaben f bezeichnete, das ist die **Luftröhre**. Wenn aus Versehen Speisebestandteile in die Luft=

röhre kommen anstatt in die Speiseröhre, so entsteht ein heftiges Husten und Würgen; man sagt dann —

Mehrere Schüler melden sich.

Nun?

Sch.: Mir ist etwas in die „unrechte Kehle" gekommen.

L.: Gut. — Die Luftröhre steht mit den Lungen in Verbindung. Wenn ihr recht stark ausatmet, fühlt ihr deutlich, wie der Atem aus den Lungen in die Luftröhre emporsteigt. Die Luft kann nun aus der Luftröhre zunächst in die Mundhöhle und dann zum Munde hinaus dringen; sie kann aber ferner hinten am Zäpfchen herum in die **Nasenhöhle** treten. Diese Nasenhöhle habe ich auf unserer Zeichnung mit dem Buchstaben a bezeichnet. Die Luftröhre steht also mit der Mundhöhle **und** mit der Nasenhöhle in Verbindung. Wenn ihr den Mund recht fest schließt und dann kräftig ausatmet, merkt ihr deutlich, wie die Luft durch die Nasenhöhle dringt und durch die Nasenlöcher hinaustritt. —[1])

Jetzt werden wir uns auch den Unterschied zwischen Vokalen und Konsonanten erklären können. Sprich einmal die Vokale mit recht lange angehaltener Stimme aus:

Sch.: **a, e, i, o, u** (von verschiedenen Schülern gesprochen).

L.: Bei diesen Lauten strömt die Luft (den Weg an der Zeichnung zeigend) **ohne jedes Hindernis** durch den geöffneten Mund aus; jetzt sprecht Konsonanten aus, z. B. b', d', g' — p', k', t'.

Schüler nachsprechend.

L.: Wir wissen schon, daß wir diese Laute nicht anhalten können. Die Luft findet auf ihrem Wege an irgend einer Stelle einen **Widerstand** in der Mundhöhle. Solche Laute nennen wir Konsonanten.

Nun wollen wir das gelernte zusammenfassen. Was für Laute sind also die Vokale?

Sch.: Die Vokale sind Laute, bei denen die Luft ohne Hindernis durch den Mund ausströmt.

L.: Und was für Laute sind die Konsonanten?

Sch.: Die Konsonanten sind Laute, bei denen die Luft auf ihrem Wege einen Widerstand (ein Hindernis) findet.

Wiederholung.

---

[1]) Diese Erörterung führt rasch und ohne jede Anstrengung zu der nötigen Klarheit. Es empfiehlt sich, die hier gegebene einfache Zeichnung in großem Maßstabe auszuführen, auf Pappe zu ziehen und vor aller Augen aufzuhängen. Treffliche Dienste leistet auch die Vorzeigung und Erklärung eines Kopfmodells. Ein solches (Kopfmodell 1), aus Papiermache gefertigt und koloriert, ist zu beziehen aus der plastischen Anstalt von F. Rammé in Hamburg, St. Pauli.

L.: Es giebt jedoch zwei Arten von Konsonanten. Wird der Widerstand durch die Luft plötzlich durchbrochen, so nennen wir den Konsonanten einen **Augenblickslaut**: **b', d', g' — p', k', t'.**

Wird der Widerstand durch die Luft allmählich überwunden, so nennen wir den Konsonanten einen **Reibelaut**: **v, f.** (Lese- und Lehrbuch, § 3.)

Wiederholung. (Pause.)

Wiederholende und vertiefende Betrachtung der Nasenlaute.

L.: Wir haben die Nasenlaute zwar schon geübt; wir wollen uns aber von neuem mit ihnen beschäftigen, weil ihr jetzt den Unterschied zwischen den deutschen und den französischen Nasenlauten noch besser erkennen werdet. Welches Mittel gab ich euch an, um die deutschen Nasenlaute von den französischen zu unterscheiden?

Sch.: Wir sollten die Nase fest zuhalten.

L.: Und was geschah dann, wann ihr einen deutschen Nasenlaut spracht?

Sch.: Er konnte nicht lang ausgehalten werden.

L.: Und wann ihr einen französischen Nasenlaut spracht?

Sch.: Wir konnten ihn lang aushalten.

L.: Nun blickt auf unsere Zeichnung. Bei den französischen Nasenlauten strömt die Luft ungehindert durch Nase **und** Mund, daher können sie **forttönen**, auch wenn der Nasenausgang verschlossen wird. Also gehören die französischen Nasenlaute zu welcher Art von Lauten?

Sch.: Sie gehören zu den Vokalen.

L.: Richtig, es sind Nasal**vokale**. — Bei den deutschen Nasenlauten legt sich das Zäpfchen dicht an die hintere Zunge und verschließt so den Eingang zur Mundhöhle, daher dringt die Luft **nur** durch die Nase, und der Laut muß ein Ende erreichen, sobald die Nase zugehalten wird. Also gehören die deutschen Nasenlaute zu welcher Art von Lauten?

Sch.: Sie gehören zu den Konsonanten.

Erneute Übung der Nasalvokale allein und in Wörtern.

4. Stimmhafte und stimmlose Konsonanten.

L.: Wir wollen uns heute mit einigen französischen Konsonanten beschäftigen. (Die stimmhaften Konsonanten v, z, ž lang ausgehalten vorsprechend; die phonetische Bezeichnung siehe unten.) Haltet mit beiden Händen die Ohren fest zu und sprecht mir im Chor recht kräftig folgende Laute nach.

Die Klasse: v, z, ž.

L.: (die stimmlosen Laute f, s, š vorsprechend).

Jetzt sprecht mir ebenso nach:

Die Klasse: **f, s, š.**

L.: Jetzt zusammen:

v — f
z — s
ž — š.

Nachsprechen der Klasse.

L.: Noch einmal folgende Laute:

v, z, ž.

Nachsprechen der Klasse.

Was fühlt ihr?

Sch.: Es dröhnt.

L.: Was dröhnt?

Sch.: Der Kopf dröhnt.

L.: Und nun die anderen Laute:

f, s, š.

Nachsprechen der Klasse.

L.: Was fühlt ihr jetzt?

Sch.: Der Kopf dröhnt nicht.

L.: Ihr seht also, daß zwischen diesen Konsonanten ein wesentlicher Unterschied besteht: bei den einen wird der Kopf in Erschütterung versetzt, bei den anderen findet das nicht statt. Woher kommt das wohl?

Die Klasse: — ? —

L.: Nun seht auf unsere Zeichnung. Wenn wir v, z, ž aussprechen, so tönt die aus der Lunge kommende Luft, die Stimme, mit und bringt den Kopf in Erschütterung. Wir nennen sie deshalb **stimmhafte Konsonanten**. Und weshalb findet bei den Konsonanten f, s, š keine Erschütterung statt?

Sch.: Weil die Stimme nicht mittönt.

L.: Gut; wie werden wir sie also nennen?

Sch.: Konsonanten ohne Stimme.

L.: Besser: **stimmlose Konsonanten.** v und f sind also ganz gleich gebildet, nur tönt bei v die Stimme mit, während f ohne Stimme gesprochen wird. Dasselbe geschieht bei z und s, sowie bei ž und š. Um nun diese Laute bei unseren Lautübungen gut unterscheiden zu können, haben wir für sie teilweise besondere Zeichen gewählt. Da wir den Buchstaben s sowohl stimmhaft als stimmlos aussprechen (grasen — Gras), müssen wir bei Darstellung der Laute einen Unterschied machen: wir bezeichnen daher den stimmhaften s-laut mit: z. Ebenso wählen wir für den Laut, den wir mit **drei** Buchstaben, sch, schreiben, ein **einziges** Zeichen und unterscheiden den stimmhaften Laut ž von dem stimmlosen Laut š. Nun wollen wir noch einmal diese Laute aussprechen:

Die Klasse: v — f
z — s
ž — š.

L.: Ebenso wie die Laute, die ihr eben geübt habt, unterscheiden sich:

b und **p**, **d** und **t**, **g** und **k**.

Wir wollen nun diese sämtlichen Konsonanten zusammenstellen (an die Wandtafel schreibend):

Stimmhaft:	**Stimmlos:**
v	f
z	s
ž	š
b	p
d	t
g	k

Nun wollen wir gleich einige Wörter üben, in denen diese Laute vorkommen. (Der Lehrer spricht vor. Nachsprechen einzelner und der ganzen Klasse):

v: **v**erre, **v**in, **v**oeu, **v**ol, **v**rai.
f: **f**er, **f**in, **f**eu, **f**ol, **f**rais.

z: ra**s**e, **z**éro, ro**s**e, ja**s**er, ga**z**ette.
s: ra**c**e, **c**erveau, **s**el, ca**ss**er, pa**t**ient.

ž: ga**g**ea, **g**êne, **j**oie, **g**igot, ga**g**eure.
š: ca**ch**a, **ch**êne, **ch**oix, **ch**ose, dé**ch**u.

b: **b**as, **b**eau, **b**oisson, **b**ierre, **b**ain.
p: **p**as, **p**eau, **p**oisson, **p**ierre, **p**ain.

d: **d**ans, **d**onne, **d**ort, **d**oux, **d**u.
t: **t**emps, **t**onne, **t**ort, **t**oux, **t**u.

g: **g**age, **g**ant, **g**oûter, **g**ris, **g**rue.
k: **c**ache, **qu**ant, **c**oûter, **c**ri, **c**ru.

(Lese- und Lehrbuch, § 4.)

L.: Jetzt wollen wir die Wörter in der Weise üben, daß die Wörter mit stimmhaften und die mit stimmlosen Konsonanten mit einander abwechseln.

(Vorsprechen des Lehrers und Nachsprechen der Klasse):

bas — **p**as, **b**eau — **p**eau, **b**oisson — **p**oisson
gage — **c**ache, **g**ant — **qu**ant, **g**oûter — **c**oûter

u. s. w. bis zu Ende durchgeführt und so lange geübt, bis die Konsonanten richtig und rein unterschieden werden.

L.: Es geht ganz gut; aber ich habe doch einzelne Wörter gehört, deren Aussprache mich nicht befriedigt. Sprecht noch einmal die Wörter: gage — ca**ch**e, rase — ra**c**e.

Nachsprechen Einzelner und der Klasse.

L.: Es ist noch nicht richtig, ich höre noch immer bei gage und rase am Ende einen stimmlosen Konsonanten, wo ihr doch einen stimmhaften sprechen sollt.

Sch.: Es ist so schwer.

L.: Ja, es ist schwer, aber woher kommt das wohl?

Die Klasse: — ? —

L.: Nun; seht einmal her (an die Wandtafel schreibend):

Gra**b**es, Sta**b**es,
Fel**d**es, Wal**d**es, Kin**d**es, Win**d**es,
Klan**g**es, San**g**es, Din**g**es,
Gra**s**es, Gla**s**es, Ga**s**es.

Sprecht mir einmal diese Wörter aus.

Nachsprechen der Klasse.

L.: Welche Konsonanten habt ihr denn im Inneren dieser Wörter gesprochen?

Sch.: Wir haben stimmhafte Konsonanten gesprochen.

L.: Richtig. Jetzt sprecht mir den Nominativ Singularis dieser Wörter aus.

Die Klasse: Gra**b**, Sta**b**,
Fel**d**, Wal**d**, Kin**d**, Win**d**.
Klan**g**, San**g**, Din**g**,
Gra**s**, Gla**s**, Ga**s**.

L.: An welcher Stelle des Wortes stehen denn jetzt diese Konsonanten?

Sch.: Sie stehen am Ende des Wortes.

L.: Richtig, und wie sprecht ihr sie aus?

Die Klasse: — ? —

L.: Hört scharf hin.

Sch.: Wir sprechen sie stimmlos aus.

L.: Gut. Wir sprechen also Konsonanten, die im Inneren des Wortes stimmhaft gesprochen werden, stimmlos aus, sobald sie an das Ende des Wortes treten. Wir Deutsche sprechen also thatsächlich (an die Wandtafel schreibend):

Felt, Walt, Kint, Wint
Klank, Sank, Dink
Gras, Glas, Gas (gegenüber: Grazes, Glazes, Gazes).

Wir können gar nicht anders sprechen, es ist eine Eigentümlichkeit unserer Sprache, am Wortende nur stimmlose Konsonanten zu sprechen. Deshalb fällt euch die Aussprache stimmhafter Konsonanten am Wortende so schwer. Ihr müßt euch große Mühe geben und solche französischen Wörter recht eifrig üben. Sprecht mir noch einige solcher Wörter nach;

gage, cage, image, page, plage, rage, sage,
base, case, phase, gaze, rase, vase.

Wiederholte und eingehende Übung.

5. Die Mittellaute.

L.: Wie heißen die beiden Arten der Konsonanten?

Sch.: Augenblickslaute und Reibelaute (vergl. S. 24)

L.: Worin besteht die Eigentümlichkeit der Augenblickslaute?

Sch.: Der Widerstand, den die Luft im Munde findet, wird plötzlich durchbrochen.

L.: Und worin besteht die Eigentümlichkeit der Reibelaute?

Sch.: Der Widerstand der Luft wird allmählich überwunden.

L.: Sprecht einmal die Laute v und f aus und versucht, sie so lange wie möglich auszuhalten.

Die Klasse (lang aushaltend): v, f.

L.: Ihr seht also, ihr könnt diese Laute lange aushalten. Welche anderen Laute könnt ihr sonst noch lang aushalten?

Sch.: Die Vokale.

L.: Richtig, diese Laute haben also die Eigenschaft der Vokale.

Wir haben auch noch andere Konsonanten geübt, die dieselbe Eigenschaft haben, welche sind das?

Sch.: z, s, ž, š (vergl. S. 25).

L.: Gut. Nun geht einmal im stillen alle übrigen Laute durch, giebt es nicht noch andere Konsonanten, die gleich den Vokalen lang ausgehalten werden können? (Pause, um den Schülern Zeit zur Besinnung zu lassen.) Nun?

Sch.: l, m, n, r.

L.: Richtig; jetzt nennt einmal alle Konsonanten, die lang ausgehalten werden können?

Sch.: v, f, z, s, ž, š — l, m, n, r.

L.: Gut. Nun merkt auf: Weil diese Konsonanten eine Eigenschaft haben, die sonst nur den Vokalen zukommt, stehen sie **zwischen** den Vokalen und den Augenblickslauten, sie nehmen also zwischen ihnen eine **mittlere** Stellung ein. Insbesondere bezeichnet man die Konsonanten l, m, n, r mit dem Namen: **Mittellaute**. —

Zu diesen Mittellauten gehört noch ein französischer Laut, der in unserer deutschen Sprache gar nicht vorkommt; den wollen wir jetzt üben. Achtet einmal recht genau auf meine Aussprache (vorsprechend):

compa**gni**e, ga**gn**er, di**gn**e, si**gn**e, vi**gn**e.

(Lese- und Lehrbuch, § 6.)

Welchen eigentümlichen Laut hört ihr in allen diesen Wörtern?

Sch.: Ein n.

L.: Wohl nicht allein.

Sch.: Ein n und ein i.

L.: Nun, der Laut ist ein in der Nasenhöhle gebildetes n, bei dem ein schwaches und flüchtiges i mitklingt. Bei unseren Übungen wollen wir ihn mit n und einem darunter gesetzten Häckchen bezeichnen: n̜.

Erneute, fortgesetzte Übung der Musterwörter.[1])

Zusammenfassende Übungen vom Vokalen und Konsonanten, allein und in Musterwörtern.

Hiermit ist der einleitende Lautierkursus beendigt. Natürlich erzielt man dadurch noch nicht eine in jeder Beziehung richtige Aussprache. Aber das ist nicht beabsichtigt und auch nicht zu erreichen. **Das wesentliche ist, daß den Schülern**

---

[1]) Weitere phonetische Belehrungen über die Bildung des nasalen n̜ zu geben, ist nicht ratsam, weil hier das Mittel der Anschauung versagt. Wohl aber müssen die Musterwörter ungemein sorgfältig eingeübt werden.

die Wichtigkeit des Lautes für das Sprechen einer Sprache zum Bewußtsein gebracht und ihnen angewöhnt werde, jedes französische Wort mit schärfster Artikulation auszusprechen. Und das leisten diese Übungen. Die Befestigung und feinere Ausbildung der Aussprache soll erst durch die spätere Lektüre herbeigeführt werden. Deshalb sind auch manche Lautverhältnisse in dieser einleitenden Übung gar nicht berührt worden. Dahin gehören: Die Konsonantenverbindungen (gz und ks = x, Lese- und Lehrb., § 9), die Halbvokale (Lese- und Lehrb., § 7) und das r (Lese- und Lehrb., § 5). Diese werden zweckmäßiger bei den Aussprachübungen am Lesestück erklärt (vergl. weiter unten). Über den Unterschied zwischen Zungen—r und Zäpfchen—r zu sprechen, möchte ich nicht empfehlen, da auch hier (wie bei n̨) die Anschauung versagt. Bei der Aussprache des r gelte in der Praxis folgendes: Wo die Schüler (was seltener ist) Zungen—r sprechen, lasse man sie gewähren; im übrigen halte man nur darauf, daß das herrschende Zäpfchen—r recht rein und kräftig ausgesprochen werde.

Die Lautübungen sind mindestens das erste Vierteljahr hindurch beim Beginn jeder Stunde 5—10 Minuten lang fortzusetzen.

II. Die Einführung in die französische Schrift.

1. **L.**: Wir haben schon bei der Einübung der stimmhaften und stimmlosen Konsonanten gesehen, daß die Laute oft anders gesprochen werden als sie geschrieben werden. Nennet mir einige der Beispiele, die ich euch an die Tafel schrieb.

Sch.: Wir schreiben in dem Worte Feld am Ende ein d und sprechen ein **t**.

L.: Noch ein Beispiel.

Sch.: Wir schreiben in dem Worte Grab ein b und sprechen ein **p**.

L.: Gut, wir wollen noch einige andere Beispiele herausfinden. Sage mir einmal die einzelnen Laute, die du in dem Worte „**quer**" sprichst?

Sch.: ku—u—e—r.

L.: Wirklich? Also du sprichst ku—er?

Sch.: Nein, k—w—e—r.

L.: Richtig. Seht ferner her (an die Wandtafel schreibend):

Spra**ch**e, Lo**ch**, Bu**ch**, au**ch**, rau**ch**en, a**ch**, Bä**ch**e, fre**ch**, Bü**ch**er, rei**ch**, Ler**ch**e, i**ch**.

Ihr seht, daß in allen diesen Wörtern die Buchstaben ch vorkommen. Nun sprecht einmal die Wörter aus.

Nachsprechen der Klasse.

L.: Ist denn der Laut, der in der Schrift mit ch bezeichnet wird, immer derselbe?

Sch.: Nein, ch bezeichnet zwei verschiedene Laute.

L.: Ihr seht also: **ein und derselbe Buchstabe bezeichnet oft ganz verschiedene Laute**. Nun merkt weiter auf (an die Wandtafel schreibend):

Fach, Hefe, Lauf, Kauf, Fasan,
Vater, **V**etter, **V**ogel, **V**olk, Fre**v**el,
E**ph**eu, **Ph**ilister, **Ph**os**ph**or, **Ph**otogra**ph**ie.

Sprecht diese Wörter nach.

Nachsprechen der Klasse.

L.: Welchen Laut habt ihr denn (auf die unterstrichenen Wörter der ersten Reihe zeigend) in diesen Wörtern gesprochen?

Sch.: Ein f.

L.: (auf die unterstrichenen Wörter der zweiten Reihe zeigend): Und in diesen?

Sch.: Auch ein f.

L. (auf die unterstrichenen Wörter der dritten Reihe zeigend): Und in diesen?

Sch.: Wieder ein f.

L.: Ihr habt also in allen diesen Wörtern **ein** f gesprochen. Mit welchen Buchstaben ist aber dieser f-laut bezeichnet?

Sch.: Mit f, v und ph.

L.: Gut, **derselbe** Laut f ist in der Schrift einmal mit f, das andere Mal mit v und das dritte Mal mit ph bezeichnet. Was lernt ihr also daraus (vergl. oben)?

Sch.: **Ein und derselbe Laut wird oft durch ganz verschiedene Buchstaben bezeichnet.**

L.: Wir haben also erkannt, daß wir keineswegs so sprechen, wie wir schreiben: **Laut und Schrift sind etwas ganz Verschiedenes.** Im Deutschen ist das nur bisweilen der Fall, im Französischen aber ist der Unterschied zwischen Laut und Schrift viel größer. (Pause.)

L.: Wir wollen jetzt lernen, wie die französischen Laute, die wir geübt haben, geschrieben werden. Die Wörter, die ihr mir früher nachgesprochen habt, wollen wir jetzt an die Tafel schreiben. (Die Wandtafel wird vertikal durch einen Kreidestrich in zwei Hälften geteilt. Auf die linke Hälfte schreibt der Lehrer die Musterwörter, die in Betracht kommenden Buchstaben unterstreichend; sodann wird rechts in gleicher Linie die Gegenüberstellung von Laut und Schrift eingetragen):

	Musterwörter:	**Laut:**	**Schrift:**
1.	finir, ville	i:	i
2.	été, étonné, nez, parlai	é:	é, e, ai
3.	mer, père, chêne, aile	é:	e, è, ê, ai
4.	bal, ami, âme, bâton	a:	a, â
5.	bord, voler, jaurai	ò:	o, au
6.	mot, trône, aussi, rideau	ó:	o, ô, au, eau
7.	doux, couteau, soupe, troupe.	u:	ou

L.: Wir betrachten zunächst die erste Reihe. Welchen **Laut spricht** ihr in den beiden Wörtern?

Sch.: Den Laut **i**.

L.: Und mit welchem **Buchstaben schreibt** ihr diesen Laut?

Sch.: Mit dem Buchstaben i.

L.: Wie verhält sich also der Laut zur Schrift?

Sch.: Der Laut i wird auch durch den Buchstaben i bezeichnet.

L.: Gut. — Die beiden folgenden Wortreihen wollen wir im Zusammenhange betrachten. Welchen Laut sprecht ihr in den Wörtern der zweiten Reihe?

Sch.: Ein geschlossenes e.

L.: Und in den Wörtern der dritten Reihe?

Sch.: Ein offenes e.

L.: Nun seht euch einmal an, durch welche Buchstaben in den Wörtern der zweiten Reihe der geschlossene é-laut dargestellt wird?

Sch.: Durch e mit einem Striche von rechts nach links, durch e und durch ai.

L.: Und durch welche Buchstaben wird in den Wörtern der dritten Reihe der offene è-laut dargestellt?

Sch.: Durch e, durch e mit einem Strich von links nach rechts, durch e mit —

L.: Nun?

Sch.: Ich kenne das Zeichen nicht.

L.: Nun, sagen wir zunächst, durch e mit einem dachförmigen Zeichen. Und ferner?

Sch.: Durch ai.

L.: Richtig. Mit den Zeichen über dem **e** müssen wir uns etwas näher beschäftigen. Merkt euch: Die französische Schrift besitzt Schriftzeichen, welche die deutsche Schrift nicht kennt. Man nennt sie **Akzente**. Der Strich von rechts nach links heißt: **Akut** oder, mit seinem französischen Namen: **accent aigu.** Auf welchem Buchstaben steht der Accent aigu?

Sch.: Auf dem e.

L.: Und welchen Laut bezeichnet das e mit dem Accent aigu?

Sch.: Den geschlossenen e-laut.

L.: Richtig. Der Strich von links nach rechts heißt: **Gravis** oder, mit seinem französischen Namen: **Accent grave**. Das kleine dachförmige Zeichen heißt **Zirkumflex** oder, mit seinem französischen Namen: **Accent circonflexe**. Auf welchem Buchstaben stehen bei den Wörtern der zweiten Reihe der Accent grave und der Accent circonflexe?

Sch.: Auf dem e.

L.: Und welchen Laut bezeichnet das e mit diesen beiden Akzenten?

Sch.: Den offenen e-laut.

L.: Richtig. Nun wiederholt: **Der Accent aigu steht auf dem Buchstaben e zur Bezeichnung des geschlossenen e-lautes.**

Wiederholung durch die Klasse.

L.: Ferner: **Der Accent grave und der Accent circonflexe stehen auf dem Buchstaben e zur Bezeichnung des offenen e-lautes.**

Wiederholung durch die Klasse.

L.: Seht euch einmal die übrigen Reihen an. Auf welchen Buchstaben steht außerdem noch der Accent circonflexe?

Sch.: Auf dem a und auf dem o.

L.: Jetzt wissen wir also, durch welche Buchstaben die e-laute dargestellt werden. Mit welchen Buchstaben schreiben wir also das geschlossene e?

Sch.: Mit é, e und ai.

L.: Und mit welchen Buchstaben schreiben wir das offene e?

Sch.: Mit e, è ê und ai.

Wiederholung.

2. In derselben Weise werden die übrigen Laute und die ihnen entsprechenden Schriftzeichen zusammengestellt. Bei Behandlung der Nasale mache man den Schülern recht klar, daß die Buchstaben m, n in an, em, en u. s. w. keine Konsonanten bezeichnen, sondern nur die schriftliche Darstellung für die Nasal**vokale** sind. Nachdem die Konsonanten und ihre Schriftzeichen beendigt sind (wobei die Cedille in derselben Weise als Schriftzeichen erklärt wird wie oben die Akzente), wird der § 19 des Lese- und Lehrbuches in folgender Weise bearbeitet:

L.: Mit welchem Buchstaben schreiben wir das stimmlose s in den Wörtern race und ciel?

Sch.: Mit dem Buchstaben c.

L.: Und mit welchen Buchstaben schrieben wir **denselben** Laut in den Wörtern ça, leçon, reçu?

Sch.: Mit dem Buchstaben ç.

L.: Der stimmlose s-laut wird also in der Schrift mit welchen beiden Buchstaben bezeichnet?

Sch.: Mit c und mit ç.

L.: Und den (stimmhaften) ž-laut bezeichnen wir, außer mit j, mit welchen beiden Schriftzeichen?

Sch.: Mit g und mit ge.

L.: Ebenso bezeichnen wir den (stimmlosen) g-laut mit welchen beiden Schriftzeichen?

Sch.: Mit g und qu.

L.: Dieselben Laute werden also mit verschiedenen Schriftzeichen

geschrieben. So wird z. B. das stimmlose s in einigen Wörtern durch den Buchstaben c, in anderen durch den Buchstaben ç ausgedrückt (u. s. w. in den übrigen Fällen). Welche Frage müßt ihr euch jetzt vorlegen?

Sch.: Wann man c schreibt und wann man ç schreibt.

L.: Richtig; es muß hier doch offenbar eine Regel geben, nach der wir uns richten können. Nun blickt einmal auf die **Vokalzeichen**, die dem stimmlosen s-laut in den einzelnen Wörtern folgen. Welche Buchstaben stehen hinter dem c in race und ciel?

Sch.: e und i.

L.: Und in den Wörtern ça, leçon, reçu?

Sch.: a, o und u.

L.: Gut. Die Schreibung des s-lautes richtet sich nach den folgenden Vokalzeichen. Wann schreibt ihr also den stimmlosen s-laut mit **c**?

Sch.: Vor den Buchstaben e und i.

L.: Und wann mit ç?

Sch.: Vor den Buchstaben a, o und u.

L.: Richtig. Ebenso ist es mit der Schreibung der übrigen Laute. Wir wollen jetzt diese Laute und die ihnen entsprechenden Schriftzeichen zusammenstellen. (An die Wandtafel schreibend; die Klasse spricht nach):

Es werden ausgedrückt:

	die Laute:	**durch die Schriftzeichen:**	
1.	**ka, ko, kü**	**c—a, c—o, c—u**	bisweilen durch **q—u—a, q—u—o**
	ke, ki	**q—u—e, q—u—i**	
	ga, go, gü	**g—a, g—o, g—u**	**g—u—a, g—u—o**
	ge, gi,	**g—u—e, g—u—i.**	
2.	se, si	**c—e, c—i**	
	sa, so, sü	**ç—a, ç—o, ç—u**	
	že, ži	**g—e, g—i**	
	ža, žo, žü	**g—e—a, g—e—o, g—e—u.**	

Feste Einprägung durch vielfache Wiederholung.

(Sitzt diese Gegenüberstellung fest, dann bereitet z. B. später die Schreibung der Verben erster Konjugation auf —cer und —ger nicht die geringste Schwierigkeit).

3. **L.**: Eine Eigentümlichkeit in der Schreibung der französischen Laute wollen wir noch erörtern. Ich werde euch einige der geübten Musterwörter an die Tafel schreiben:

fidèle, chêne, race, fleuve, gageure, empereur,
couter, goûter, parler, ramper,
nez, heureux, temps, frais, gris.

Sprecht diese Wörter im Chor.

Chorsprechen der Klasse.

L.: Nun vergleicht die Aussprache dieser Wörter sorgfältig mit der Art, wie sie geschrieben werden. Was fällt euch bei der Schreibart auf?

Sch.: Einige Buchstaben werden nicht gesprochen.

L.: Gut. Es giebt im Französischen zahlreiche Buchstaben, welche nicht gesprochen werden. Namentlich merkt euch, wenn ihr geschriebenes oder gedrucktes Französisch lesen sollt:

a) **e** ist stumm am Ende der Wörter und bisweilen im Innern der Wörter,

b) **r** ist stumm in der Endung —**er**,

c) **s, x** und **z** sind stumm am Ende der Wörter.

Nun folgt eine gründliche Wiederholung der Laute und ihrer Schreibung, womit der vorbereitende Unterricht schließt.[1]) Erst jetzt, nicht früher, lasse der Lehrer das französische Alphabet lernen.

Die hier geschilderte Einführung in die französische Sprache läßt sich mit mäßig begabten Schülern in 8 Unterrichtsstunden, d. h. in anderthalb Wochen erledigen. Sie ist, falls sie richtig und sorgfältig durchgeführt wird, von grundlegender Bedeutung für den weiteren Erfolg des Unterrichts.

---

[1]) Die Zusammenstellung von Laut und Schrift ist nicht auswendig zu lernen, sondern unter dauernden Hinweisen und in steter Frage und Antwort zu verarbeiten. Es empfiehlt sich sehr, eine Tabelle von Laut und Schrift in großem Maßstabe anzufertigen, auf Pappe ziehen zu lassen, und diese vor aller Augen im Klassenzimmer aufzuhängen.

III. Das Lesestück.

Zum Beginne der Stunde und aller folgenden kurze Wiederholung der Musterwörter in Gruppen.

Im Besitze jedes Schülers befindet sich ein Übungsheft in Quart und ein Vokabelheft in Oktav. Es wird beispielsweise mit Nr. 7 des Lese- und Lehrbuches (S. 3) begonnen. Der Lehrer liest zunächst das ganze Stück mit langsamer und scharf betonter Aussprache vor.

L.: Damit ihr imstande seid, richtig nachzulesen, wollen wir uns eines kleinen Hilfsmittels bedienen. Wir wollen die französischen Sätze durch kleine, senkrechte Striche in einzelne Gruppen teilen, in folgender Weise:

(Der Lehrer liest nochmals und leitet die Schüler an, jede Pause in der Rede durch einen Strich zu bezeichnen. Zugleich werden die in der Aussprache zu verbindenden Wörter mit dem Verbindungszeichen ‿ verbunden. Die Schüler tragen die Striche und Verbindungszeichen in den gedruckten Text ein):

Deux petits‿enfants | Loui(s)‿et Jules | virent‿un pauvre | qui dormait | au pied‿d'une haie. | Ils‿avaient chacun‿deux sous | que leur mère leur‿avait donnés. |

En voyant[1]) le pauvre, | Louis, | qui‿était l'aîné, | dit‿à son frère: | „Donnons-lui notre argent.“ |

— „Je le veux bien,“ | dit‿Jules, | et déjà‿il courait | pour le réveiller. |

Louis le retint: | „Il faut laisser dormir‿un pauvre | à qui l'on donne, | mon frère.“ |

— „Mais qui lui dira | que c'est nous | qui lui‿avons donné cet‿argent?“ |

— „Il ne le saura pas | mais Dieu le saura.“ |

L.: Wir haben jetzt das ganze Stück durch Taktstriche in einzelne Gruppen zerlegt. Diese Gruppen nennen wir **Sprachtakte**. Ich werde

---

[1]) Auf die Erläuterung der Halbvokale wird vorläufig noch nicht eingegangen, sondern einfach die Anweisung erteilt: Sprecht ua.

euch nun das Stück noch einmal vorlesen, achtet genau darauf, an welchen Stellen meiner Rede die Taktstriche stehen (liest das Stück mit Hervorhebung der Pausen vor). Nun?

Sch.: Wo Sie anhalten.

L.: Richtig, die Taktstriche bezeichnen also die Stellen, an denen ich beim Vorlesen eine **Pause** mache. Auch ihr müßt diese Pausen sorgfältig aushalten. In den Sprachtakten selbst müßt ihr **keine** Pause machen, sondern jeden Sprachtakt so aussprechen, als ob ihr **ein einziges Wort** aussprächet. Die Haken bedeuten, daß ihr den letzten Laut des vorhergehenden Wortes mit dem ersten Laut des folgenden Wortes zusammen aussprechen müßt, z. B. pti — zafa. Jetzt versucht einmal, den ersten Satz nachzulesen.

Nachlesen Einzelner und der ganzen Klasse. Die Bindung der Konsonanten mit folgenden Vokalen macht den Schülern erfahrungsmäßig keine große Schwierigkeit. Desto schwerer gelingt ihnen das Zusammensprechen ganzer Sätze und die Bindung zweier Vokale, wie in den vorliegenden Fällen: Loui(s) et Jules; qui était; déjà il; lui avons. Die Schüler hören den Unterschied zwischen der deutschen und der französischen Aussprache gar nicht. Um hier die richtige Aussprache zu erzielen, muß folgende, wichtige Erörterung angestellt werden, die dann in den folgenden Lesestücken durch fortdauernde Übung zu befestigen ist.

L.: Ich werde euch eine Anzahl deutscher Wörter an die Tafel schreiben:

abändern, aufrichtig,
einäugig, ereignen, überall, umherirren, verantwortlich,
Eroberung, Verein,
Umarmen, unartig, unausstehlich.

Lest einmal diese Wörter.

Nachlesen Einzelner und der Klasse.

L.: Jetzt werde ich euch dieselben Wörter in ganz anderer Weise vorlesen. Ihr werdet den Unterschied von der Art, wie ihr zu sprechen gewohnt seid, sofort bemerken. (Der Lehrer liest die Wörter vor, indem er die Konsonanten in ihrem Inneren mit den folgenden Vokalen zusammenspricht):

a | bändern, au | fri | chtig,
ei | näu | gig, e | rei | gnen, ü | be | rall, umhe | rirren,
ve | ran | twor | tlich, E | ro | be | rung, Ve | rein;
U | mar | men, u | nar | tig, u | naus—steh | lich.

Nun, worin unterscheidet sich denn meine jetzige Aussprache von unserer gewöhnlichen deutschen Aussprache?

Sch.: Sie sprechen die Silben zusammen.

L.: Das ist nicht ganz klar ausgedrückt. Seht einmal her: Die deutschen Wörter, die ich euch an die Tafel geschrieben habe, bestehen aus verschiedenen Bestandteilen. So besteht das Wort „abändern“

aus dem Verbum ändern und der Präposition „ab“. Aus welchen Bestandteilen besteht das Wort „unartig“?

Sch.: Aus dem Adjektiv „artig“ und der Silbe „un“.

L.: Und das Wort „umherirren“?

Sch.: Aus dem Verbum „irren“ und dem Adverb „umher“.

L.: Gut. Wenn wir nun deutsche Wörter aussprechen, die mit solchen kleineren Wörtern zusammengesetzt sind, so sprechen wir diese Wörter nicht völlig mit dem Hauptwort zusammen, **sondern unsere Stimme setzt am** Ende des ersten Wortes ab und beginnt dann von neuem. Wir sprechen in folgender Weise (an die Wandtafel schreibend):

ab | ändern, über | all, un | aus | steh | lich u. s. w.

Dasselbe thun wir, wenn im Innern des Wortes zwei Vokale zusammenstoßen, wie in folgenden Wörtern (an die Wandtafel schreibend):

Be | amte, Lese | abend, Bade | anstalt.

Diese selben Wörter werde ich nun anders sprechen:

Beamte, Leseabend, Badeanstalt.

Könnt ihr mir jetzt sagen, worin der Unterschied dieser meiner Aussprache von unserer gewöhnlichen deutschen Aussprache besteht?

Sch.: Sie setzen mit der Stimme nicht ab.

L.: Gut. Dasselbe sollt ihr nun immer thun, sobald ihr französische Wörter lest oder sprecht. Merkt euch genau folgenden Unterschied: **Im Deutschen werden die Silben der einzelnen Wörter beim Sprechen durch Atemabsatz von einander getrennt; im Französischen werden die Silben der einzelnen Wörter in einander gezogen (mit einander verschleift), wobei die Konsonanten soviel wie möglich am Anfang der folgenden Silbe gesprochen werden.** In dieser Weise wollen wir eine Anzahl französischer Wörter üben. (Nun werden nach der Wandtafel folgende französische Wörter geübt, wobei die Sprechsilben durch Pausen von einander getrennt werden):

Hinüberziehen der Konsonanten:	é | to | nné, cé | lé | bri | té, crain | drai. é | glan | tier, flé | trir, a | cti | vi | té. a | llu | sion, a | spi | rer, i | gno | rant.
Verschleifen der Vokale:	aé | ré, géo | graphe, a | gréa | ble. réé | lire, réi | té | rer, réa | li | té. a | mé | lio | rer, béat, dé | so | béir.

Wiederholte Übungen einzelner und der Klasse.

L.: Nun wollen wir einige deutsche Sätze an die Tafel schreiben.

Ich | habe | ihn | gesehen.
Viele | anmutige | Kinder | spielten | in dem Garten.
Alle | aufrichtigen | Menschen | haben | es | ausgesprochen.
Lest einmal diese Sätze nach.

Nachlesen einzelner und der Klasse.

L.: Ihr seht also, auch beim Sprechen ganzer Sätze trennen wir die einzelnen Wörter durch Atemabsatz. Es wird einem Franzosen, der Deutsch lernt, sehr schwer, deutsche Sätze mit richtiger deutscher Aussprache zu sprechen. Warum wohl?

Die Klasse: — ? —

L.: Nun, denkt daran, daß er die ganzen Sätze wie ein einziges Wort spricht. (Siehe oben S. 38.)

Sch.: Er kann die Stimme nicht absetzen.

L.: Richtig, er ist immer geneigt zu sprechen:

i | ch ha | b ihn | gesehen.

Nun werdet ihr den großen Unterschied zwischen der deutschen und der französischen Aussprache verstehen: **Der Deutsche trennt die Bestandteile einzelner Wörter und die einzelnen Wörter im Satz durch Atemabsatz. Der Franzose setzt den Atem nicht ab, sondern zieht die Silben einzelner Wörter und ganzer Sätze in einander.** Merkt euch also die Regel für das französische Lesen: **An den Taktstrichen haltet ihr an, sie bezeichnen die Pausen in der Rede; die innerhalb der Taktstriche stehenden Sprachtakte aber sprecht ihr wie ein einziges Wort, wobei ihr die einzelnen Silben zusammenzieht.**

Jetzt wird das Stück noch einmal mit sorgfältiger Beachtung der gewonnenen Erkenntnis geübt.

2. Betonung. Übersetzen in das Deutsche.

L.: Achtet einmal auf die Aussprache folgender Wörter (spricht mit starker Hervorhebung des Worttones folgende deutsche Wörter vor):

lébhaft, Gláube, Áugenblick, árbeiten.

Welche Silben habe ich in diesen Wörtern beim Sprechen besonders hervorgehoben?

Sch.: Die ersten Silben.

L.: Nenne mir ein anderes deutsches Wort.

Sch.: verdíenen.

L.: Welche Silbe hast du in diesem Worte hervorgehoben?

Sch.: Die zweite Silbe.

L.: Nenne noch ein anderes Wort.

Sch.: É́isenbahn.

L.: Welche Silbe hast du in diesem Worte hervorgehoben?

Sch.: Die erste Silbe.

L.: Ihr seht also, daß man in zwei- oder mehrsilbigen deutschen Wörtern die verschiedenen Silben keineswegs gleichmäßig ausspricht. Man hebt vielmehr eine Silbe beim Sprechen besonders hervor, man legt auf sie einen besonderen **Nachdruck** und sagt dann: diese Silbe ist **betont**, diese Silbe hat den **Ton**. Mit welchem Namen wirst du dann die anderen Silben des Wortes bezeichnen?

Sch.: Mit dem Namen: **unbetonte Silben**.

L.: Richtig, in jedem Wort giebt es also eine betonte Silbe, die anderen Silben sind unbetont. Wie heißt also in dem Worte aufmerksam die betonte Silbe?

Sch.: auf.

L.: Und wie heißen die unbetonten?

Sch.: merk— und —sam.

L.: Gut. In der deutschen Sprache sind die meisten Wörter auf der ersten Silbe betont, es giebt aber auch Wörter, die auf der zweiten Silbe betont sind. Ganz anders ist das im Französischen. Sprecht einmal folgende Wörter aus:

été, étonn**é**, parl**ai**,
auc**un**, parf**um**, cout**eau**,
fid**è**le, gaz**e**tte, gag**eu**re.

Nachsprechen der Klasse.

L.: Auf welcher Silbe sind denn diese Wörter betont?

Sch.: Auf der letzten Silbe.

L.: Ist das auch richtig für die Wörter der letzten Reihe? Ich denke, sie sind auf der vorletzten Silbe betont?

Sch.: Nein, das e wird nur geschrieben und nicht ausgesprochen.

L. Gut. Nun merkt euch: Was für diese Wörter gilt, erstreckt sich auf alle Wörter: **In jedem französischen Worte liegt der Ton auf der letzten, voll ausgesprochenen Silbe**. Man nennt ihn den **Wortton.**

Die Regel wird von einzelnen und von der ganzen Klasse wiederholt.

L.: Wie steht es aber mit einer Verbindung mehrerer Wörter, mit dem Sprachtakt? Wie solltet ihr doch die in einem Sprachtakte zusammengefaßten Wörter sprechen?

Sch.: Wie ein einziges Wort.

L.: Richtig; der Sprachtakt wird so ausgesprochen, als ob er ein einziges Wort wäre. Wo wird also im Sprachtakte der Ton liegen?

Sch.: Auch auf der letzten Silbe.

L.: Gut, ihr habt also die zweite Regel: **Im Sprachtakte verschwindet der Ton der einzelnen Wörter und die letzte voll ausgesprochene Silbe des Sprachtaktes erhält den Ton.** Diesen Ton des Sprachtaktes nennen wir **Satzton** im Unterschiede vom Wortton.

Die Regel wird von einzelnen und von der ganzen Klasse wiederholt.

Nun folgt die letzte Leseübung des Stückes mit richtiger Hervorhebung der Betonung. (Pause.)

L.: Nun nehmt eure Übungsbücher vor und schreibt unser französisches Stück so ab, daß ihr immer eine Reihe auslaßt und zwischen den einzelnen Wörtern kleine Zwischenräume laßt. In die freien Zeilen tragt ihr nun die deutschen Wörter ein, die den französischen entsprechen. (Der Lehrer schreibt das Stück mit der Übersetzung in folgender Weise an die Tafel):

Dieu le saura.
Gott es wird wissen.

Deux petits enfants, Louis et Jules virent un pauvre,
Zwei kleine Kinder, Ludwig und Julius, sahen einen Armen,
qui dormait au pied d'une haie.
welcher schlief am Fuße von einer Hecke.

Ils avaient chacun deux sous, que leur mère leur avait
Sie hatten jeder zwei Sous, welche ihre Mutter ihnen hatte
donnés. En voyant le pauvre, Louis, qui était l'aîné,
gegeben. — sehend den Armen, Ludwig, welcher war der ältere,
dit à son frère: „Donnons — lui notre argent."
sagte zu seinem Bruder: „Geben wir ihm unser Geld."

— „Je le veux bien," dit Jules, et déjà il courait pour
— „Ich es will gern," sagte Julius, und schon er lief um zu
le réveiller.
ihn aufwecken.

Louis le retint: „Il faut laisser dormir un pauvre
Ludwig ihn hielt zurück: „Man muß lassen schlafen einen Armen
à qui l'on donne, mon frère.
an welchen man giebt, mein Bruder.

— „Mais qui lui dira que c'est nous qui lui avons
— „Aber wer ihm wird sagen daß es ist wir welche ihm haben
donné cet argent?"
gegeben dieses Geld?"

— „Il ne le saura pas, mais Dieu le saura.“
— „Er nicht es wird wissen — aber Gott es wird wissen.“

L.: Nun lest mir einmal die Übersetzung, wie ihr sie aufgeschrieben habt, vor.

Einzelne Schüler lesen je einen Satz vor.

L.: Nun, wie findet ihr das?

Sch.: Das ist kein Deutsch.

L.: Warum denn nicht?

Sch.: Die Wörter sind falsch gestellt.

L.: Ja, sie wären falsch gestellt, wenn wir Deutsch schreiben würden. Aber bedenkt doch, wir haben Wort für Wort in das Deutsche übersetzt und die deutschen Wörter so gestellt, wie die ihnen entsprechenden französischen Wörter gestellt sind. Was erfahrt ihr also über die Stellung der französischen Wörter?

Sch.: Sie werden anders gestellt wie im Deutschen.

L.: Richtig, **die französische Wortstellung ist ganz verschieden von der deutschen Wortstellung.**

3. L.: Nun wollen wir einmal aus der wörtlichen Übersetzung einen guten deutschen Text herstellen.

Das geschieht durch die Schüler; wenn nötig, hilft der Lehrer ein.

Nun beginnt die Einübung des französischen Stückes und der deutschen Übersetzung in der Weise, daß der Lehrer nach mehrfacher Übersetzung die einzelnen Sätze, in kleine Wortgruppen zerlegt, erst französisch und dann deutsch abfragt. Die Schüler antworten erst deutsch und dann französisch. Erfolgt auf den gut deutschen Text keine Antwort, so hilft der Lehrer mit dem wörtlichen Text ein.

Wenn diese Übung zur Zufriedenheit beendigt ist, dann tragen die Schüler (unter Anleitung des Lehrers) die französischen Wörter und Ausdrücke in folgender Weise in das Vokabelheft ein:

Deux petits enfants	zwei kleine Kinder
Louis	Ludwig
et	und
Jules	Julius
ils virent (vgl. d. dritte Druckzeile)	sie sahen
un pauvre	ein Armer
le pauvre	der Arme
pauvre	arm
qui	welcher
il dormait	er schlief
au	an dem
le pied	der Fuß u. s. w.

Dann bekommen die Schüler die erste häusliche Aufgabe: die Wiederholung dieser, bereits im Unterricht gelernten Wörter.

In der nächsten Zeit werden, um den nötigen Stoff zu der grammatischen Erörterung herbeizuschaffen, zwei weitere Stücke ganz in derselben Weise durchgearbeitet, wobei zugleich die Kenntnis des ersten Stückes durch häufige Wiederholung wach erhalten wird. Als Beispiele sind hier die Nummern 44 und 83 des Lese- und Lehrbuchs (S. 12 und 23) gewählt. Dann beginnt:

IV. Die Einführung in die Grammatik.

Im ersten Vierteljahr beschränkt sich die grammatische Kenntnis auf das Imperfekt in seinen vier Formen (bejahend, fragend, verneinend, fragend verneinend) in Verbindung mit der Negation ne . . . pas; dazu kommen noch die Artikel und die Pluralbildung.

1. Stamm und Endung: Vorbereitende Betrachtung.[1])

L.: Nennt mir eine Anzahl deutscher Zeitwörter.

Sch: leben, laufen, fahren, lieben kaufen, singen.

L.: Noch einige andere.

Sch.: sprechen, trinken, sehen, loben, schenken, klagen.

L.: Die Verben, die ihr mir jetzt genannt habt, werde ich in zwei Gruppen teilen (an die Wandtafel schreibend):

A 1. leben, lieben, kaufen, loben, schenken, klagen.
  2. laufen, fahren, singen, sprechen, trinken, sehen.

L.: Nun bildet mir von allen diesen Verben das Präteritum[2]) und das Partizip der Vergangenheit.

Sch.: (während der Lehrer an die Tafel schreibt):

B 1. leb—en, lieb—en, kauf—en, lob—en, schenk—en, klag—en.
leb—te, lieb—te, kauf—te, lob—te, schenk—te, klag—te.
ge—leb—t, ge—lieb—t, ge—kauf—t, ge—lob—t, ge—schenk—t, ge—klag—t.

2. laufen	fahren	singen	sprechen	trinken	sehen
lief	fuhr	sang	sprach	trank	sah

---

[1]) An Schulen, wo die Schüler bereits im deutschen Unterricht zur Klarheit über das Verhältnis von Stamm und Endung gekommen sind, kann diese vorbereitende Betrachtung fortfallen.

[2]) Mit diesem Namen und nicht mit dem Namen Imperfekt, der auf die spätere Erkenntnis der französischen Tempuslehre verwirrend einwirkt, muß die deutsche Zeit der Vergangenheit bezeichnet werden.

ge—lauf—en, ge—fahr—en, ge—sung—en, ge—sproch—en, ge—trunk—en, ge—seh—en.

L.: Nun betrachtet einmal die Gruppe A. Alle Verben dieser Gruppe haben am Wortende dieselbe Silbe. Welches ist diese Silbe?

Sch.: Die Silbe —en.

L.: Nun betrachtet die erste Abteilung der zweiten Gruppe (B 1). Hier stehen drei Formen desselben Verbs unter einander. Welche Silben stehen in den einzelnen Formen am Wortende?

Sch.: Die Silben —en, —te, —t.

L.: Richtig, außerdem ist der dritten Form noch die Silbe ge— vorgesetzt. Nun betrachtet den übrig bleibenden Teil des Wortes in den drei Formen. Was fällt euch an ihm auf?

Sch.: Er ist in allen drei Formen derselbe.

L.: Richtig. Auch in allen übrigen Verben dieser Abteilung finden wir in den drei Formen einen unveränderlichen Bestandteil, während die Silben am Ende verschieden sind. Nun merkt euch: Den unveränderlichen Bestandteil des Wortes, in diesem Falle des Verbs, nennt man seinen **Stamm**, die veränderlichen Silben am Wortende heißen die **Endungen**. Diese Regel ist aber nicht ganz genau. Blickt einmal auf die zweite Abteilung der Gruppe B und laßt die Endung —en in der ersten und dritten Reihe und die Vorsilbe ge— weg, was bleibt dann übrig?

Sch.: Der Stamm.

L.: Nun seht euch diesen Stamm an, ist er in allen drei Formen unveränderlich?

Sch.: Nein.

L.: Welcher Laut im Innern des Stammes verändert sich?

Sch.: Der Vokal.

L.: Richtig, der Vokal des Stammes, wir wollen sagen: der **Stammvokal.** Es giebt im Deutschen viele Verben, welche ihren Stammvokal verändern. Welche Laute des Stammes bleiben denn in allen drei Formen unverändert?

Sch.: Die Konsonanten des Stammes.

L.: Richtig, die Konsonanten. Nun wollen wir die Regel genauer fassen:

Der Teil des Wortes, der in seinen konsonantischen Bestandteilen in allen Formen unverändert bleibt, heißt der Stamm.

Die Bestandteile des Wortes, die in den verschiedenen Formen des Wortes wechseln, heißen die Endungen. — Auf welche Weise wirst du denn den Stamm eines Wortes finden?

Sch.: Indem ich die Endung weglasse.

L.: Gut; **man findet den Stamm eines Wortes, indem man die Endung wegläßt.** Beim Partizip der Vergangenheit muß man natürlich außerdem die Vorsilbe ge — weglassen. (Pause.)

L.: Wir wollen nun zunächst die Form des französischen Verbums lernen, welche im Deutschen mit dem Präteritum übersetzt wird. Vergleicht nun eure Übersetzung der drei Stücke, die wir gelesen haben, mit dem französischen Text und schreibt mir die französischen Formen auf, welche im Deutschen mit dem Präteritum übersetzt sind. Die Arbeit wird, als erster Versuch, unter Anleitung des Lehrers gemacht. Alle Formen des historischen Perfekts (défini) werden vorläufig mit aufgeschrieben.

L.: Wir wollen nun nicht alle aufgeschriebenen Formen behandeln, sondern nur die, welche entweder die Endung —ait oder die Endung —aient haben.[1])

Sieh dir einmal im ersten Stücke den Satz: qui dormait u. s. w. an; welche Person muß die Endung sein?

Sch.: Die dritte Person Singularis.

L.: Richtig; es ist ja von dem Armen die Rede, welcher schlief. Nun sieh auf den zweiten Satz: Welche Person muß die Endung —aient bezeichnen?

Sch.: Die dritte Person Pluralis.

L.: Gut, denn es heißt ja im Deutschen: sie hatten u. s. w. Wir kennen also die Endungen von zwei Personen des französischen Tempus: die Endung der dritten Person Singularis und die Endung der dritten Person Pluralis. Die Endungen der übrigen Personen fehlen uns noch. Ferner fehlen uns noch, um die französische Form konjugieren zu können, die persönlichen Fürwörter. Wie heißen die persönlichen Fürwörter im Deutschen?

Sch.: Ich, du, er, sie, es — wir ihr, sie.

L.: Welche der entsprechenden französischen Fürwörter haben wir schon beim Lesen gelernt?

Die Klasse — ? —

L.: Sucht nach und seht auf eure Uebersetzung.

Sch.: ich heißt je.

L.: Gut, wo steht denn das?

Sch.: Im ersten Stück (3, 5).[2])

---

[1]) Der Name muß hier gebraucht werden, weil der Name Imparfait noch nicht bekannt ist.

[2]) Die erste Ziffer bedeutet die Seitenzahl, die zweite die Reihenzahl des Lese- und Lehrbuches.

L.: Gut, wo sonst noch?

Sch.: Im dritten Stück (**23**, 29; **24**, 2).

L.: Haben wir noch andere französische persönliche Fürwörter kennen gelernt?

Sch.: Ja, du heißt tu.

L.: Wo steht das?

Sch.: Im dritten Stück (**23**, 30 und 31).

L.: Wir haben noch ein drittes persönliches Fürwort gelernt, sucht einmal gleich im ersten Stück.

Sch.: wir heißt nous (**3**, 11).

L.: Gut; nun wollen wir lernen, das französische Tempus, welches durch das deutsche Präteritum übersetzt wird, zu konjugieren und zunächst die Fürwörter und Endungen an die Wandtafel schreiben, die wir schon aus unseren Lesestücken kennen.

		Fürwort:	**Stamm.**	**Endung:**
Sing.	1.	je		—
	2.	tu		—
	3.	il		—ait
Plur.	1.	nous		—
	2.	—		—
	3.	ils		aient

L.; Nun wollen wir die fehlenden Fürwörter und Endungen hinzuschreiben. (Der Lehrer giebt die fehlenden Fürwörter mit der deutschen Übersetzung und spricht die neu hinzukommenden Endungen scharf und deutlich aus, das Schema an der Wandtafel gewinnt jetzt folgende Gestalt):

		Fürwort:	**Stamm.**	**Endung:**
Sing.	1.	je ich		—*ais*
	2.	tu du		—*ais*
	3.	il er, es, *elle* sie		—ait
Plur.	1.	nous wir		—*ions*
	2.	*vous* ihr (Sie)		—*iez*
	3.	ils, *elles* sie		—aient

L.: Wie müssen wir denn verfahren, um den Stamm eines Wortes zu finden?

Sch.: Sir müssen die Endung weglassen.

L.: Gut. Wenn uns also die Endung gegeben ist, haben wir einfach den Stamm mit der Endung zu verbinden, um das französische Tempus zu finden. Wir hatten im ersten Stücke die Verbindung: qui dormait, welcher schlief. Was heißt also auf Französisch: er schlief?

Sch.: Il dormait.

L.: Wie heißt also der Stamm von dem französischen Verb, das dem deutschen Verbum schlafen entspricht?

Sch.: dorm —.

L.: Gut. Diesen Stamm verbinden wir nun mit den an der Tafel stehenden Endungen und gewinnen auf diese Weise das französische Tempus. Nun wollen wir mit Voransetzung der französischen Fürwörter und mit Hinzufügung der deutschen Bedeutung das französische Tempus konjugieren (der Lehrer schreibt an die Tafel und die Klasse konjugiert im Chor):

Sing	1.	je dormais	ich schlief
	2.	tu dormais	du schliefst
	3.	il dormait	er oder es schlief
		elle dormait	sie schlief
Plur.	1.	nous dormions	wir schliefen
	2.	vous dormiez	ihr schliefet
	3.	ils dormaient	sie schliefen
		elles dormaient	sie schliefen.

Dann wird die Tafel abgelöscht und die Klasse wiederholt die Übung noch einmal im Chor.

L.: Achtet recht auf die Aussprache der Endungen. Wie sprichst du die Endungen der 1. und der 2. Person Singularis aus?

Sch.: Wie ein offenes e.

L.: Und die Endung der 3. Person.

Sch.: Auch wie ein offenes e.

L.: Und die Endung der 3. Person Pluralis?

Sch.: Auch wie ein offenes e.

L.: Ihr seht also, die Endungen des ganzen Singularis und der dritten Person Pluralis werden in der **Aussprache** nicht unterschieden; sie werden **gleich** gesprochen. Worin unterscheiden sich diese Endungen denn?

Sch.: Sie werden anders geschrieben.

L.: Ja, sie unterscheiden sich nur in der **Schrift**.

2. Der Lehrer schreibt nach dem Diktat eines Schülers die Endungen des Imparfait an die Wandtafel.

Wiederholung von je dormais.

L.: Die Form, die ihr soeben geübt habt und die dem deutschen Präteritum entspricht, führt im Französischen den Namen **Imparfait**. Das ist die französische Form für welchen lateinischen Namen?

Sch.: Für Imperfectum.

L.: Gut. Wir haben das Imparfait von dem französischen Verbum geübt, das dem deutschen Verbum „schlafen“ entspricht. Wie werden wir nun das Imparfait irgend eines anderen Verbums üben?

Sch.: Wir werden den Stamm des Verbums mit den Endungen des Imparfait verbinden.

L.: Richtig, was heißt auf Französisch: er lief?

Sch.: il courait (3, 7).

L.: Wie heißt der Stamm?

Sch.: Der Stamm heißt cour—

L.: Wie heißt also das Imparfait?

Sch.: Je courais ich lief.

L.: Das wollen wir mit der deutschen Bedeutung durchkonjugieren.

Die Klasse konjugiert im Chor.

L.: Wir können also das Imparfait **jedes** französischen Verbums bilden, indem wir seinen Stamm mit den an der Tafel stehenden Endungen verbinden. Solche Übungen wollen wir jetzt anstellen.

Nun werden zunächst die Imperfekte von Verben mit konsonantischem Anlaut geübt. Von solchen Verben finden sich in den drei gelesenen Stücken noch folgende Stämme:

pren— (12, 28); trouv— (12, 30); quitt— (12, 30); ven— (12, 31); moqu— (12, 32);[1]) dis— (23, 29); parl— (24, 6); cri— (24,7).

Eingehende Übung des Imparfait mit allen diesen Stämmen.

Sodann geht der Lehrer zu den Verben mit vokalischem Anlaut über. Von solchen Verben finden sich in den drei gelesenen Stücken folgende Stämme:

av— (3, 4 u. s. w.); ét— (3, 5 u. s. w.); habit— (23, 27).

L.: Wir lasen im ersten Stücke ils avaient, sie hatten. Wie heißt der Stamm des Verbums?

Sch.: Der Stamm heißt av—

L.: Wie heißt also das Imparfait?

Sch.: Je avais ich hatte.

L.: Halt! Das ist nicht richtig. Man spricht nicht je avais, sondern j'avais. Warum wohl?

Die Klasse: — ? —

L.: Nun, wenn ihr je avais aussprecht, welche Silbe ist denn in dieser Wortverbindung betont?

Sch.: Die letzte Silbe.

L.: Also sind die übrigen Silben?

Sch.: Die übrigen Silben sind unbetont.

---

[1]) Dieses Verb wird, da es nur reflexiv vorkommt, jetzt **nicht** geübt.

L.: Nun wißt ihr ja aus eurer eigenen Aussprache: einzelne unbetonte Silben werden, namentlich beim schnelleren Sprechen, fallen gelassen: ihr sagt: giebs für gieb es und sis nich wahr für: es ist nicht wahr. (Siehe den Beginn des Unterrichts.) Warum können denn keine betonten Silben ausfallen?

Sch.: Weil sie kräftig ausgesprochen worden.

L.: Richtig, ihr habt euch also zu merken, daß unbetonte Silben, eben weil sie beim Sprechen nicht hervorgehoben werden, entweder verkürzt werden oder auch ganz verstummen. **Im Französischen verstummt der unbetonte dumpfe ö-laut in Wörtern wie je, de, ce, le, welcher in der Schrift mit e bezeichnet wird, stets, sobald das folgende Wort mit einem Vokal anfängt.** In der Schrift setzt man an Stelle des ausgefallenen e ein kleines Häkchen, welches man **Apostroph** nennt. Der Apostroph ist ein **Schriftzeichen.** Was zeigt also der Apostroph an?

Sch.: Der Apostroph zeigt an, daß ein Laut ausgefallen ist.

L.: Gut: der Apostroph ist das schriftliche Zeichen für einen lautlichen Ausfall. Was heißt also auf Französisch: ich hatte?

Sch.: j'avais.

L.: Und was heißt: ich war?

Sch.: j'étais.

L.: Was heißt aber: ich bewohnte?

Sch.: j'habitais.

L.: (die Form an die Tafel schreibend) ich denke, habitais fängt mit einem Konsonanten an. Müßte man nicht sagen: je habitais?

Sch.: Nein.

L.: Warum nicht?

Sch.: Das h wird nicht gesprochen.

L.: Gut, das h wird nicht ausgesprochen, es ist bloßes Schriftzeichen: Die Wörter, die am Anfange mit h geschrieben werden, sind also Wörter mit vokalischem Anlaut.

Nun werden die Imperfekta mit vokalischem Anlaut durchkonjugiert und dann sämtliche dagewesenen Imperfektformen außer der Reihe abgefragt.

3. Die fragende Form und die verneinenden Formen.

L.: Auf welche Weise bildest du von einer deutschen Verbform die fragende Form?

Sch.: Ich setze das persönliche Fürwort hinter die Verbform.

L.: Gut, macht einige Beispiele.

Sch.: hast du? sieht er? kommt ihr?

L.: Ganz ebenso verfahrt ihr im Französischen. Was heißt also kam er?

Sch.: venait-il?

L.: Was heißt: fandet ihr?

Sch.: trouviez-vous?

L.: Was heißt: hatte ich?

Sch.: avais-je?

L.: Halt! das ist nicht richtig ausgesprochen. Ihr habt doch gelernt, daß der Buchstabe e am Ende der Wörter nicht ausgesprochen wird. (Vergl. S. 36.) Dasselbe gilt auch von Wortzusammensetzungen. Wie wirst du also sprechen?

Sch.: avais-je (avèž).

L.: Gut, diese Wortzusammensetzung wird zweisilbig, nicht dreisilbig gesprochen. Ebenso sprecht ihr: quittais-je (kitèž); trouvais-je (trouvèž) u. s. w.

Nun wird die fragende Form von der ganzen Klasse durchkonjugiert und sodann außer der Reihe abgefragt.

L.: Sucht einmal nach, wo wir diese fragenden Formen in unseren Lesestücken gehabt haben?

Sch.: Im dritten Lesestück: disait-il (**23**, 29).

L.: Sucht noch eine andere.

Sch.: Auch im dritten Lesestück: criaient-ils (**24**, 7).

L.: Welches Zeichen steht in den beiden Formen zwischen Verbform und dem persönlichen Fürwort?

Sch.: Ein kleiner Strich.

L.: Ja; dieser kleine Strich führt den Namen **trait d'union,** das heißt auf Deutsch: Verbindungsstrich. Man setzt ihn bei der fragenden Form zwischen das Verbum und das persönliche Fürwort, um zu bezeichnen, daß beide, das Verbum und das Fürwort, enge zusammengehören.

Nun wird ein Imperfekt in der fragenden Form an die Wandtafel geschrieben und nochmals geübt. (Pause.)

L.: Welches Wort brauchst du im Deutschen, um die Verneinung auszudrücken?

Sch.: Das Wörtchen „nicht".

L.: Mache ein Beispiel.

Sch.: Ich sehe nicht, er kam nicht.

L.: Jetzt seht in eure Lesestücke und sagt mir die Stellen, in denen das Verb durch das Wort nicht verneint ist. Ich werde sie in ihrer französischen Form an die Tafel schreiben:

Il **ne** le saura **pas** (3, 13).
er wird es **nicht** wissen.

il **n'**y avait **pas** (12, 29).
es gab **nicht**, es war nicht vorhanden.

(Auf die Stellen Personne . . . ne (13, 1 und 23, 30) und ne . . . plus (13, 3) wird zunächst nicht eingegangen).

L.: Ihr seht also, die zu dem Verbum tretende Verneinung besteht im Französischen aus zwei Teilen. Welche sind diese Teile?

Sch.: Ne und pas.

L.: Gut; ne tritt unmittelbar **vor** die Verbform und pas tritt unmittelbar **hinter** die Verbform. Was heißt also: ich verließ nicht?

Sch.: Je ne quittais pas.

Nun werden zunächst die Imperfekta mit konsonantischem Anlaut (siehe S. 49) in der verneinenden Form geübt.

L.: Was heißt denn: ich hatte nicht?

Sch.: Je ne avais pas.

L.: Aufpassen!

Sch.: je n'avais pas.

L.: Warum?

Sch.: Der dumpfe, tonlose ö-laut, geschrieben e, verstummt vor folgendem Vokal.

L.: Gut, was heißt also: ich war nicht?

Sch.: je n'étais pas.

L.: Und ich bewohnte nicht?

Sch.: je n'habitais pas. (Pause.)

L.: Wenn man von der fragenden Form die verneinende Form bilden will, so tritt ne **vor** und pas **hinter** die fragende Form. Was heißt also, schliefst du nicht?

Sch.: Ne dormais-tu pas?

Nun konjugiert die Klasse die fragend-verneinende Form in mehreren Beispielen durch. Sodann folgen eingehende Übungen der vier Formen in Frage und Antwort. Diese Übungen werden auch am Anfange der folgenden Stunden so lange fortgesetzt, bis bei allen Schülern die Antwort der Frage unmittelbar folgt.

4. Pluralbildung. Artikel.

L.: Bildet mir den Plural einiger deutschen Substantiva.

Sch.: Mann — Männ**er**, Haus — Häus**er**, Frau — Frau**en**, Baum — Bäum**e**.

L.: Ihr seht also, man bildet den Plural im Deutschen, indem man an der Singular entweder die Endung —er, oder die Endung —en, oder die Endung —e anhängt. Bei einigen deutschen Substantiven wird außerdem noch der Stammvokal verändert. Die französische Pluralbildung ist bedeutend einfacher. Diktiert mir einmal aus unseren Lesestücken sämtliche französischen Formen, die den deutschen Pluralformen entsprechen. (Der Lehrer schreibt nach dem Diktat verschiedener Schüler an die Tafel):

Deux petits enfants (3, 2); deux sous (3, 4); les moutons (12, 17); les hommes (12, 30); les champs voisins (12, 30); des pioches, des fourches (12, 31); des bâtons (12, 32); d'eux (12, 32); toutes ses forces (12, 33); pauvres bêtes (13, 2); bons amis (23, 28); mes heures (24, 1); tous les insectes (24, 2); les yeux (24, 3); d'écoliers (24, 6); ses doigts (24, 9).

L.: Das sind also alles Pluralformen. Was heißt z. B. les hommes?

Sch.: Die Menschen.

L.: Wie heißt aber der Singularis: der Mensch?

Sch.: l'homme (24, 3).

L.: Vergleiche einmal die Aussprache der beiden Formen homme und hommes (beide Formen schreibt der Lehrer an die Tafel).

Sch.: Sie werden gleich gesprochen.

L.: Gut, Singularis und Pluralis unterscheiden sich in der Aussprache nicht. Worin unterscheiden sie sich denn (auf die Wandtafel zeigend)?

Sch.: In der Schrift.

L.: Inwiefern?

Sch.: Im Plural wird in der Schrift ein s angehängt.

L.: Wird dieses s niemals ausgesprochen?

Die Klasse: —?—

L.: Seht die Beispiele an und sprecht sie euch vor.

Sch.: Das s wird gesprochen, wenn ein Vokal darauf folgt.

L.: Gut, sagt mir einige Beispiele.

Sch.: Deux petits enfants; les hommes; bons amis: mes heures; les insectes; les yeux.

L.: Unter unseren Beispielen sind aber einige, die kein s sondern ein x als Pluralzeichen zeigen. Welche sind dieses?

Sch.: deux zwei, d'eux über sie und yeux Augen.

L.: Gut. Nun merkt euch: die französische Schrift zeigt die Eigentümlichkeit, daß x statt s geschrieben wird, sobald die Buchstaben eu, ferner *au* und *eau* vorhergehen. Buchstabiert mir also den Plural folgender Wörter (an die Tafel schreibend):

le *jeu* das Spiel, le *tuyau* das Rohr, le *chameau* das Kamel.

Sch.: j—e—u—x, t—u—y—a—u—x, c—h—a—m—e—a—u—x;

L.: Gut. Nun wollen wir das gelernte zusammenfassen:

1. Die französischen Substantiva und Adjektiva bilden den Pluralis, indem sie an den Singularis ein verstummtes s anhängen.

2. Dieses s wird im Zusammenhange des Satzes ausgesprochen, sobald das folgende Wort mit einem Vokal anfängt.

3. In einigen Wörtern, besonders in denen die auf au, eau eu endigen, schreibt man x statt s.

Die Regel wird von einzelnen und von der ganzen Klasse wiederholt. (Pause.)

L.: Woran erkennst du denn das Geschlecht des deutschen Substantivs?

Sch.: An dem Artikel.

L.: Gut; woran denn weiter?

Sch.: An dem dabeistehenden Adjektiv.

L.: Richtig; gerade so ist es im Französischen. Wir wollen zunächst bei dem Artikel stehen bleiben. Wie viele Artikel giebt es im Deutschen?

Sch.: Zwei.

L.: Wie heißen sie?

Sch.: Der bestimmte Artikel und der unbestimmte Artikel.

L.: Nenne mir die Geschlechtsformen des bestimmten Artikels im Singularis?

Sch.: „Der" für das Maskulinum, „die" für das Femininum und „das" für das Neutrum.

L.: Wie heißt der Plural für alle drei Geschlechter?

Sch.: „Die".

L.: Wie heißen nun die Geschlechtsformen für den unbestimmten Artikel?

Sch.: „Ein" für das Maskulinum, „eine" für das Femininum und „ein" für das Neutrum.

L.: Der unbestimmte Artikel hat im Neutrum dieselbe Form wie im Maskulinum. Wie werden wir also besser sagen?

Sch.: Ein für das Maskulinum **und** Neutrum, eine für das Femininum.

L.: Wie heißt nun der Pluralis des unbestimmten Artikels?

Die Klasse: —?—

L.: Wie würdest du denn den Pluralis von dem deutschen Ausdruck: ein „Kind" bilden?

Sch.: Kinder.

L.: Also?

Sch.: Der unbestimmte Artikel hat keinen Plural.

L.: Gut; wenn wir im Pluralis irgend welche Substantiva ohne bestimmte Bezeichnung lassen wollen, brauchen wir das Substantiv im Plural **ohne** Artikel. — Nun wollen wir einmal aus unseren Lesestücken die uns bekannten Formen der französischen Artikel zusammenstellen. (Nach dem Diktat der Schüler an die Wandtafel schreibend):

Bestimmter Artikel im Singularis: **le** pauvre (3, 5); **l'**aîné (3, 5); **le** menteur (**12**, 26); **le** petit garçon (**12**, 32); **le** petit berger (**12**, 33); **le** loup (**13**, 1); **le** limaçon (**23**, 26); **le** ver luisant (**23**, 26); **le** jour (**23**, 30); **la** nuit (**23**, 31); **l'**ombre (**24**, 1); **la** montagne (**24**, 2); **l'**homme (**24**, 3); **la** colline (**24**, 6—7);

Bestimmter Artikel im Plural: **les** moutons (**12**, 27); **les** hommes (**12**, 30); **les** champs (**12**, 30); **les** herbes (**23**, 31); **les** insectes (**24**, 2); **les** yeux (**24**, 2—3);

Unbestimmter Artikel im Singular: **un** pauvre (3, 2): **une** haie (2, 3); **un** petit garçon (**12**, 27); **un** jour (**12**, 32); **un** vrai loup. (**12**, 32—33); **une** seule fois (**13**, 3); **un** limaçon (**23**, 27); **un** ver luisant (**23**, 27); **une** colline (**23**, 28); **une** fois (**23**, 29); **un** soliveau (**23**, 32); **un** vif éclat (**24**, 2); **un** destin (**24**, 4); **une** troupe (**24**, 6); **un** bambin (**24**, 8).

Unbestimmter Artikel im Plural: —?—

L.: Welche verschiedenen Formen des bestimmten Artikels im Singular besitzt das Französische?

Sch.: Die Formen le, la und l'.

L.: Nun l' ist keine besondere Form, ihr wißt ja, daß der Apostroph nur das Zeichen für das ausgefallene e ist. Also welche Formen hat der französische Artikel im Singular?

Sch.: Die beiden Formen le und la.

L.: Gut. Nun merkt euch: le ist die Form des männlichen Artikels und la ist die Form des weiblichen Artikels: eine besondere Form für das Neutrum giebt es nicht. Die Form l' steht vor Wörtern, die mit einem Vokal anfangen, und zwar sowohl für le als auch für la. Welcher unbetonte Laut ist also bei der weiblichen Form des Artikels vor folgendem Vokal ausgefallen?

Sch.: Das unbetonte a. —

L.: Welche Form zeigt der bestimmte Artikel im Plural?

Sch.: Die Form les.

L.: Gut; die Form les ist Plural beider Geschlechter. Was heißt also auf Französisch: „die Knaben"?

Sch.: les garçons.[1])

L.: Und was heißt: „die Hügel"?

Sch.: les collines.

L.: Richtig, Wie heißen ferner die beiden Formen des unbestimmten Artikels im Singular?

Sch.: Un und une.

L.: Ja; nun merkt euch: un ist die männliche Form des unbestimmten Artikels und une ist die weibliche Form des unbestimmten Artikels. Das e am Ende der weiblichen Form ist die französische Femininendung. Was heißt also ein Schäfer?

Sch.: Un berger?

L.: Und was heißt: eine Nacht?

Sch.: Une nuit.

L.: Eine besondere Form für den Pluralis des unbestimmten Artikels giebt es, wie ihr wißt, im Deutschen nicht. Wir brauchen in dem Falle das einfache Substantiv ohne Artikel. Denkt einmal an unsere Lesestücke; giebt es denn im Französischen eine besondere Form für den unbestimmten Artikel im Pluralis?

Die Klasse —?—

L.: Sucht einmal im zweiten Lesestücke nach. Dort kommen in der deutschen Übersetzung Substantiva im Plural ohne Artikel vor: welche sind denn die entsprechenden französischen Formen?

Sch.: Des pioches, des fourches und des bâtons (12, 31—32).

L.: Seht ihr wohl: dieses „des" ist solchen Substantiven im Plural vorgesetzt, die im Deutschen keinen Artikel haben: **die Form des dient als Pluralis des unbestimmten Artikels.** Des tritt vor

---

[1]) Des Raumes wegen findet hier eine Beschränkung der Fragen statt, im wirklichen Unterricht sind sie mit allen übrigen bekannten Substantiven so lange zu üben, bis völlige Sicherheit erzielt ist.

das Substantiv im Plural; **geht jedoch dem Substantiv bereits ein Adjektiv voran, so wird nicht des sondern de vorgesetzt.**

Die Klasse wiederholt die Regel.

Dann wird geübt, einzeln und im Chor:

le garçon	les garçons	un garçon	des garçons
der Knabe	die Knaben	ein Knabe	Knaben.
le loup	les loups	un loup	des loups
der Wolf	die Wölfe	ein Wolf	Wölfe.
la montagne	les montagnes	une montagne	des montagnes
der Berg	die Berge	ein Berg	Berge.
la nuit	les nuits	une nuit	des nuits
die Nacht	die Nächte	eine Nacht	Nächte u. s. w.

---

le petit garçon,	les petits garçons,	un petit garçon,
der kleine Knabe,	die kleinen Knaben,	ein kleiner Knabe,
	de petits garçons	
	kleine Knaben.	
la petite colline,	les petites collines,	une petite colline,
der kleine Hügel,	die kleinen Hügel,	ein kleiner Hügel,
	de petites collines	
	kleine Hügel.	

Nach Bedürfnis fügt der Lehrer neue Substantive und Adjektive hinzu.

Sodann wird zu weiteren Übungen geschritten, in denen die gelernten Substantive (und Adjektive) als Subjekt und Objekt mit den gelernten Imperfektformen aller vier Formen verbunden werden, in folgender Weise:

J'avais un sous
tu avais deux sous
il n'avait pas deux sous
n'avait-elle pas quatre sous? u. s. w.

Le petit garçon quittait le travail
Les petits garçons quittaient le travail u. s. w.

Auch hier fügt der Lehrer nach Bedürfnis neue Verbstämme, sowie neue Substantiva und Adjektiva hinzu.

Diese Übungen werden so lange fortgesetzt, bis die Antworten mit großer Schnelligkeit und Sicherheit erfolgen.

Zum Schlusse des Vierteljahrs werden etwa zwei Probearbeiten geschrieben, die in Form kurzer Sätze aus dem geübten Sprachstoff zusammengestellt sind.

Zweites Vierteljahr.

Das zweite Vierteljahr beginnt mit einer gründlichen Wiederholung und Befestigung des im ersten Vierteljahre gelernten. Gelesen werden etwa folgende Stücke des Lese- und Lehrbuches:

Nr. 12 (S. 4); Nr. 27, 28, 29 (S. 8); Nr. 51 (S. 14—15); Nr. 53 (S. 15) und Nr. 64 (S. 18). Hiervon werden Nr. 12, 51 und 53 auswendig gelernt.

Die Lautlehre wird durch die Behandlung der Halbvokale vervollständigt.

Aus der Grammatik kommen hinzu: der Indikativ des Präsens von avoir und être, das Futurum, die beim Substantiv stehenden possessiven und demonstrativen Fürwörter. Ersatz der Deklination.

1. Die Halbvokale.

L.: Was heißt auf Französisch „der Schüler"?

Sch.: l'écolier.

L.: Welcher Vokal steht in der betonten Silbe?

Sch.: Das geschlossene e.

L.: Gut; dem e geht aber noch ein vokalischer Laut voran, was ist das für ein Laut?

Sch.: Ein i.

L.: Richtig; dieses i ist unbetont und wird deshalb flüchtig gesprochen. Aus dem Grunde klingt es nicht wie ein reines betontes i, sondern nähert sich der konsonantischen Aussprache: man kann sagen, es steht etwa in der Mitte zwischen i und j. Sagt mir einige andere Wörter, in denen derselbe Laut vorkommt?

Sch.: pied (**3**, 3); premier (**4**, 8); rivière (**18**, 7).

L.: Gut; es giebt nun noch andere Vokale, die an unbetonter Stelle vor einem betonten Vokal stehen und in dieser Verbindung der konsonantischen Aussprache sich nähern. Was heißt z. B. das Mal?

Sch.: la fois.

L.: Wie ihr hört, ist der betonte Vokal des Wortes ein a; ihm geht ein flüchtiges unbetontes u vorher, das in seiner Aussprache zwischen dem reinen u und dem Konsonanten w steht. Diesem Laute $_{u}$a entspricht die Buchstabenverbindung oi [oy]. — Was heißt ferner auf Französisch: „leuchtend"?

Sch.: luisant.

L.: Wie heißt der betonte Vokal des Wortes?

Sch.: Der betonte Vokal heißt i.

L.: Welcher unbetonte Vokal geht dem i vorher?

Sch.: Ein unbetontes ü.

L.: Richtig. Auch dieses unbetonte ü nähert sich in seiner Aussprache dem w. Wir haben also im Französischen drei Vokale, welche sich der konsonantischen Aussprache nähern, sobald sie unbetont vor einem betonten Vokal stehen.

i klingt dann beinahe wie j.

u und ü klingen dann beinahe wie w.

Nun merkt euch: Weil diese unbetonten und flüchtig gesprochenen Laute halb vokalisch, halb konsonantisch ausgesprochen werden, nennen wir sie **Halbvokale**. Bei unseren Lautübungen bezeichnen wir sie durch die kleineren Buchstaben: u, ü, i. Nun wollen wir aus unseren Lesestücken die Wörter aufsuchen, in denen Halbvokale vorkommen.

Die Klasse führt die Arbeit mit Hülfe des Lehrers aus; der Lehrer schreibt an die Wandtafel:

Halbvokal i: pied (**3**, 3); bien (**3**, 7); écolier (**24**, 6); fier (**24**, 8); premier (**4**, 8); février (**8**, 22); rivière (**18**, 7); mouillée (**18**, 11).

Halbvokal u: voyant (**3**, 5); fois (**13**, 3); voisin (**23**, 29); toi (**23**, 30); joie (**23**, 32); moi (**24**, 1); gloire (**24**, 1); doigt (**24**, 9); voici (**4**, 8); loi (**4**, 10); mois (**8**, 20); oiseau (**14**, 21); loin (**18**, 11 u. 20).

Halbvokal ü: lui (**3**, 6); celui (**13**, 3); luisant (**23**, 26); juin, juillet (**8**, 21); huit (**8**, 23); ruisseau (**18**, 7).

L.: Zu den Wörtern mit Halbvokal i wollen wir noch das Wort „travail" hinzufügen. Wie heißt der betonte Vokal des Wortes?

Sch.: Der betonte Vokal heißt a.

L.: An welcher Stelle des Wortes steht denn hier der Halbvokal i?

Sch.: Hinter dem betonten Vokal.

L.: Richtig, der Halbvokal i steht also auch im Auslaute der Wörter **nach** dem betonten Vokal. Nun sucht einmal nach: durch welche Schriftzeichen wird der Halbvokal i ausgedrückt?

Sch.: Durch die Schriftzeichen: i und il und ill.

Zusammenhängende Übung der Wörter mit Halbvokal durch einzelne und durch die ganze Klasse.

2. Das Präsens von avoir und être.

Die in den angegebenen Lesestücken vorkommenden Formen beider Zeiten sind folgende:

j'ai **24**, 1 und 4; a **13**, 3; 8, 20 und 23; **14**, 28; avons **3**, 11; ont **24**, 2; 8; **22**, 26 und 29.

est **23**, 32; **24**, 4; 8, 28; **18**, 10 und 20; c'est **4**, 8 und 9; **18**, 28; sont 8, 16 und 20.

Diese Formen schreiben die Schüler in der auf S. 47 geschilderten Weise in das Konjugationsschema hinein. Sodann fügt der Lehrer, scharf aussprechend, die fehlenden Formen hinzu und schreibt an die Wandtafel:

Präsens.

Sing.	1.	j'ai ich habe	je *suis* ich bin
	2.	tu *as* du hast	tu *es* du bist
	3.	il a er hat	il est er ist
		elle a sie hat	elle est sie ist
Plur.	1.	nous avons wir haben	nous *sommes* wir sind
	2.	vous *avez* ihr habet	vous *êtes* ihr seid
	3.	ils ont sie haben	ils sont sie sind
		elles ont sie haben	elles sont sie sind.

L.: Achtet recht auf die Aussprache von j'ai ich habe: das Wort wird mit einem **geschlossenen** e gesprochen (Übung).

L.: Wie ihr wißt, besteht jede Verbform aus Stamm und Endung. Wie heißt denn der Stamm von dem Präsens j'ai?

Sch.: Es ist nicht derselbe Stamm.

L.: Gut, das Präsens j'ai hat **verschiedene** Stämme. Und wie heißt der Stamm von dem Präsens je suis?

Sch.: Das Präsens je suis hat auch verschiedene Stämme.

L.: Richtig. Die Präsensformen der beiden Verben werden nicht von einem Stamm gebildet wie die Imperfektformen, sondern sie werden von verschiedenen Stämmen gebildet. Nun vergleicht einmal

die deutschen Präsensformen; ich habe und ich bin, wie steht es denn bei ihnen mit den Stämmen?

Sch.: Die deutschen Präsensformen: ich habe und ich bin haben auch verschiedene Stämme.

Nun werden die Präsensformen von avair und être durch Frage und Antwort, sowie durch Chorsprechen gründlich eingeübt:

L.: Nun sprecht mir einmal die fragende Form von je suis im Chor.

Die Klasse. Suis-je (s ü i žö) bin ich?

L.: Halt, das ist falsch. (Einen Einzelnen fragend.) Wie sollt ihr sprechen?

Sch.: suis je (s ü iž).

L.: Gut. Die Form wird einsilbig gesprochen. Warum?

Sch.: Das e am Wortende ist verstummt (vergl. S. 36).

L.: Richtig. Nun noch einmal.

(Chorübung der ganzen Klasse.)

L.: Nun sprecht einmal die fragende Form von j'ai im Chor.

Die Klasse: ai-je (éž)
as-tu
a-il
a-elle u. s. w.

L.: Halt. Das ist nicht ganz richtig. Ihr wißt: j'ai ich habe, wird mit einem geschlossenen e gesprochen. Ihr habt dementsprechend auch ai-je mit einem geschlossenen e gesprochen. Nun merkt euch aber: **Ein geschlossenes e, welches am Ende des Wortes steht, muß zu offenem e werden, sobald ein Konsonant an das Wortende tritt.** (Vergl. Schulgrammatik § 30 a.) Nun tritt hier in der fragenden Form der Laut ž an das Wortende, wie wird also die fragende Form von j'ai lauten?

Sch.: ai-je (èž).

L.: Gut. — Ferner habt ihr noch eine zweite Form falsch gebildet. Was heißt: hat er, hat sie?

Sch.: a-il, a-elle.

L.: Ja, so lauten die Formen, wenn sie einfach umgekehrt werden. Nun merkt euch aber: a und i sind zwei volle Vokale. Der Franzose liebt es nicht, wenn zwei volle Vokale auf einander folgen, und um das zu vermeiden, schiebt er in solchen Fällen bei der Konjugation des Verbums ein t ein. **Überall also, wo in der fragenden Form eine vokalische Endung vor die Fürwörter il, elle zu stehen kommt, wird ein t eingeschoben.** Ebenso wird natürlich das Wörtchen on man behandelt. Was heißt also: hat er?

Sch.: a-t-il.

Ebenso werden abgefragt: a-t-elle; a-t-on.

L.: In der Schrift wird der Bindestrich in diesem Falle doppelt gesetzt: vor das t und hinter das t.

Nun wird die fragende Form gründlich geübt; dann folgen in derselben Weise die verneinende und die fragend-verneinende Form.

Nun folgen Übungen mit dem Substantiv als Subjekt und Objekt ganz wie früher beim Imperfektum.

Sodann stellen die Schüler die in den Lesestücken vorkommende Partizipien des Perfekts zusammen: donné (3, 4 und 11); chargé (12, 27); fixé (24, 3); excepté (8, 22); mouillé (18, 11); menti (13, 3). Ihnen werden nach Bedürfnis weitere Partizipien hinzugefügt. Dann beginnen Uebungen, in denen diese Partizipien mit allen vier Formen des Imperfekts und des Präsens von avoir und être, sowie mit nachfolgendem Objekt verbunden werden z. B. j'ai acheté un livre. Durch solche Uebungen werden die Schüler mit großer Leichtigkeit und **ohne** begriffliche Erklärung in den Grundgesetzen der französischen Wortstellung heimisch.

3. Die Bildung der Futura.

Vorbereitung: Die Infinitive und die Unterscheidung der Konjugationen.

L.: Welches ist die Endung des deutschen Infinitivs?

Sch.: Die Endung des deutschen Infinitivs ist — en (vgl. S. 44—45).

L.: Ja; alle deutschen Verben haben im Infinitiv die Endung — en. Nun wollen wir lernen, wie der Infinitiv im Französischen gebildet wird.

Stellt einmal durch Vergleichung mit der deutschen Uebersetzung die Infinitivformen zusammen, die in unseren Lesestücken vorkommen. (Der Lehrer schreibt nach dem Diktat der Schüler an die Wandtafel):

révei**ller** (**3**, 8); lais**ser** (**3**, 9); gar**der** (**12**, 27); cr**ier** (**12**, 29); cou**ler** (**18**, 8); admi**rer** (**24**, 3); vo**ler** (**14**, 28 und 30);
dorm**ir** **23**, 9; **3**,32.

L.: Welche Infinitivendung haben die meisten dieser Verben?

Sch.: Die Infinitivendung — er.

L.: Gut. Merkt euch: die meisten französischen Verben haben die Infinitivendung — er. Welche andere Inifinitivendung giebt es noch im Französischen?

Sch.: Die Infinitivendung — ir.

L.: Ja, ihr seht sie hier bei dem Verbum: dormir. Es giebt noch zwei andere Infinitivendungen im Französischen, die in unseren Lesestücken nicht vorkommen: das sind die Endungen — re und oir. Nun merkt euch: gerade wie im Lateinischen unterscheidet man auch im Französischen je nach der Infinitivendung vier verschiedene Konjugationen. Die Verben mit der Infinitivendung — er rechnet man zur ersten Konjugation, die Verben mit der Endung — ir zur zweiten, die mit der Endung — re zur dritten und die mit der Endung — oir[1]) zur vierten Konjugation. Wir unterscheiden also vier französische Konjugationen (an die Wandtafel schreibend):

	I	II	III	IV
Infinitivendung:	— er	— ir	— re	— oir

Nun nimmt der Lehrer in bunter Reihenfolge eine Menge von Verben und läßt die Schüler die Zugehörigkeit zu den verschiedenen Konjugationen angeben.

(Pause.)

L.: Nun wollen wir zur Bildung der Futurformen übergehen. Bilde das Futurum von dem deutschen Verbum: „geben“.

Sch.: Ich werde geben.

L.: Wir bilden also das deutsche Futurum durch die Verbindung des Hilfsverbums werden mit dem Infinitiv des Verbums. Nun diktiert mir die französischen Formen, welche in unseren Lesestücken den deutschen Futurformen entsprechen.

Der Lehrer entwirft nach dem Diktat der Schüler an der Wandtafel folgendes Schema:

Futur.

Sing. 1. je delivrer**ai** (**15**, 19).
2. tu aimer**as** (**4**, 6 und 9); tu glorifier**as** (**15**, 20).
3. il rencontrer**a** (**18**, 13 und 15); il verser**a** (**18**, 16 u. 19).
il s'arrêter**a** (**18**, 14 und 17); il saur**a** (**3**, 1 und 13);
il dir**a** (**3**, 11).

Plur. 1. nous garder**ons** (**14**, 26).
2. —
3. —

L.: Ich habe die Endungen dieser Futurformen unterstrichen. Sind euch diese Endungen nicht bekannt?

(Viele Schüler melden sich.)

---

[1]) Die in älteren Grammatiken wie bei Ploetz übliche Umkehrung der Bezeichnung (— re als vierte, — oir als dritte Konjugation) ist ein grober methodischer Fehler, da das Gemeinsame in der Bildung des Defini und des Partizips des Perfekts dadurch getrennt wird (siehe unten).

Sch.: Es sind die Formen von j'ai ich habe.

L.: Gut. Nun betrachtet die vor den Endungen stehenden Bestandteile der Futurformen: délivrer, aimer, glorifier u. s. w. Was sind denn das für Formen?

Sch.: Es sind Infinitive.

L.: Richtig. Das Futurum entsteht also im Französischen durch Zusammensetzung des Infinitivs mit dem Präsens ai habe. Was bedeutet also je donner-ai eigentlich?

Sch.: Ich geben habe.

L.: Gut, es heißt: zu geben habe ich, und dadurch drückt der Franzose die Zukunft aus: ich habe zu geben ist soviel wie: ich werde geben. Nun wollen wir einmal den Infinitiv mit dem Präsens j'ai zusammensetzen. (Der Lehrer schreibt nach dem Diktat der Schüler an die Wandtafel):

Sing.	1.	donner-ai
	2.	donner-as
	3.	donner-a
Plur.	1.*	donner-avons
	2.*	donner-avez
	3.*	donner-ont.

Wie heißt also nach diesem Muster die erste Person Pluralis Futuri von garder?

Sch.: nous garderavons.

L.: Das stimmt aber nicht mit unserm Lesestück. Welche Form stand denn da?

Sch.: Nous garderons.

L.: Worin unterscheidet sich diese Form von der erstgenannten?

Sch.: Das av — ist weggefallen.

L.: Gut; bei der Futurbildung fällt in der 1. und 2. Person Pluralis die Silbe av — weg. Warum wohl?

Die Klasse —?—

L.: Nun, wenn ihr die Form garderavons (schreibt die Form an die Wandtafel) betrachtet, auf welcher Silbe liegt denn der Ton?

Sch.: Der Ton liegt auf der letzten Silbe.

L.: Und wie heißt denn die letzte Silbe?

Sch.: Die letzte Silbe heißt — ons.

L.: Ja, — ons ist die betonte Silbe. Wenn — ons betont ist, dann sind die übrigen Silben?

Sch.: Die übrigen Silben sind unbetont.

L.: Welche Veränderungen erleiden denn die unbetonten Silben im Zusammenhange des Wortes und des Satzes?

Sch.: Die unbetonten Silben werden verkürzt oder verstummen. (Vergl. S. 50.)

L.: Gut. Das geschieht auch hier: **Bei der Futurbildung ist die unbetonte Silbe —av verstummt und in der Schrift ausgefallen.** Nun wollen wir das Futurum von dem Verbum der ersten Konjugation donner durchkonjugieren.

Nun werden je donnerai und andere Futurformen der ersten Konjugation durchkonjugiert, wobei der Lehrer auf zweierlei streng achtet:

1) Auf die geschlossene Aussprache der Endung —ai.

2) Auf das Verstummen des tonlosen e der Infinitivendung im Innern des Wortes (dònré).

Dann folgen Übungen mit der fragenden (in der 1. Perf. Sing. offenes e: dònrèž!), der verneinenden und der fragend-verneinenden Form.

4. Das Futurum der übrigen Konjugationen. Das Futurum II oder das Conditionnel.

L.: Wir haben uns in der vorigen Stunde mit den Futurformen der ersten Konjugation beschäftigt. Die Futura der übrigen Konjugationen werden ganz ebenso gebildet: man verbindet den Infinitiv jedes Verbums mit dem Präsens: j'ai. Nach welcher Konjugation geht das Verbum dormir schlafen?

Sch.: Nach der zweiten Konjugation.

L.: Was heißt: ich werde schlafen.

Sch.: je dormirai.

Nun folgen weitere Beispiele von Verben der zweiten Konjugation.

L.: Nach welcher Konjugation geht (an die Tafel schreibend wegen des stummen e der Infinitivendung) das Verbum vendre verkaufen?

Sch.: Nach der dritten Konjugation.

L.: Was heißt: ich werde verkaufen?

Sch.: je vendrai.

L.: Wie schreibst du diese Form?

Sch.: v—e—n—d—r—e—a—i.

L.: Das ist nicht ganz richtig. Das verstummte e der Infinitivendung ist in der Schrift ausgefallen. Wie wird also die Form geschrieben?

Sch.: v—e—n—d—r—a—i.

Nun folgen weitere Beispiele von Verben der dritten Konjugation.

L.: Nun wenden wir uns zur vierten Konjugation. Ein Verbum

dieser Konjugation heißt: apercevoir bemerken. Bilde davon das Futurum.

Sch.: j'apercevoirai.

L.: So heißt das Futurum nicht. Die Vokale „a (oi) der Infinitivendung sind verstummt, weil sie an unbetonter Stelle stehen. Wie lautet also das Futurum?

Sch.: j'apercevrai.

L.: Gut; also merkt euch: **die Silbe oi im Infinitiv von Verben der vierten Konjugation verstummt bei der Futurbildung stets.**

Ebenso werden geübt die Futurformen von concevoir, décevoir, devoir, recevoir. (Pause.)

L.: Es giebt im Französischen noch eine zweite Futurform. Sie entspricht dem deutschen Konjunktiv des Präteritums in seiner umschriebenen Form. Wie heißt der Indikativ des Präteritums von dem deutschen Verbum: „geben"?

Sch.: ich gab.

L.: Und wie heißt der Konjunktiv des Präteritums von geben?

Sch.: ich gäbe.

L.: Diese Form brauchen wir in unserer Umgangssprache selten. Welche Umschreibung brauchen wir gewöhnlich an Stelle dieser Form?

Sch.: ich würde geben.

L.: Nun merkt euch: diese deutsche Form, die mit: „ich würde" gebildet wird, entspricht ihrer Bedeutung nach dem französischen zweiten Futur. Wir haben im Lesestück Nr. 65 (S. 18) eine Form dieses zweiten Futurs gehabt, wie heißt sie?

Sch.: toucherait.

L.: Ja; il toucher**ait** (an die Wandtafel schreibend) heißt: er würde berühren. Seht euch einmal die Endung an, kommt sie euch nicht bekannt vor?

Sch.: Ja, es ist die Endung der 3. Person Singularis von j'avais ich hatte.

L.: Richtig; nun werdet ihr es selbst herausfinden können: mit welcher Form wird das zweite französische Futurum zusammengesetzt?

Sch.: Mit dem Imperfektum j'avais.

L.: Gut: man bildet das zweite französische Futurum durch Zusammensetzung des Infinitivs mit dem Imperfekt: j'avais. Wie ihr an der Form toucherait seht, verstummt auch hier die unbetonte Silbe —av und fällt in der Schrift aus. Nun sagt mir sämtliche Formen

des zweiten Futurs. (Der Lehrer schreibt nach dem Diktat der Schüler an die Wandtafel):

Futurum II.

Sing. 1. je toucher(av)ais.
2. tu toucher(av)ais.
3. il toucher(av)ait.
Plur. 1. nous toucher(av)ions.
2. vous toucher(av)iez.
3. ils toucher(av)aient.

L.: Ihr seht also: Man bildet das erste Futur durch Zusammensetzung des Infinitivs mit dem **Präsens** j'ai, und man bildet das zweite Futur durch Zusammensetzung des Infinitivs mit dem **Imperfektum** j'avais. Deshalb nennt man auch das Futurum I **Präsens des Futurs** und das Futurum II **Imperfekt des Futurs**. Für das Imperfekt des Futurs haben die Franzosen den besonderen Namen Conditionnel, weil diese Form oft eine bedingte Aussage ausdrückt (la condition die Bedingung).

Nun folgen Übungen mit dem Conditionnel aller Konjugationen in fragender, verneinender und fragend-verneinender Form unter Hinzufügung von Substantiven als Subjekt und als Objekt.

5. Die Futurformen von avoir und être.

L.: Das Verbum „sein" heißt auf Französisch „être", es gehört also zu welcher Konjugation?

Sch.: être gehört zur dritten Konjugation.

L.: Das Verbum „haben" heißt auf Französisch „avoir", es gehört also zu welcher Konjugation?

Sch.: Avoir gehört zur vierten Konjugation.

L.: Wir kennen bereits das Präsens und das Imperfekt von être und von avoir. Jetzt wollen wir von den Futurformen beider Verben sprechen. Wir müssen sie besonders behandeln, da sie von der euch bekannten Futurbildung etwas abweichen. Wie wirst du wohl das Futurum I von être bilden?

Sch.: Ich werde den Infinitiv être mit dem Präsens von avoir zusammensetzen.

L.: Das wäre ganz richtig, ein solches Futurum giebt es aber im Französischen nicht. Nun merkt euch: Das Futurum von être ist nicht mit der heute gebräuchlichen Infinitivform zusammengesetzt, sondern mit einer alten, heute nicht mehr vorkommenden Form des Infinitivs. Diese alte Infinitivform heißt (an die Wandtafel schreibend): ser—

An diese Infinitivform hängt ihr nun das Präsens und das Imperfekt von avoir, wobei wiederum die Silbe av— verstummt und in der Schrift ausfällt.

Der Lehrer schreibt die Formen der beiden Futurae von être nach dem Diktat der Schüler an die Wandtafel.

Dann folgen die bekannten Übungen in allen vier Formen. (Pause.)

L.: Nun wollen wir das Futurum von avoir bilden. Wie wird es wohl heißen?

Sch.: j'avrai.

L.: Gut, das unbetonte oi ist verstummt und in der Schrift ausgefallen. Die Form ist jedoch noch nicht das wirklich vorkommende Futurum von avoir: es ist noch eine kleine Lautveränderung eingetreten, die ihr noch nicht kennt. Nun merkt folgende Lautregel:

Vor folgenden Konsonanten und am Wortende sind die Konsonanten l und v in vielen Wörtern zu u geworden und dann mit dem vorhergehenden Vokal zu einem neuen Laute verschmolzen; und zwar wird (an die Wandtafel schreibend):

a und **l** zu **a—u** gesprochen **ó**

a und **v** zu **a—u** gesprochen **ò** (Lese- und Lehrbuch, § 15).

Die Klasse wiederholt die Regel im Chor.

L.: Diese Regel ist bei der Bildung des Futurs von avoir befolgt. Wie wird dieses Futur also lauten?

Sch.: j'aurai.

Der Lehrer schreibt die Formen der beiden Futura von avoir nach dem Diktat der Schüler an die Tafel.

L.: Gleich in unserem ersten Lesestück am Anfange des vorigen Vierteljahrs, haben wir die Form: il saura gehabt. Was heißt das auf Deutsch?

Sch.: Er wird wissen.

L.: Richtig; wie ihr seht, hat die Form saura ein ganz ähnliches Aussehen wie aura.

Wie wird denn der Infinitiv von il saura heißen?

Sch.: savoir.

L.: Gut.

Nun werden die Futura von avoir und savoir in allen vier Formen geübt.

6. Das verbundene possessive Fürwort.

Die in den gelesenen Stücken vorkommenden Formen des verbundenen possessiven Fürwortes sind folgende:

1. Mon frère (**3**, 10); mon pauvre camarade (**23**, 29); mes heures (**24**, 1); notre argent (**3**, 6).

2. ton coeur (**4**, 6); ton Dieu (**4**, 6); ton sort (**23**, 30); ta coquille (**23**, 31); ta joie (**23**, 32); ta vie (**24**, 5); ta pensée (**4**, 7); votre main (**18**, 10); votre manche (**18**, 11).

3. son frère (**3**, 5); son père (**12**, 27—28); son voisin (**23**, 29); son triomphe (**24**, 8); ses doigts (**24**, 9); leur mère (**3**, 4); leur travail (**12**, 31).

Diese Formen werden von den Schülern aufgesucht. Dann stellt der Lehrer mit Hilfe der Schüler folgendes Schema her, wobei er die in den Lesestücken fehlenden Formen hinzufügt:

Unbetontes vor dem Substantiv stehendes Possessivum.

I. Mit Beziehung auf ein Substantiv im Singular.

Singular.

	1.	2.	3.
Maskul:	mon	ton	son
Femin:	*ma* [vor Vok. *mon*]	ta [vor Vok. *ton*]	*sa* [vor Vok. son]

Plural.

Maskul. und Femin.	mes	*tes*	ses

II. Mit Beziehung auf ein Substantiv im Plural.

Singular.

1.	2.	3.
notre	votre	leur

Plural.

nos	*vos*	*leurs.*

(Vergl. Lese= und Lehrbuch, § 47, a).

Mon, ton, son stehen an Stelle der Femininformen ma, ta, sa vor folgendem Vokal, um den Zusammentritt zweier folgenden Vokale zu vermeiden! (vergl. a—t—on für a—on oben S. 61—62.)

Diese Fürwörter werden nun in ganzen Sätzen in folgender Weise geübt:

J'ai verdu mon livre, mes livres, ma maison, mes maisons.
Il a vendu son livre, ses livres, **sa** [sein] maison, ses maisons.
Elle a vendu **son** [ihr!] livre, ses livres, sa maison, ses maisons.
Ils ont vendu leur livre, leurs livres.

Nur durch mannigfache Übungen dieser Art, **nicht** durch begriffliche Erklärungen erzielt man Sicherheit in der Unterscheidung von son, sa, ses und leur, leurs.

7. Das verbundene demonstrative Fürwort.

Die Schüler stellen die in den gelesenen Stücken vorkommenden Formen zusammen.

(Der Lehrer schreibt die Formen an die Wandtafel):

c'est (**3**, 11; **4**, 8; **18**, 18); cet argent (**3**, 11—12); ce petit garçon (**12**, 28); cette eau (**18**, 14); ces deux commendements (**4**, 10).

L.: Wir betrachten zuerst die beiden Verbindungen cet argent und ce garçon. Was heißt der Knabe?

Sch.: le garçon.

L.: Also hat das Wort garçon welches Geschlecht?

Sch.: Das Wort garçon ist Muskulinum.

L.: Gut. Das Wort argent ist auch Maskulinum. Wir haben also welche zwei Formen für das Maskulinum des demonstrativen Fürwortes?

Sch.: Die Formen cet und ce.

L.: Worin besteht wohl der Unterschied dieser beiden Formen?

Die Klasse: — ? —

L.: Nun, seht einmal auf den Anlaut des folgenden Wortes.

Sch.: cet steht vor folgendem Vokal und ce steht vor folgendem Konsonanten.

L.: Richtig, warum wohl?

Die Klasse: — ? —

L.: Denkt an die Frageform a—t—il für a—il (vergl. S. 61).

Sch.: Das t muß stehen, damit die beiden Vokale nicht zusammenstoßen.

L.: Gut. Nun merkt euch: cet ist die ursprüngliche Form des Wortes, das t hat sich erhalten vor folgendem Vokal; vor folgendem Konsonanten aber ist das t verstummt und in der Schrift ausgefallen. Von der Form cet bildet man auch das Femininum: es heißt: cette, geschrieben c—e—t—t—e, wo haben wir die Form gehabt?

Sch.: Im Stück Nr. 65: cette eau.

L.: Gut. Ihr seht an der Form die euch schon bekannte Femininendung e; welche Veränderung bemerkt ihr außerdem?

Sch.: Das t ist verdoppelt.

L.: Richtig. Merkt euch: **der offene e-laut** (sèt) **wird in der französischen Schrift oft durch Verdoppelung des folgenden Konsonanten bezeichnet.** — Wie heißt denn der Plural des demonstrativen Fürwortes? Sucht im Stück Nr. 4 nach!

Sch.: ces.

L.: Diese Form bezeichnet beide Geschlechter, das Maskulinum und das Femininum.

Nun folgen Übungen mit zahlreichen Substantiven allein und mit dem Adjektive im Singular und im Plural.

L.: An drei Stellen unserer Stücke kam die Verbindung c'est vor. Was heißt das wörtlich?

Sch.: Dieses ist.

L. Richtig, ce hat also auch die Bedeutung eines Neutrums; wir übersetzen es durch: dieses, das, es. Nun wollen wir die Formen für das Demonstrativ zusammenstellen. (Nach dem Diktat der Schüler an die Wandtafel schreibend):

Unbetontes vor dem Substantiv stehendes Demonstrativ.

Singular.

Maskul: cet (vor Vokalen); ce (vor Konsonanten)
Feminin: cette.
Neutrum: ce.

Plural.

Maskul. und Feminin. } ces.

Nun folgen neue Übungen, in denen das Demonstrativ mit den früheren auf S. 57 angegebenen Übungen verknüpft wird in folgender Weise:

le garçon; les garçons; ce garçon; ces garçon; un garçon; des garçons u. s. w.

c'est und c'était werden in allen vier Formen mit dem Substantiv als Apposition geübt in folgender Weise:

c'est
est-ce
ce n'est pas
n'est-ce pas } mon père, ton frère, sa mère u. s. w.

8. Ersatz der Deklination.

L.: Dekliniere das deutsche Wort: Haus.
Sch.: Nom. das Haus
Gen. des Hau**ses**
Dat. dem Hau**se**
Akkus. das Haus.
L.: Nun den Pluralis.
Sch.: Nom. die **Häuser**
Gen. der Häus**er**
Dat. den Häus**ern**
Akkus. die Häus**er**.
L.: Auf welche Weise bildest du den Genitiv Singularis?
Sch.: Ich bilde den Genitiv Sigularis durch Anhängung der Silbe —es.

L.: Und den Dativ?

Sch.: Durch Anhängung der Endung —e.

L.: Wir bilden also die verschiedenen Kasus durch Anhängung verschiedener Endungen an den Wortstamm.

Welche Veränderung findet außerdem noch im Plural statt?

Sch.: Der Stammvokal wird verändert.

L.: Richtig. Ihr seht also, daß das Substantiv in den verschiedenen Kasus verändert wird; die einzelnen Kasusformen weichen von der Form des Nominativ Singularis ab; deshalb nennt man dieses Verfahren: **Deklination**, denn das lateinische Substantiv declinatio heißt auf Deutsch: Abweichung. Nun dekliniere einmal das deutsche Wort: die Frau.

Sch.: Sing.	Nom.	die Frau	Plur.	Nom.	die Frau**en**
	Gen.	der Frau		Gen.	der Frau**en**
	Dat.	der Frau		Dat.	den Frau**en**
	Akkus.	der Frau		Akkus.	die Frau**en**

L.: Welche Endungen haben die Kasus im Pluralis?

Sch.: Alle Kasus des Pluralis haben die Endung —en.

L.: Und welche Endungen haben die Kasus des Singularis?

Sch.: Die Kasus des Singularis haben gar keine Endung.

L: Das Wort: Frau bleibt also im Singularis unverändert: **es wird nicht dekliniert**. Woran erkennt man denn, in welchem Kasus das Wort: Frau steht.

Sch.: An dem vorgesetzten Artikel.

L.: Ja, wenigstens teilweise. Ebenso ist es im Französischen. Merkt euch: **Das französischen Substantiv kennt keine Deklination; an dem Substantiv selbst kann man die Kasus nicht unterscheiden**. Nun wollen wir sehen, durch welches Mittel die französische Sprache die ihr fehlende Deklination ersetzt. Seht einmal im Stücke Nr. 7 nach, ob ihr in eurer deutschen Übersetzung das Beispiel eines Genitivs findet.

Sch.: Am Fuße einer Hecke.

L.: Wie heißt der entsprechende französische Ausdruck?

Sch.: au pied d'une haie (**3**, 3).

L.: Gut. Sucht einen zweiten Genitiv in der deutschen Übersetzung des Stückes Nr. 44.

Sch.: Die Schafe seines Vaters.

L.: Wie heißt der entsprechende französische Ausdruck?

Sch.: Les moutons de son père (**12**, 27—28).

L.: Durch welches Mittel drückt also die französische Sprache den ihr fehlenden Kasus des Genitivs aus?

Sch.: Durch das Wörtchen de.

L.: Richtig: **der fehlende Genitiv wird durch die Präposition de ersetzt.**

Die Klasse wiederholt die Regel im Chor.

L.: Nun sucht mir in dem Stücke Nr. 7 ein Beispiel für den Dativ.

Sch.: er sagte seinem Bruder.

L.: Wie heißt der entsprechende französische Ausdruck?

Sch.: il dit à son frère.

L.: In demselben Stück findet sich noch ein Beispiel.

Sch.: einen Armen, welchem man giebt.

L.: Französisch!

Sch.: un pauvre à qui l'on donne.

L.: Durch welches Mittel drückt also die französische Sprache den ihr fehlenden Kasus des Dativs aus?

Sch.: Durch das Wörtchen à.

L.: Richtig: **der fehlende Dativ wird durch die Präposition à ersetzt.**

Die Klasse wiederholt die Regel im Chor.

L.: Diese Präpositionen de und à treten vor das mit den Artikeln oder mit possessiven und demonstrativen Fürwörtern versehene Substantiv. Nun wollen wir gleich einige Übungen anstellen. Dekliniere das Wort: un garçon.

Sch.: Nom. un garçon ein Knabe
Gen. d'un garçon eines Knaben
Dat. à un garçon einem Knaben
Akkus. un garçon einen Knaben.

Ebenso werden geübt: son frère, ses frères; ce livre, ces livres, l'homme.

L.: Nun dekliniere: le garçon.

Sch.: Nom.	le garçon	les garçons
Gen.	de le garçon	de les garçons
Dat.	à le garçon	à les garçons
Akkus.	le garçon	les garçons

L.: Das ist nicht richtig. Wenn du den Genitiv de le garçon aussprichst, so verschwindet das tonlose e von le in der Aussprache. Wie muß man also sprechen?

Sch.: del garçon (der Lehrer schreibt die Form an die Wandtafel).

L.: Zu welcher Art von Lauten gehört der Laut, der auf das l folgt?

Sch.: Er gehört zu den Konsonanten.

L.: Wie wird denn l vor folgendem Konsonanten behandelt?

Sch.: Es wird zu u und verschmilzt mit dem vorhergehenden Vokal zu einem neuen Laut (vergl. S. 68).

L.: Richtig: auf Grund dieses Lautgesetzes werden de le und à le zusammengezogen, sobald das folgende Wort mit einem Konsonanten anfängt und zwar wird (an die Wandtafel schreibend):

de le zu du
und à le zu au.

Nun dekliniere noch einmal le garçon.

Sch.: Nom. le garçon
Gen. du garçon
Dat. au garçon
Akkus. le garçon.

Übungen mit anderen Substantiven, die mit einem Konsonanten anfangen.

L.: In ähnlicher Weise finden im Plural in **allen** Fällen folgende Zusammenziehungen statt (an die Wandtafel schreibend):

de les wird zu des
und à les wird zu aux.

Weshalb wird denn in dem Worte aux x statt s geschrieben?

Sch.: Weil die Buchstaben au vorangehen (vergl. S. 54).

Erneute Übungen mit zahlreichen Substantiven.

L.: Nun wollen wir das, was wir über die Verbindung des Artikels mit den Präpositionen de und à gelernt haben, zusammenfassen.

(Der Lehrer entwirft nach dem Diktat der Schüler folgendes Schema an der Wandtafel):

Der bestimmte Artikel in Verbindung mit de und à.

Vor Konsonanten:			Vor Vokalen:
	männlich:	weiblich:	männlich und weiblich:
	Singularis.		
N.	le	la	l'
G.	du	de la	de l'
D.	au	à la	à l'
A.	le	la	l'
	Pluralis.		
N.	les		
G.	des		
D.	aux		
A.	les		

(Vergl. Lese- und Lehrbuch, § 41).

Übungen.

Außer den in jeder Stunde eintretenden mündlichen Ubungen der Verbalformen und kurzer Sätze in Frage und Antwort empfiehlt sich die gelegentliche mündliche Wiedergabe der gelesenen französischen Stücke, einmal indem der Lehrer das Deutsche sagt und sodann frei.

Die wöchentlichen Extemporalien werden in Form kurzer Sätze aus dem gegewonnenen Sprachstoff zusammengestellt.

Gelegentlich werden französische Diktate geschrieben, zuerst wörtlich nach dem Text, dann mit allmählich steigenden Veränderungen.

Bevor ein neues Stück gelesen wird, erhalten die Schüler die Aufgabe, die in ihm vorkommenden, ihnen bereits bekannten Formen grammatisch zu analysieren.

Diese Übungen gelten auch für die nächsten beiden Vierteljahre.

Drittes Vierteljahr.

Gründliche Wiederholung des Gelernten.

Gelesen werden folgende Stücke des Lese- und Lehrbuchs:

Nr. 9 (S. 3); Nr. 26 (S. 8); Nr. 30 (S. 9); Nr. 34 (S. 10); Nr. 39 (S. 11); Nr. 75 (S. 21).

Aus der Grammatik wird behandelt:

Das Präsens unter Beschränkung auf das gemeinsame. Grundzahlwörter. Steigerung. Femininbildung.

Die grammatische Erörterung setzt erst dann mit der Behandlung des neuen ein, wenn der größte Teil der in das Vierteljahr fallenden Stücke gelesen ist.

1. Die Pluralformen des Präsens.

Häusliche Arbeit: Die Schüler stellen, durch Vergleichung mit der deutschen Übersetzung, die in den Lesestücken vorkommenden Pluralformen des Präsens zusammen. Dann entwirft der Lehrer an der Wandtafel folgendes Schema:

Infinitiv:		**Präsens, Pluralis.**
espérer	1.	nous espér**ons** wir hoffen (**9**, 3).
tenir		nous ten**ons** wir halten (**14**, 23 und 25).
atteindre [Stamm: atteign-]		nous atteign**ons** wir erreichen (**9**, 3).
devoir		nous dev**ons** wir müssen (**11**, 31).
regarder	2.	vous regard**ez** ihr seht (**18**, 8).
demander		vous demand**ez**-vous fragt ihr euch (**18**, 9).
rester	3.	ils rest**ent** sie bleiben (**11**, 23).
souffrir		ils souffr**ent** sie leiden (**11**, 24).
sortir		ils sort**ent** sie gehen hinaus (**10**, 7).
dépendre		ils dépend**ent** sie hängen ab (**4**, 10).

L.: Wie heißt die Endung der 1. Person Pluralis im Präsens?

Sch.: Die Endung der 1. Pers. Plur. heißt —ons.

L.: Und wie heißt die Endung der zweiten Person?

Sch.: Die Endung der zweiten Person heißt: —ez.

L.: Und wie heißt die Endung der dritten Person?

Sch.: Die Endung der dritten Person heißt —ent.

L.: Achtet recht auf die Aussprache dieser Endungen. Wie wird die Endung der zweiten Person Pluralis ausgesprochen?

Sch.: Wie ein geschlossenes e.

L.: Und die Endung der dritten Person Pluralis?

Sch.: Sie wird gar nicht gesprochen, sie ist stumm.

L.: Nun seht einmal auf die linke Seite der Wandtafel. Ich habe euch da die Infinitive aufgeschrieben, zu denen die Präsensformen auf der rechten Seite gehören. Seht euch nun die Verba auf der linken Seite auf ihre Infinitivendungen an, was findet ihr da?

Sch.: Die Verba gehören verschiedenen Konjugationen an.

L.: Ja, es sind Verba aller vier Konjugationen. Und nun vergleicht damit die Pluralendungen auf der rechten Seite, was seht ihr da?

Sch.: Die Endungen sind bei allen Verben dieselben.

L.: Ihr seht also: **die Pluralendungen des Präsens: —ons, —ez, —ent sind in allen vier Konjugationen gleich.** Wenn ich nur den Stamm des Verbums kenne, kann ich den Plural des Präsens von allen französischen Verben bilden.

Nun folgen Übungen mit zahlreichen Verben, indem der Lehrer erst den Infinitiv und dann den Stamm nennt (und an die Wandtafel schreibt!), worauf die Schüler die Pluralformen bilden, einzeln und im Chor. Z. B.

L.: plaindre heißt beklagen, Stamm (an die Tafel schreibend) plaign, Plural des Präsens?

Die Klasse: nous plaignons, vous plaignez, ils plaignent. Sodann werden zahlreiche Pluralformen in fragender, verneinender und fragend-verneinender Form geübt.

2. Die Singularformen des Präsens (mit Beschränkung).

Häusliche Arbeit: Die Schüler stellen, durch Vergleichung mit der deutschen Übersetzung, die in den Lesestücken vorkommenden Singularformen des Präsens zusammen. Der Lehrer entwirft an der Wandtafel folgendes Schema, wobei die häufig vorkommende 3. Pers. Sing. von Verben der ersten Konjugation auf einige Beispiele beschränkt wird:

Infinitiv	Präsens, Singularis.
briller	1. je brille ich glänze (**24**, 2).
plaindre	je plains ich beklage (**23**, 29).
venir	je viens ich komme (**8**, 8).
vouloir	je veux ich will (**3**, 7).
passer	2. tu passes du verbringst (**23**, 30).
rentrer	tu rentres du kehrst zurück (**23**, 31).
dire	tu dis du sagst (**15**, 2 und 4).
couler	3. il coule er fließt (**18**, 13 und 18).
tomber	il tombe er fällt (**10**, 10; **11**, 19).
quitter	il quitte er verläßt (**10**, 6) u. s. w.
croire	il croit er glaubt (**13**, 3).
pouvoir	il peut er kann (**11**, 12 und 26).
contenir	il contient er enthält (**21**, 14).
grossir	il grossit er wird stärker (**21**, 11).
paraître	il paraît er erscheint (**21**, 12).
devenir	il devient er wird (**21**, 20).
cuire	il cuit er bäckt (**21**, 22).
apparaître	il apparaît er erscheint (**10**, 13).
faire	il fait er macht (**11**, 22; **21**, 16, 17 und 21).
{ descendre	il descend er steigt herab (**24**, 1).
prendre	il prend er nimmt (**10**, 9).
vendre	il vend er verkauft (**21**, 22).
entendre	il entend er hört (**3**, 22; **10**, 5).
se rendre }	il se rend er begiebt sich (**10**, 6).

L.: Die Präsensformen il va (**18**, 9, 11, 20; **21**, 19), ils vont (**10**, 7) und ils font (**8**, 16) lassen wir vorläufig bei Seite, da sie ganz unregelmäßig gebildet sind. Ihr seht auf der Tafel wiederum rechts die Infinitive, links die zu ihnen gehörigen Singularformen des Präsens. Nun betrachtet zuerst die Verba der ersten Konjugation. Welche Endung hat die erste Person des Singularis im Präsens?

Sch.: Die Endung e.

L.: Und welche Endung hat die zweite Person des Singularis?

Sch.: Die Endung —es.

L.: Und welche Endung hat die dritte Person?

Sch.: Die Endung —e.

L.: Wie heißen also die Endungen des Präsens im Singular bei Verben erster Konjugation?

Sch.: Sie heißen —e, —es, —e.

L.: Nun konjugiere einmal den Singular des Präsens von dem Verbum tomber.

Sch.: je tombe, tu tombes, il tombe.

L.: Wie werden die Endungen ausgesprochen?

Sch.: Die Endungen werden gar nicht ausgesprochen, sie sind stumm.

Mannigfache Übungen mit Verben der ersten Konjugation.

L.: Nun wenden wir uns zu den übrigen Verben. Welchen Konjugationen gehören sie an?

Sch.: Es sind Verben der 2., 3. und 4. Konjugation.

L.: Nun betrachtet die ihnen entsprechenden Singularformen des Präsens, wobei ihr aber die fünf zuletzt stehenden Verben vorläufig weglaßt. Wie heißen die Endungen aller dieser Verben in den drei Personen des Singular?

Sch.:—s, —s, —t.

L.: Richtig; findet ihr für die erste Person des Singularis keine andere Endung?

Sch.: je veux wird mit einem x geschrieben.

L.: Warum wohl?

Sch.: Nach den Buchstaben eu schreibt man oft x statt s (vergl. S. 54, 75).

L.: Ja, das ist eine bekannte Eigentümlichkeit der französischen Schrift. Wie werden denn diese Endungen —s, —s, —t ausgesprochen.

Sch.: Sie werden nicht gesprochen, sie sind stumm?

L.: Sind sie denn in allen Fällen stumm?

Sch.: Nein, sie werden im Zusammenhange des Satzes gesprochen, wenn das folgende Wort mit einem Vokal anfängt.

L.: Richtig. — Nun seht euch die fünf letzten Verben an und vergleicht mit ihnen die ihnen entsprechenden Formen der 3. Person Singularis. Wie heißt denn die Endung dieser Formen?

Sch.: Die Endung heißt d.

L.: Das ist nicht richtig, das d gehört zum Wortstamm. Wie heißt denn die Endung der dritten Person?

Sch.: Die Endung heißt —t.

L.: Und wo steht dieses t?

Sch.: Das t steht nicht da.

L.: Gut. Das t wird nicht gesprochen und ist in der Schrift ausgefallen. Merkt euch folgende Eigentümlichkeit der französischen Schrift:

Die verstummte Endung t wird nicht geschrieben, wenn bereits der Wortstamm auf t oder d endigt. (Vergl. Lese- und Lehrbuch, §§ 19, 1 und 33, 4). —

Nun wollen wir die Endungen des Präsens aller vier Konjugationen zusammenstellen (nach dem Diktat der Schüler an die Wandtafel schreibend):

Endungen des Präsens.

Konjugation:		I	II III IV
Singular	1.	—e	—s (x)
	2.	—es	—s (x)
	3.	—e	—t
Plural.	1.	—ons	
	2.	—ez	
	3.	—ent	

L.: Wie heißen also die Pluralendungen des Präsens?

Sch.: In allen Konjugationen: —ons, —ez, —ent.

L.: Und wie heißen die Singularendungen des Präsens?

Sch.: In der ersten Konjugation —e, —es, —e; in den übrigen Konjugationen —s bisweilen x, —s bisweilen x und t.

3. Fortsetzung.

L.: Wir müssen uns die Singularformen des Präsens in der 2., 3. und 4. Konjugation noch etwas genauer ansehen. Ich werde jetzt einige dieser Präsensformen zugleich mit dem Infinitiv und mit dem Stamm der Verben an die Tafel schreiben (entwirft folgende Zusammenstellung an der Wandtafel):

Infinitiv:	**Stamm:**	**Präsens, 1. Pers. Sing.**
plaindre	plaign—	je plains
venir	ven—	je viens
vouloir	voul—	je veux
dire	dis—	je dis
pouvoir	pouv—	je peux
paraître	paraiss—	je parais
faire	fais—	je fais
cuire	cuis—	je cuis.

L.: Laßt zunächst bei den Infinitiven die Endungen weg und vergleicht die übrig bleibenden Teile der Infinitive mit den danebenstehenden Stämmen. Was findet ihr da?

Sch.: Die Infinitive sind nicht immer vom Stamm gebildet.

L.: Wir wollen besser sagen: Bei der Bildung des Infinitivs wird der Stamm oft verändert. Welche Zeiten konntet ihr denn ohne jede Veränderung des Stammes bilden?

Sch.: Das Imperfekt und den Plural des Präsens.

L.: Richtig; daher könnt ihr auch den Stamm eines Verbums nicht finden, indem ihr die Endung des Infinitivs weglaßt, sondern ihr müßt, um den Stamm zu finden, eine Form des Imperfekts, oder des Präsens im Plural wählen. Gewöhnlich giebt man die Regel: **Man findet den Stamm eines Verbums, indem man von der ersten Person Pluralis des Präsens die Endung —ons wegläßt** (vergl. Lese- und Lehrbuch, § 33).

Die Klasse wiederholt die Regel im Chor.

L.: Nun vergleicht einmal die Stämme mit den rechtsstehenden Präsensformen. Was findet ihr da?

Sch.: Der Stamm wird bei der Präsensbildung verändert.

L.: Gut. Ihr könnt also nicht ohne weiteres die Endungen —s, —s, t an den Stamm hängen, um die Singularformen des Präsens zu erhalten, sondern der Stamm erleidet bei der Präsensbildung mannigfache Veränderungen. Vergleiche z. B. je viens mit dem Stamm ven—, worin besteht die Veränderung?

Sch.: Der Stammvokal ist verändert.

L.: Richtig; gieb aus den Formen an der Tafel ein anderes Beispiel für die Veränderung des Stammvokals.

Sch.: je peux vom Stamm pouv—

L.: Werden noch andere Teile des Stammes bei der Präsensbildung verändert? vergleicht einmal je plains mit seinem Stamm.

Sch.: Der letzte Konsonant des Stammes ist verändert.

L.: Richtig. Der Endkonsonant des Stammes ist verändert. Noch ein Beispiel.

Sch.: Wieder je peux vom Stamme pouv.

L.: Ja, bei dieser Form ist der Endkonsonant des Stammes v weggefallen. Ihr seht also, daß bei der Bildung des Präsens Veränderungen eintreten, die sowohl den Vokal wie den Endkonsonanten des Stammes betreffen. Genauer werdet ihr diese Veränderungen in der nächsten Klasse kennen lernen.

Eine eingehende Behandlung der Präsensformen ist auf dieser Klasse nicht angebracht: es genügt, die in der nächsten Klasse folgende systematische Behandlung

des Verbums in der angegebenen Weise vorzubereiten. Die in den Lesestücken vorkommenden Präsensformen eigenartiger Bildung werden selbstverständlich durch eingehende Übungen in Frage und Antwort zum festen Besitz der Schüler gemacht.

4. Die Grundzahlwörter.

Die Behandlung der Grundzahlwörter erfordert keine besonderen methodischen Bemerkungen. Die in den Lesestücken vorkommenden Grundzahlwörter [un (12, 4); deux (3, 2 und 4; 4, 10; 12, 3); trois (8, 8; 12, 5); quatre (12, 7; 13, 2); cinq (12, 8); six (12, 9); sept (8, 16; 12, 10); huit (12, 11); neuf (8, 23); dix (8, 6, 7, und 8; 12, 13); douze 8, 13 und 20); vingt (8, 23 und 29); trente (8, 22, 28 und 29);] werden von den Schülern zusammengestellt. Dann werden die übrigen Zahlen in ihren Zehnerformen an die Wandtafel geschrieben, worauf sämtliche Zahlen in Frage und Antwort gründlich eingeübt werden.

5. Die Steigerung.

Auch die Steigerung bietet keinen Anlaß zu besonderen Bemerkungen. Im Anschluß an den Satz: Rien n'est plus doux que de paître u. s, w. (22, 20) wird das Wesen der französischen Steigerung erklärt und dann in zahlreichen kurzen Sätzen eingeübt wie folgt:

Je suis plus grand que mon frère. N'est-il pas plus grand que sa soeur? Louis est le plus grand de tous nos camarades. C'est ma plus grande joie u. s. w.

6. Femininbildung.

Die Femininformen der Adjektiva werden mit den zu ihnen gehörigen Substantiven von den Schülern zusammengestellt. Der Lehrer schreibt die Formen nach dem Diktat der Schüler an die Wandtafel wie folgt:

une seule fois (13, 3); toute la loi (4, 10); toute ton âme toute ta pensée (4, 6 und 7); toute ta joie (4, 10); toutes ses forces (12, 33); votre manche fut mouillée (18, 11); une petite fille jolie (17, 13); la petite fille (17, 17); la terre est couverte (11, 19); la terre est durcie (11, 26); une prairie émaillée de fleurs (22, 20); l'herbe tendre et fleurie (22, 19); ta vie est bien heureuse (24, 5); une coiffure rouge (17, 14); la couche épaisse (11, 21); les belles paroles (22, 29).

L.: Wir haben bereits bei der Behandlung des unbestimmten Ar-

tikels und des Demonstrativs gelernt, auf welche Weise das Femininum im Französischen gebildet wird. Nun?

Sch.: Das Femininum wird gebildet durch Anhängung eines verstummten e (vergl. S. 56, 71).

L.: Ja, die Femininformen haben am Wortende ein verstummtes e. Dabei sind jedoch einige Eigentümlichkeiten zu merken. Wir wollen einmal die Femininformen, die ihr aus unsern Lesestücken zusammengesucht habt, mit den Formen des Maskulinums vergleichen. (An die Wandtafel schreibend und beide Formen vorlesend):

Femininum:	Maskulinum:
1. seule	seul
toute	tout
mouillée	mouillé
petite	petit
jolie	joli
couverte	couvert
durcie	durci
émaillée	emaillé
fleurie	fleuri.
2. tendre	tendre
rouge	rouge.
3. heureuse	heureux
épaisse	épais
belle	bel.

L.: Vergleicht einmal die Aussprache der Maskulinform mit der der Femininformen, was findet ihr da?

Sch.: Die Endkonsonanten sind meistens verstummt.

L.: Ja, mit Ausnahme des l sind die Endkonsonanten verstummt. Merkt euch: **ein verstummtes e am Wortende schützt die auslautenden Konsonanten vor der Verstummung.** Daher sind die meisten Konsonanten beim Femininum am Wortende laut, während sie im Maskulinum verstummt sind. Nun seht euch die Formen unter Nr. 2 an, was findet ihr da?

Sch.: Maskulinum und Femininum haben dieselbe Form.

L.: Jawohl. **Adjektiva, die schon im Maskulinum ein verstummtes e zeigen, bleiben im Femininum unverändert:** man nennt solche Wörter: Adjektiva **einer** Endung.

Nun seht die Formen von Nr. 3 an. Die beiden Feminina:

épaisse und belle müßten im Maskulinum geschrieben werden: épaiss und bell. Nun verlangt aber eine französische Schreibregel: **Am Wortende wird kein Doppelkonsonant geschrieben** (Lese- und Lehrb., § 19, 1). Wie mußt du die Maskulinformen also schreiben?

Sch.: é—p—a—i—s und b—e—l.

L.: Die übrig bleibende Maskulinform heureux könnt ihr euch selbst erklären; warum schreibt man heureux am Wortende mit x und nicht mit s?

Sch.: Weil nach den Buchstaben eu x statt s geschrieben wird.

Übungen mit Substantiven und Adjektiven in kurzen Sätzen.

Die schriftlichen Übungen bleiben dieselben wie im zweiten Vierteljahr (vgl. S. 76).

Viertes Vierteljahr.

Der in diesem Vierteljahr neu dargebotene Stoff soll seinem Umfange nach beschränkt sein, da ein großer Teil der zur Verfügung stehenden Zeit der Wiederholung und Befestigung des Jahrespensums gewidmet werden muß.

Neu gelesen werden folgende Stücke: Nr. 41 (S. 12); Nr. 60 (S. 17); Nr. 79 (S. 22).

Aus der Grammatik kommt hinzu: die vorbereitende Behandlung des historischen Perfekts (Passé défini) und des Partizips der Vergangenheit (Participe Passé). In allen Fällen, wo die Begabung des größeren Teils der Schüler unter dem Durchschnitt steht oder wo mangelhafte grammatische Vorbildung im Deutschen dem Unterricht besondere Schwierigkeiten in den Weg legt, überlasse man die Behandlung des Défini ruhig der nächsten Klasse und verwende das gesamte vierte Vierteljahr auf nochmalige, gründliche Bearbeitung des bisher gelernten Stoffes. Nur die Definiformen von avoir und être sollten jedenfalls gelernt werden.

1. Das historische Perfekt oder Passé défini.

L.: Als wir im ersten Vierteljahr das Imparfait behandelten, wählten wir, wie ihr euch erinnern werdet, unter den französischen Formen, welche dem deutschen Präteritum entsprachen, nur einen Teil aus. Welche Endungen hatten die Formen, die wir auswählten?

Sch.: Die Endungen —ait und —aient (vergl. S. 46.)

L.: Gut, das waren die Endungen des Imparfait. Die anderen Formen, die auch durch das deutsche Präteritum übersetzt wurden, ließen wir beiseite. Mit diesen Formen wollen wir uns jetzt beschäftigen. Nun merkt euch: Der Franzose besitzt **zwei** Zeiten, welche beide dem deutschen Präteritum entsprechen. Die eine ist das euch schon bekannte Imparfait. Die andere ist das „**historische Perfekt**“ oder, mit

seinem französischen Namen, das **Passé défini.** Man nennt dieses Tempus „historisches Perfekt", weil es bei der Erzählung geschichtlicher, d. h. der Vergangenheit angehöriger Ereignisse gebraucht wird. Jetzt wollen wir, unter Vergleichung mit der deutschen Übersetzung, die in unseren Lesestücken vorkommenden Formen des historischen Perfekts zusammensuchen. (Der Lehrer schreibt die Formen nach dem Diktat der Schüler in folgender Anordnung an die Tafel):

a. il dit (**3**, 5; **17**, 15; **22**, 18); il retint (**3**, 9); il parut **12**, 33); il vint (**13**, 1; **22**, 14); il mit (**22**, 27); il répondit (**22**, 9); il fut (**24**, 8); il prit (**24**, 8).

ils virent (**3**, 2).

b. il cria (**12**, 33); il jeta (**13**, 1); il déchira (**13**, 1); il rencontra (**17**, 17); il raconta (**17**, 17); il entra (**22**, 17); il avala (**22**, 28); il monta (**24**, 6).

L.: Wir wollen uns zunächst mit der Gruppe a beschäftigen. Alle Formen dieser Gruppe, denen das Pronomen il voransteht, zeigen eine gemeinsame Endung. Wie heißt diese Endung?

Sch.: Die Endung heißt —t.

L.: Dieses t ist, wie ihr aus dem voranstehenden Pronomen seht, die Endung der 3. Person Singularis des historischen Perfekts. Wir finden in der Gruppe a noch eine andere Endung; wie heißt diese Endung?

Sch.: Die Endung heißt —rent.

L.: Welche Person wird durch diese Endung bezeichnet?

Sch.: Die 3. Person Pluralis.

L.: Woran erkennst du das?

Sch.: An dem voranstehenden Pronomen ils.

L.: Gut. Wir kennen also zwei Endungen des historischen Perfekts: Die Endung der 3. Person Singularis —t, und die Endung der dritten Person Pluralis —rent. Jetzt werde ich die übrigen Endungen hinzufügen (entwirft an der Wandtafel folgendes Schema):

Historisches Perfekt.

Sing.	1.	—*s*
	2.	—*s*
	3.	—t.
Plur.	1.	^*mes*
	2.	^*tes*
	3.	—rent.

L.: Der vor den Endungen mes und tes stehende Zirkumflex tritt auf den vorangehenden Stammvokal. An welchen Bestandteil der Verbalformen werden wohl diese Endungen treten?

Sch.: Sie werden an den Stamm treten.

L.: Auf welche Weise findest du denn den Stamm?

Sch.: Indem ich von der 1. Person Pluralis des Präsens die Endung —ons weglasse (vergl. S. 82).

L.: Gut. Nun wollen wir einmal die Formen des historischen Perfekts mit den Stämmen der Verba vergleichen (an die Wandtafel schreibend):

Stamm:	**Historisches Perfekt:**
dis—	il dit
reten—	il retint
paraiss—	il parut
ven—	il vint
mett—	il mit
ét—	il fut
pren—	il prit
voi—	il vit.

L.: Nun vergleicht einmal die Formen des historischen Perfektes mit den links stehenden Stämmen, welche Entdeckung macht ihr da?

Sch.: Das historische Perfekt wird nicht vom Stamm gebildet.

L.: Ja, der Stamm ist entweder ein ganz anderer (fut), oder er ist wenigstens sehr verändert. Es giebt also einen besonderen **Perfektstamm**, der mit dem Verbstamm der übrigen Formen nicht übereinstimmt. Man muß ihn also besonders lernen. An diesen Perfektstamm treten dann die Endungen des historischen Perfekts.

Nun werden sämtliche an der Tafel stehende Verben in ihren Definiformen in allen vier Formen geübt.

L.: Wie heißt der Perfektstamm von dem Verbum être.

Sch.: Der Perfektstamm von être heißt fu—

L.: Ja, das Perfekt je fus haben wir eben geübt. Nun wollen wir auch das historische Perfekt von avoir lernen. Der Perfektstamm von avoir heißt (an die Wandtafel schreibend) **eu**, gesprochen ü. Nun konjugiert einmal das Perfekt: ich hatte, in seiner französischen Form (die Klasse konjugiert im Chor, während der Lehrer an die Tafel schreibt):

Sing. 1. j'eus
2. tu eus
3. il eut.

Plur. 1. nous eûmes
2. vous eûtes
3. ils eurent.

Übungen mit j'eus in allen vier Formen.

2. Fortsetzung.

L.: Nur wenige französische Verben bilden ihr historisches Perfekt in der Weise, die wir in der vorigen Stunde kennen gelernt haben. Die meisten Verben zeigen eine andere Art der Perfektbildung. Seht euch einmal in Gruppe a die Form: il répondit an. Répondre heißt auf Deutsch?

Sch.: répondre heißt: antworten.

L.: Der Stamm heißt répond—. Ihr findet diesen Stamm in der Perfektform: il répondit vollständig wieder. Das Verbum répondre hat also keinen besonderen Perfektstamm. Wie heißt in der Form il répondit die Endung?

Sch.: Die Endung heißt t.

L.: Welcher Laut steht zwischen Stamm und Endung?

Sch.: Der Vokal i.

L.: Seht, auf solche Weise bilden die meisten französischen Verben ihr historisches Perfekt. Sie haben **denselben** Stamm wie alle übrigen Formen des Verbums, aber sie schieben zwischen Stamm und Endung einen Vokal ein, welcher Stamm und Endung mit einander **verbindet**. Achtet auf das letzte Wort: „verbindet". Nach diesem Worte benennt man diesen Vokal. Wie wird er wohl heißen?

Sch.: Verbindungsvokal.

L.: Wir wollen besser sagen: **Bindevokal**. Dieser Bindevokal ist in den verschiedenen Konjugationen verschieden. Er ist (an die Wandtafel schreibend):

I	II	III	IV
—a—	—i—		—u—

in der ersten Konjugation a, in der zweiten und dritten i, und in der vierten Konjugation u.

Wenn ihr also eine euch fremde Definiform findet, was könnt ihr dann aus dieser Form erkennen?

Sch.: Wir können erkennen, zu welcher Konjugation das Verbum gehört.

L.: Gut, und weil man aus dem Bindevokal die Konjugation des Verbums **erkennen** kann, giebt man ihm auch den Namen **Kennlaut**.

Nun folgen Übungen mit Perfektformen der 2. und 3. Konjugation (**nicht** mit denen der vierten, wegen der Verkürzung des Stammes!) (Pause.)

L.: Nun wollen wir uns zur Gruppe b wenden. Welcher Konjugation gehören die in ihr stehenden Verben an?

Sch.: Sie gehören alle zur ersten Konjugation.

L.: Warum?

Sch.: Sie haben alle den Bindevokal a.

L.: Gut. Alle diese Formen sind, wie ihr an dem voranstehenden Pronomen seht, dritte Personen des Singularis. Wie heißt die Endung der dritten Person Singularis?

Sch.: Sie heißt t.

L.: Wo steht dieses t in den Formen der Gruppe b?

Sch.: Es steht nicht da.

L.: Gut, es ist weggefallen. Außer dem t fällt bei den Verben der ersten Konjugation auch die Endung s der ersten Person weg. Wiederholt: **Bei den Verben der ersten Konjugation fallen im historischen Perfekt die Endungen der ersten und der dritten Person Singularis weg.**

Die Klasse wiederholt die Regel im Chor.

L.: Die Verben der ersten Konjugation haben noch eine andere Eigentümlichkeit in ihrer Perfektbildung. Merkt euch: **Der Kennlaut a wird in der 1. Person Singularis zu geschlossenem e, geschrieben ai, und in der dritten Person Pluralis zu offenem e, geschrieben è.** Wiederholt!

Die Klasse wiederholt die Regel im Chor.

L.: Nun diktiert mir einmal das historische Perfekt von dem Verbum raconter, (die Klasse diktiert im Chor, der Lehrer schreibt an die Wandtafel):

Sing. 1. je racont**ai**[s]
2. tu racontas
3. il raconta[t].

Plur. 1. nous racontâmes
2. vous racontâtes
3. ils racont**è**rent.

Nun folgen Uebungen mit zahlreichen anderen Verben der ersten Konjugation in allen vier Formen (dabei ist die Frageform raconta-t-il vergl. S. 61—62 zu beachten).

3. Das Partizipium der Vergangenheit (Participe passé).

L.: Als wir im zweiten Vierteljahre das Präsens von avoir und être behandelten (S. 62), haben wir bereits einige Formen des Partizips der Vergangenheit zusammengestellt. Schreibt diese noch einmal auf und sucht ferner die Partizipien auf, die in den späteren Lesestücken vorkommen. (Der Lehrer schreibt die Formen nach dem Diktat der Schüler an die Wandtafel):

a. donné (3, 4 und 11); chargé (12, 27); fixé (24, 3); excepté (8, 22); mouillé (18, 11); caché (3, 20); entouré (10, 3); broyé (21, 19); émaillé (22, 20); trouvé (22, 22);

b. menti (13, 3); durci (11, 26); fleuri (22, 19).

disparu (11, 21); vu (22, 17);

c. couvert (11, 19);

L.: Wenn ihr das Verzeichnis der an der Tafel stehenden Verben anseht, so bemerkt ihr auf den ersten Blick, daß die Partizipien verschiedene Endungen haben. Seht zunächst auf Gruppe a, so findet ihr ein Verbum, dessen Infinitiv ihr bereits kennt. Wie heißt dieses Verbum?

Sch.: donner.

L.: Zu welcher Konjugation gehört donner?

Sch.: donner gehört zur ersten Konjugation.

L.: Wie wird also die Endung des Partizips der Vergangenheit in der ersten Konjugation heißen?

Sch.: Die Endung des Partizips in der ersten Konjugation heißt: é.

L.: Gut. Nun seht euch Gruppe b an. Welche beiden Endungen haben die in ihr stehenden Partizipien?

Sch.: Die Endungen i und u.

L.: Nun merkt, diese Endungen i — und u verteilen sich auf die verschiedenen Konjugationen in der Weise, daß die 2. Konjugation die Partizipialendung i, die 3. und die 4. Konjugation die Endung u haben. Wir erhalten also folgende Verteilung der Endungen des Partizips auf die vier Konjugationen (an die Wandtafel schreibend):

Partizipien der Vergangenheit.

I	II	III	IV
—é	—i	—u	

L.: Diese Endungen treten in den meisten Fällen an den unveränderten Stamm des Verbums. Nun seht die Gruppe c an; welche Endung hat das in ihr stehende Partizip?

Sch.: Das Partizip couvert hat die Endung t.

L.: Gut; es giebt einige Verben, welche die Endung t haben, es giebt auch einige andere, welche die Endung s haben. Selbst Formen des Partizips werdet ihr genauer in der nächsten Klasse kennen lernen.

Nun folgen Übungen, in denen diese und andere Partizipien mit sämtlichen Formen von avoir und être verbunden werden, in folgender Weise:

j'ai donné, j'avais donné, j'eus caché, j'aurais trouvé. ai—je donné?, n'avais—je pas trouvé u. s. w. Hier werden die Schüler darauf hingewiesen, daß das Partizip bei être ein Adjektiv ist und dementsprechend im Femininum und im Plural verändert wird.

Die Namen Passé indéfini, Plusqueparfait, Passé anterieur u. s. w. werden den Schülern nicht genannt; es ist im Gegenteil methodisch wichtig, mit Rücksicht auf die spätere syntaktische Behandlung des Partizips (s. unten), daß Formen wie j'ai donné, elle fut entourée nicht als selbständige Verbalformen aufgefaßt werden, sondern als das, was sie thatsächlich sind, d. h. als Verbindungen der vollen Verbalformen j'ai, elle fut u. s. w. und der adjektivischen Verbform.

Die sonstigen Übungen sind dieselben wie bisher.

Die bisherige Darstellung enthält den sprachlichen Stoff, der als „methodisches System" (s. oben S. 9) für das erste Unterrichtsjahr darstellbar ist. Manche Bemerkungen, zu denen sich der einsichtige Lehrer in der Praxis des Unterrichts veranlaßt sehen wird, mußten hier übergangen werden, da sie nicht in systematische Form gefaßt werden können. Es liegt an dem Wesen des lebendigen Sprachstoffes, daß manche grammatische Eigentümlichkeiten hier nicht behandelt wurden, weil die Lesestücke keinen Anlaß dazu boten. So sind z. B. Verba der zweiten Konjugation in ihren durch —iss erweiterten Formen nicht vorgekommen. Werden andere Lesestücke gewählt und kommen solche Formen vor, so werden sie natürlich nach der Anleitung im Lese- und Lehrbuch § 28 behandelt. Dasselbe gilt von Formen wie j'emploie und nous employons. So ist der dargebotene Sprachstoff, je nach der Wahl der Lesestücke, gewissen Schwankungen unterworfen. Aber diese Schwankungen sind gering.

Von wesentlichem Werte aber ist das, **was** erreicht ist und die Art, **wie** es erreicht ist. Wird das hier dargestellte Verfahren mit Eifer und in rechter Weise befolgt, dann sind die Schüler nach Verlauf eines Jahres auf die beste Weise in die fremde Sprache eingeführt: sie lesen die durchgearbeiteten Lesestücke geläufig und richtig; sie besitzen eine Kenntnis der wesentlichen Erscheinungen der Formenlehre und sie verfügen über einen verhältnismäßig bedeutenden Wortschatz. Und dieses Wissen sitzt fest und ist ein fester Grund, auf dem mit Erfolg weiter gearbeitet werden kann: denn das was die Schüler wissen, das haben sie unter Anlehnung an den lebendigen Sprachstoff zum großen Teil **selbstthätig** zustande gebracht: es wurde ihnen nicht äußerlich dargeboten, nein, sie haben es sich selbst

erarbeitet. Jeder psychologisch und methodisch geschulte Lehrer wird die Bedeutung dieser Thatsache zu würdigen wissen.

Niemand wird sich der Überzeugung verschließen können, daß bei dem hier geschilderten Unterrichtsverfahren das Übersetzen einzelner Sätze in das Französische mindestens überflüssig ist. Wirkliche Sicherheit in den Kenntnissen wird dadurch nie erreicht, weil sie nur geringe Gelegenheit zur wirklichen Übung geben. Beispielsweise kommen im Elementarbuch von Ploetz Lektion 49 in den Übungssätzen 15 Definiformen erster Konjugation vor. Wird aber die Übung in der richtigen Weise betrieben, so müssen in einer Stunde in Frage und Antwort mindestens 25 Verben erster Konjugation in allen vier Formen, d. h. 25.4 = 100 Formen geübt werden! Also erspare man sich das zeitraubende und wenig fördernde Übersetzen solcher Einzelsätze!

Wenn die Anweisung in der Einleitung S. 11 befolgt wird, und der Lehrer in kleinen Fragen und Befehlen von Anfang an französisch spricht, werden sich die Kenntnisse der Schüler, über das streng methodische System hinaus, erweitern. Auf solche Weise können beispielsweise die Fragewörter in ihren Grundformen schon auf der Unterstufe zum festen Besitz der Schüler gemacht werden (Qui est là? à qui as—tu parlé? qu'as—tu trouvé?; de quoi parles—tu? pourquoi n'es—tu pas venu? qu'est—ce? qu'y a—t—il? u. s. w.) Tritt die Frage zum ersten Male auf, so wird sie an die Wandtafel geschrieben und übersetzt. Dieses unbewußte Lernen durch Gewöhnung kann die methodische und begriffliche Verarbeitung wesentlich unterstützen.

B. Mittel- und Oberstufe.

Eine bis in das einzelne gehende Darstellung des Unterrichtsverfahrens auch für die Mittel- und Oberstufe würde den hier zur Verfügung stehenden Raum bei weitem überschreiten. Denn es sollte hier keine vollständige praktische Methode für den gesamten Unterricht gegeben werden, es kam vielmehr darauf an, die an die Lektüre anknüpfende Behandlung des sprachlichen Stoffes in ihren Hauptpunkten zu veranschaulichen. Daher wurde der Anfangsunterricht, als der schwierigste, ausführlich dargestellt. Auf eine weitere ausführliche Behandlung kann vor allem deshalb verzichtet werden, als die bisher erörterte Methode auch auf der Mittel- und Oberstufe im wesentlichen dieselbe bleiben soll. **Auch hier muß, falls wirkliche Erfolge erzielt werden sollen, die Lektüre immer in dem Mittelpunkt des Unterrichts stehen: überall, ob in der Quarta oder in der Prima unterrichtet wird, soll die abstrakte grammatische Erkenntnis aus der Fülle des in der Lektüre gesammelten Sprachstoffes hervorwachsen: die Abstraktion soll nicht von außen her (durch den Lehrer) an die Schüler herangebracht werden, sondern der Schüler muß die Abstraktion auf Grund eines reichlichen Anschauungsstoffes in eigner Thätigkeit vollziehen.** Es ist ein großer Irrtum, wenn man in den oberen Klassen einen vorwiegend deduktiven Unterricht erteilen will: hier muß, immer, wo es sich um die Darbietung **neuer** Erkenntnisse handelt, die **Elementarmethode**[1]) befolgt werden. Kann doch selbst der hervorragende, an scharfes logisches Denken gewöhnte Gelehrte Abstraktion nur auf Grund reicher vorangegangener Anschauung vollziehen.

Die hier gegebene Erörterung des Unterrichtsverfahrens in der Mittel- und Oberstufe beschränkt sich auf einige Bemerkungen über die methodische Einteilung des Stoffes, während zugleich das Verfahren in der Praxis durch eine Musterlektion aus dem Gebiete der Syntax veranschaulicht wird.

Der Betrachtung zu Grunde gelegt sind das „Französische Lesebuch für die Mittel- und Oberstufe höherer Lehranstalten“ und „die Schulgrammatik der französischen Sprache“ des Verfassers.

---

[1]) Vergl. die ausführliche Darstellung bei A. Ohlert, Allgemeine Methodik des Sprachunterrichts. Hannover, C. Meyer (G. Prior) 1893, S. 132—157.

I. Die Behandlung des Verbums auf der Mittelstufe.

Die Lehrpläne und Lehraufgaben für die höheren Schulen haben dem Studium des französischen Verbums, in richtiger Erkenntnis seiner großen Schwierigkeit, zwei weitere Unterrichtsjahre (III^b und III^a) zugebilligt. In der That verlangt das Verbum in seiner Verbindung mit Negation und Pronomen, sowie bei der Schwierigkeit der ihm anhaftenden Konstruktionen eine besonders eingehende und sorgfältige Behandlung. Während in der Untertertia das Hauptgewicht noch auf den Verbal**formen** liegt, hat sich die Obertertia vor allem mit den syntaktischen Verbindungen des Verbums zu beschäftigen.

1. Unter-Tertia (zweites Unterrichtsjahr).

Die in der Lektüre vorkommenden neuen Verbalformen werden nach wie vor von den Schülern zusammengestellt, doch wird die Behandlung insofern mehr systematisch, als für die grammatische Erörterung eine besondere grammatische Stunde anzusetzen ist. Die Stoffverteilung auf die einzelnen Vierteljahre ist im wesentlichen dieselbe wie in der Quarta. Der Stoff ist in folgende **methodische Einheiten** (vergl. S. 12) einzuteilen:

Erstes Vierteljahr.

Tempora mit vokalischen Endungen.

1. **Imperfekt aller Konjugationen** (Wiederholung).

Partizipium des Präsens. Verba der zweiten Konjugation mit Stammerweiterung. Schulgramm. § 59: Die Silbe —iss— tritt zwischen Stamm und Endung. (Hinweis auf die lateinischen Inchoativa auf isc!).

2. **Präsens der ersten Konjugation** (Wiederholung).

Eigentümlichkeiten der Orthographie (Schulgr. § 49). Einschiebung des i zur Vermeidung des Hiatus, wenn —ai, —oi, —ui Stammauslaut sind. Statt des doppelten ii in der Schrift wird y geschrieben:

emploi(i)ons = employons. vergl. S. 61. Schulgr. §§ 35, 89.

3. **Konjunktiv des Präsens.** Die Endungen des Konjunktiv treten an den unveränderten Stamm.

Eigentümlichkeiten der Konjunktivbildung:

a. Mouillierung des l infolge der Betonung bei: aller (aille); falloir (faille); valoir (vaille); vouloir (veuille).

b. Besondere Konjunktivstämme bei faire (fasse); pouvoir (puisse); savoir (sache). Schulgr. § 61.

Die Konjunktivformen werden stets in Verbindung mit den Konjunktionen que, afin, que, quoique geübt.

Zweites Vierteljahr.

Infinitiv- und Futurbildung.

1. **Veränderung des Stammes bei der Infinitivbildung auf Grund der Lautgesetze:** Einschiebung der Scheidelaute t oder d:

Mit t: être, connaître u. s. w. (der Zirkumflex deutet das ausgefallene s in der Schrift an!) mit d: absoudre, coudre, moudre, craindre, prendre. Schulgr. §§ 37, 96.

2. **Futurbildung in folgenden Gruppen:**

a. tenir, venir. (Einschiebung eines d § 96). Die Futurformen beider Verben müßten lauten: je tendrai und je vendrai. Warum die Veränderung des Stammvokal: tiendrai und viendrai? Antwort: um sie von tendrai (tendre) und vendrai (vendre) zu unterscheiden (Differenzierung) Schulgr. § 79.

b. Vokalisierung des l: j'aurai, saurai (schon in Quarta vergl. 68), dazu: il faudra, je vaudrai, je voudrai.

c. Verba der zweiten Konjugation bilden ihr Futurum, als ob sie nach der dritten Konjugation gingen: courrai (currere); acquerrai, mourrai.

d. Futurbildung von heute nicht mehr gebräuchlichen Infinitiven: je m'assiérai, je pourrai, je verrai, j'enverrai. Schulgr. § 101.

Drittes Vierteljahr.

Präsensbildung.

Die Eigentümlichkeiten der französischen Präsensbildung bestehen 1) in der Veränderung des Stammvokals unter dem Einflusse der Betonung, 2) in dem Wegfall des Stammesendkonsonanten vor Konsonanten und am Wortende. Schulgr. §§ 22—25; 26—28. Bei den Verben zeigen sich diese Eigentümlichkeiten entweder einzeln oder vereint. Demgemäß ergeben sich folgende Gruppen:

1. **Veränderung des Stammvokals.** Verba der ersten Konjugation mit Stammvokale e und é; tenir, venir, acquérir, mourir. Schulgr. §§ 76—81.

2. **Wegfall des Stammesendkonsonanten**: a) dormir, mentir, partir, sentir, servir, sortir, se repentir. b) conduire, craindre, écrire, nuire, dire, faire, confire, suffire, croître, lire, plaire, naître, vivre. c) **Veränderung des Stammvokals und Wegfall des Stammesendkonsonanten**: absoudre, boire, moudre, apercevoir (und die übrigen auf —ev); falloir, mouvoir, pleuvoir, pouvoir, vouloir, savoir, valoir, asseoir.

3. Übertritt in andere Konjugationen: assaillir, offrir, ouvrir, couvrir, souffrir.

4. Präsensbildung von verschiedenen Stämmen: aller, avoir, être.

5. Merke besonders: vous êtes, vous dites, vous faites, ils sont, ils ont, ils vont, ils font (vergl. Schulgr. Anhang I, 4).

6. Bildung des Imperativ.

Viertes Vierteljahr.

Bildung des historischen Perfekts und des Partizips der Vergangenheit.

1. Wiederholung der Perfekta mit Bindevokal. Ausnahme: courir und moudre haben den Bindevokal u.

2. Bei einer Anzahl von Verben treten Ableitungsvokal und Endung —us an den verkürzten Stamm:

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

a) Infinitiv —oir: apercevoir (ebenso die übrigen mit Stammesauslaut —ev); avoir, mouvoir, pleuvoir, pouvoir, savoir.

b) Infinitiv —re: boire, connaître, croire, croître, lire, plaire, taire (Schulgr. § 108).

3. Perfekta ohne Bindevokal. a) conclure, b) mit stammhaftem i: acquérir, tenir, venir (bei diesen beiden ist das i nasaliert!), circoncire, confire, dire, faire, mettre, prendre, rire, asseoir, voir. Schulgr. §§ 110—111.

4. Perfekta von verschiedenen Stämmen: je fus, je naquis, je vécus.

5. Konjunktiv des historischen Perfekts (fälschlich genannt: Konjunktiv des Imparfait). Die Endungen des Konjunktivs treten an den Perfektstamm. Der Zirkumflex in der 3. Person Singularis deutet das ausgefallene s an!

1. Die Partizipien auf —é, —i, — u (Wiederholung).

Die Endungen treten an den verkürzten Stamm. Schulgr. § 108 (siehe das Perfekt).

Übertritt in andere Konjugationen: a) Infinitiva —ir: vêtu, tenu, venu, couru. b) Infinitiva re: suivi.

2. Partizipien auf —s: acquis, circoncis, mis, pris, assis; s fiel ab in: ri (risum).

3. Partizipien auf t: mort (vergl. Schulgr. Anhang 1, 12). fait, confit, dit; t fiel ab in: nui und suffi.

4. Partizipium auf s und t; absous, Fem. absoute (vergl. Schulgr. Anhang I, 9).

5. Partizipien auf —ert: offert, ouvert, couvert, souffert.

6. Partizipien von verschiedenen Stämmen: été, né, vécu.

Die Übungen mit den Verbformen werden in derselben eingehenden Weise fortgesetzt wie auf der Unterstufe. Doch treten hinzu: sämtliche beim Verb stehenden Negationen (Schulgr. §§ 312—313) sowie die persönlichen Fürwörter in ihrer Verbindung mit dem Verb. Letztere namentlich müssen, zunächst **ohne** begriffliche Erklärung, völlig sicher eingeübt werden.

2. Ober-Tertia (drittes Unterrichtsjahr).

Im ersten Vierteljahr wird das Verbum in systematischer Reihenfolge, nach Konjugationen geordnet, wiederholt. Wesentlich ist, daß die Schüler bei den einzelnen Verben den Grund der einzelnen, auf der Herrschaft der Lautgesetze beruhenden Eigentümlichkeiten angeben können.

Die Hauptaufgabe der Klasse ist jedoch die Erlernung der Komposita, ferner

das Studium des Verbums in seinen syntaktischen Verbindungen mit Hilfsverbum und Fürwörtern und der sich daraus ergebenden schwierigen Verbkonstruktionen. Eine besonders sorgfältige Behandlung verlangt das sächliche Objekt (le, en, y) und die Übersetzung solcher Objekte aus dem Deutschen in das Französische bei Verben, die in den beiden Sprachen verschieden konstruiert werden. Die deutschen Verbindungen pronominaler Wörter mit einer Präposition wie: daran, darin, darüber, davon, woran, worin, worüber, wovon u. s. w. sind nach Schulgr. Anhang II, 11 (S. 153) zu erklären.

Verba wie s'en aller, réussir, falloir, s'asseoir. parler à erfordern eine besonders eingehende Behandlung.

Sehr erleichtert wird die Aneignung schwieriger Verbkonstruktionen, wenn bei der Einübung von der gewöhnlichen deutschen Übersetzung abgegangen wird. So übersetze man:

s'en aller mit sich davon machen
se lever mit sich erheben
se coucher mit sich niederlegen
parler à mit sprechen zu (nicht: mit)
sejourner mit verweilen
se mettre à mit sich an etwas machen
survivre à mit über jemand hinaus leben u. s. w.

II. Die Formenlehre der übrigen Wortarten und die Behandlung der Syntax.

Die französische Formenlehre ist, wenn vom Verbum abgesehen wird, so leicht, daß ihre Behandlung in der angegebenen Weise, im Anschluß an die Lektüre, nicht die geringsten Schwierigkeiten bereitet. Aus größeren Abschnitten des Lesebuchs werden die darin vorkommenden Fälle von den Schülern zusammengestellt und dann, wenn nötig, vom Lehrer ergänzt. Hierauf folgt die begriffliche Erörterung in Frage und Antwort derart, daß die in der Schulgrammatik enthaltene Fassung aus der vereinten Arbeit des Lehrers und der Schüler gewonnen wird.

Besondere Schwierigkeiten bereiten auf syntaktischem Gebiete: die Wortstellung, die Lehre vom Tempus und Modus, das Partizip, die Behandlung der Präpositionen. Überall darf die begriffliche Verarbeitung erst auf Grund eines umfangreichen Anschauungsmaterials erfolgen. Namentlich hüte man sich bei der Stellung des Adjektivs und bei den Präpositionen vor zu viel Regelwerk: hier geht ein sicheres Wissen nur aus eingehender Lektüre und sorgfältiger Beachtung der französischen Idiotismen hervor. Die Behandlung der Syntax soll jetzt an einem Beispiel veranschaulicht werden.

Die Veränderlichkeit des Partizipiums der Vergangenheit (Unter-Sekunda).

Folgende Kenntnisse sind bei der syntaktischen Behandlung des Partizipiums vorauszusetzen:

1. völlige Klarheit über die Bedeutung der Verbalformen. Sie herbeizuführen, ist wesentlich Sache des deutschen Unterrichts. In jedem Falle wird der Lehrer gut thun, die hier in Betracht kommenden Begriffe zu wiederholen.

a) Formen des Verbums sind nur solche, die mit einem der drei Personalpronomina als Beziehung auf Personen oder, in der dritten Person, auf jeden beliebigen Gegenstand oder auf jede Erscheinung verbunden werden können (Verbum finitum).

b) Partizipium und Infinitiv sind zwar vom Verbalstamm gebildet, sie gehören aber als Wortarten, ihrer Grundbedeutung nach, nicht zum Verbum, sondern zum Nomen (Nomen ist der zusammenfassende Name für Substantiv **und** Adjektiv), und zwar ist der Infinitiv ein vom Verbalstamm gebildetes **Substantiv**, und das Partizipium ein vom Verbalstamm gebildetes **Adjektiv**. Aus diesem Grunde nennt man sie: **Nominalformen**.

2. Aus dem Unterricht der früheren Klassen sollen bekannt sein:

a) die Formen des Partizipiums der Vergangenheit in den vier Konjugationen.

b) folgende, aus der Lektüre gewonnene syntaktische Grundregeln a) das Partizipium der Vergangenheit alleinstehend oder in Verbindung mit dem Hilfszeitwort être wird wie ein Adjektiv behandelt und daher verändert (vergl. oben S. 92); b) das Partizipium der Vergangenheit in Verbindung mit dem Hilfszeitwort avoir bleibt unverändert. (Der Lehrer vergewissere sich durch Wiederholung, ob diese Vorkenntnisse vorhanden sind).

Es wird vorausgesetzt, daß folgende Stücke des Lesebuches bereits in IIIb und IIIa gelesen sind: Les nids des oiseaux (S. 68); la terre et le ciel (S. 8—10); Pierre le petit ramoneur (S. 27—29); l'Arabe et son cheval (S. 31—32). Auf der Untersekunda sind gelesen: Nice et ses environs (S. 82—84); les Gaulois (S. 86—87); Jeanne d'Arc (S. 94—96); François Ier à Pavie (S. 96—97); Expédition d'Egypte (S. 117—121).

Vorbereitende Aufgabe als häusliche Arbeit.

L.: Bevor wir die Regeln über die syntaktische Verwendung des Partizips im Zusammenhange erörtern, werden Sie die nötigen Beispiele aus unserer Lektüre zusammenstellen. Sie wählen dazu folgende Stücke: (siehe oben). Für die Ihnen längst bekannten Thatsachen, daß das Partizip der Vergangenheit mit être verändert wird, und mit avoir unverändert bleibt, suchen Sie natürlich nur einige Beispiele. Alle andern Fälle aber, die nicht unter diese beiden Regeln fallen, und die in irgend welcher Weise Ihre Aufmerksamkeit erregen, stellen Sie vollständig zusammen.

Dann wird in der nächsten Stunde folgendermaßen verfahren:

L.: Wie Sie wissen, ist das Partizipium der Vergangenheit ein Adjektiv mit passivischer Bedeutung und als solches, mit Beziehung auf ein Substantiv, im Femininum und im Plural veränderlich. Geben Sie mir einige Beispiele:

Sch.: Une étendue d'eau salée (8, 33); des parquets cirés (**28**, 21); les plans les mieux combinés (**119**, 3) u. s. w.

L.: Wie steht es nun mit der Veränderlichkeit des Partizipiums, wenn es, in Verbindung mit Hilfsverben, zur Bildung der umschriebenen Verbalformen dient?

Sch.: Das Partizipium wird in Verbindung mit être als ein Adjektiv betrachtet und deshalb verändert; in der Verbindung mit avoir bleibt es unverändert.

L.: In welchen Fällen wird denn das Partizip mit être verbunden?

Sch.: Im Aktiv einiger intransitiver Verben der Bewegung und im ganzen Passiv. Ferner bei den reflexiven Verben.

L.: Nun, die letzteren wollen wir vorläufig bei Seite lassen. Wir wollen zunächst festhalten: In den beiden ersten Fällen, in Verbindung mit être, wird das Partizip als ein Adjektiv behandelt und folglich verändert. Nun erscheint es doch mindestens auffällig, daß das Partizip unter denselben Bedingungen in Verbindung mit avoir nicht verändert wird. Können Sie mir vielleicht den Grund dafür angeben?

Die Klasse — ? —

L.: Nun, welche Form des Adjektivs bleibt denn unter allen Umständen unverändert?

Sch.: Das Neutrum.

L.: Gut; als was für Formen muß man also Partizipien in Verbindung mit dem Hilfszeitwort avoir auffassen?

Sch.: Als neutrale Adjektiva.

L.: Gewiß. Die Verbindung: j'ai lu cette lettre ist etwa folgendermaßen zu erklären: ich habe (etwas) gelesenes und zwar einen Brief. Das Objekt tritt also in loser Verbindung zum Verbum, während das Partizip als neutrales Verbaladjektiv mit dem Hilfszeitwort zu **einer** Verbalform verschmolzen ist. Dieselbe Auffassung zeigt sich übrigens bei den umschriebenen Zeiten des Passivs. Was heißt denn: sie ist gesehen worden?

Sch.: Elle a été vue.

L.: Warum wird denn das Partizip vue verändert?

Sch.: Weil es mit einer Form von être verbunden ist.

L.: Gewiß. Aber ist dasselbe nicht auch bei été der Fall?

Sch.: — ? —

L.: Nun, mit welchem Hilfsverbum ist denn das Partizip été verbunden?

Sch.: Mit dem Hilfsverbum avoir.

L.: Also?

Sch.: Also wird es als neutrales Verbaladjektiv angesehen und nicht verändert.

L.: Richtig: Das Partizip été tritt stets in Verbindung mit dem Hilfsverbum avoir auf und wird daher, als neutrales Verbaladjektiv, nie verändert. — Nun giebt es freilich Fälle, in denen das Partizipium auch in Verbindung mit avoir verändert wird. Diese Fälle wollen wir jetzt betrachten:

(Nach dem Diktat der Schüler an die Wandtafel schreibend):

a) ses habits **que** le travail avait salis (**27**, 35). sa bourse, **que** le travail avait grossi**e** (**29**, 3—4). la tolérance **que** vous avez eu**e** pour les couvents (**119**, 16).

les hordes à demi sauvages **qu**'on avait seules aperçu**es** (**120**, 10—11).

b) la chaleur matérnelle **les** a développ**és** dans l'oeuf (vorangehend: les petits) (**7**, 24).

ces richesses, Dieu **les** leur a donné**es** (**8**, 3).

les ayant attach**és** avec des cordes (les prisonniers) (**31**, 29—30).

que la plus faible résistance **nous** eût forc**és** d'abandonner (**118**, 17—18).

L.: Betrachten wir zunächst die Gruppe a. Wie Sie sehen, stehen die Partizipien alle in Sätzen gleicher Art. Welcher Art sind alle diese Sätze?

Sch.: Es sind alles Relativsätze.

L.: Ja, und welcher Satzteil ist das que in allen diesen Sätzen?

Sch.: Das que ist überall Akkusativobjekt.

L.: Richtig. Nun ist das Relativ que im Genus und Numerus unveränderlich. Woran können wir aber sehen, welchem Genus und welchem Numerus das Wort que in jedem einzelnen Falle entspricht?

Sch,: An dem Worte, auf welches sich que bezieht.

L.: Richtig; wie würde denn das Relativ im ersten Satze auf lateinisch heißen?

Sch.: Es würde quos heißen.

L.: Und im zweiten Satze?

Sch.: quam.

L.: Und im dritten Satze?

Sch.: Ebenfalls quam.

L.: Und im vierten Satze?

Sch.: quas.

L.: Richtig. Das französische Relativ, obgleich selbst unveränderlich, hat doch, je nach dem vorangehenden Substantiv, die Bedeu-

tung eines Femininums oder eines Plurals oder eines Femininums und Plurals. Nun blicken Sie auf die Partizipien. Was erkennen Sie?

Sch.: Die Partizipien stehen in demselben Genus und Numerus wie die dem Relativ vorausgehenden Substantiva.

L.: Wann werden also die Partizipien bei dem Hilfszeitwort avoir verändert?

Sch.: Wenn ein Relativ als Objekt vorangeht.

L.: Nun blicken Sie auf Gruppe b. Auch hier gilt dieselbe Regel: das Partizip wird verändert, weil ein Objekt vorangeht. Aber welcher Art sind diese Objekte?

Sch.: Es sind persönliche Fürwörter.

L.: Richtig. Wir sehen also: das dem Partizip bei avoir vorangehende Akkusativobjekt kann entweder ein Relativum oder ein persönliches Fürwort sein. Kann nicht noch ein Objekt anderer Art vorangehen?

Die Klasse — ? —

L.: Nun, wir haben in unsern Lesestücken kein Beispiel gefunden. Betrachten Sie einmal (an die Wandtafel schreibend) folgenden Satz:

Combien d'innocents a-t-on condamnés à une mort injuste!

L.: Wie heißt das dem Partizipium vorangehende Objekt?

Sch.: Combien d'innocents.

L.: Aus was für Wörtern besteht dieses Objekt?

Sch.: Aus einem Fragewort in Verbindung mit einem Substantiv.

L.: Wir finden also, daß das vorangehende Objekt auch ein Fragewort in Verbindung mit einem Substantiv sein kann.

Zusammenfassung der erörterten Fälle nach Schulgr. §§ 203, 205.

Schriftliche Übungen im Diarium mit anderen Sätzen.

L.: Wie Sie wissen, bilden die reflexiven Verben ihre umschriebenen Zeiten mit être. Syntaktisch werden sie aber behandelt wie die mit avoir umschriebenen Verben. Wann wird also das Partizip der reflexiven Verben verändert werden?

Sch.: Wenn ein Akkusativobjekt vorangeht.

L.: Machen Sie einige Beispiele.

Sch.: elle s'est lavée, ils s'en sont allés u. s. w.

L: Was für ein Wort muß das Akkusativobjekt der reflexiven Verben immer sein?

Sch.: Ein persönliches Fürwort.

L.: Gut. Die meisten reflexiv gebrauchten Zeitwörter sind transitive Verben oder werden wenigstens als solche angesehen und verändern als solche ihr Partizipium. In allen Fällen, die Sie aus den

Lesestücken gesammelt haben, sind die Partizipien verändert (**31**, 33; **86**, 16; **118**, 3; **119**, 24). Es giebt jedoch Fälle, in denen eine Veränderung des Partizips selbst bei Reflexiven transitiven Ursprungs nicht eintreten kann. Betrachten Sie (an die Wandtafel schreibend) folgende Sätze:

Elle ne s'est pas encore lavé les mains.

Les anciens ne s'étaient pas formé une idée exacte des phénomènes célestres.

L.: Diese Sätze wollen wir konstruieren. Wie heißen die Akkusativobjekte in beiden Sätzen?

Sch.: Die Akkusativobjekte heißen: les mains und une idée exacte.

L.: Was für ein Satzteil ist denn das in beiden Sätzen vorkommende persönliche Fürwort: se?

Sch.: se ist entfernteres Objekt.

L.: Welche Stellung hat also das Akkusativobjekt in Rücksicht auf das Partizip?

Sch.: Das Akkusativobjekt folgt dem Partizip nach.

L.: Was folgt daraus?

Sch.: Das Partizip darf nicht verändert werden.

L.: Richtig. Ebenso wenig kann eine Veränderung eintreten, sobald das reflexive Verbum aus einem Intransitivum entstanden ist. Weshalb nicht?

Sch.: Weil das beim Verbum stehende Pronomen nicht Akkusativobjekt, sondern Dativobjekt ist.

L.: Wie wird also das Partizip in dem Satze: ils se sont nui behandelt?

Sch.: Es bleibt unverändert.

L.: Warum?

Sch.: Weil se Dativ ist.

Zusammenfassung der erörterten Fälle und Befestigung durch schriftliche Übungen im Diarium.

3. **L.**: Wir wollen jetzt einige besondere Fälle betrachten, in denen das Partizipium nicht verändert wird. In allen diesen Fällen besteht eine scheinbare Abhängigkeit des Partizipiums von einem vorausgehenden Akkusativobjekt que. Genauere Überlegung zeigt aber, daß eine solche Abhängigkeit gar nicht vorliegt. Betrachten Sie zunächst folgenden Satz:

Les grands froids qu'il y a eu, ont nui à la végétation.

Wie heißt das dem Partizipium vorangehende Objekt?

Sch.: que.

L.: Worauf bezieht sich dieses que?

Sch.: Auf den vorangehenden pluralen Ausdruck: les grands froids.

L.: Wie müßte also das Partizip eu behandelt werden?

Sch.: Es müßte verändert werden.

L.: Wenn que wirklich ein Akkusativobjekt wäre, müßte allerdings eine Veränderung des Partizips eintreten. Sehen Sie sich aber das Verbum des Relativsatzes an, welcher Art gehört dieses Verbum an?

Sch.: Es ist ein unpersönliches Verbum.

L.: Nun, ein unpersönliches Verbum kann niemals ein Akkusativobjekt bei sich haben. Das que ist hier vielmehr als Nominativ zu betrachten. Der Satz: les grands froids qu'il y a eu entspricht einem: les grands froids qui ont été. Bei unpersönlichen Verben wird also das Partizipium nicht verändert, weil das vorangehende que nicht Akkusativ, sondern Nominativ ist.

Schriftliche Übungen mit ähnlichen Sätzen.

L.: Derselbe Fall eines scheinbaren Akkusativobjekts liegt in den Fällen vor, wo que sich auf eine vorangehende Bestimmung der Zeit, der Entfernung, des Wertes oder des Gewichtes bezieht. Betrachten Sie (an die Wandtafel schreibend) folgende Satzverbindung:

Les dix lieues que nous avons marché....

Hier entspricht que nicht etwa einem lateinischen quas, sondern es hat die Bedeutung eines pronominalen Adverbiums, daher tritt in solchen Fällen keine Veränderung des Partizipiums ein.

Schriftliche Übungen mit ähnlichen Sätzen.

L.: Betrachten Sie ferner (an die Wandtafel schreibend) folgende Satzverbindung:

Les calomnies qu'il a osé répéter....

Hier folgt auf das Partizipium noch ein Infinitiv. Das Partizipium ist unverändert, trotzdem das vorangehende que sich auf ein plurales Substantiv feminini generis bezieht. Warum wohl?

Die Klasse — ? —

L.: Nun, ich werde den Sinn in veränderter sprachlicher Form darstellen (an die Wandtafel schreibend):

Il a répété les calomnies, il l'a osé.

Welcher Satzteil bezieht sich denn auf das vorangehende que?

Sch.: Der Infinitiv répéter.

L.: Gewiß, der Infinitiv und nicht das Partizipium. Was folgt daraus?

Sch.: Das Partizip kann nicht verändert werden.

Schriftliche Übungen im Diarium mit ähnlichen Sätzen.

L.: Bei den Partizipien vu, laissé, entendu und envoyé ist einige

Aufmerksamkeit nötig, um zu erkennen, ob der folgende Infinitiv oder das Partizipium sich auf das vorangehende que bezieht. Vergleichen Sie (an die Wandtafel schreibend) folgende Satzverbindungen:

La dame que j'ai entendue chanter ....

la chanson que j'ai entendu chanter ....

L.: Warum ist im ersten Satz die Veränderung des Partizipiums eingetreten?

Sch.: Weil das Partizip sich auf das vorangehende que bezieht.

L.: Gut. Die erste Satzverbindung entspricht dem Sinne nach dem Satze: j'ai entendu la dame comme elle chantait. In der zweiten Satzverbindung bleibt das Partizip unverändert, da der Infinitiv sich auf das vorangehende que bezieht. Der Sinn ist: j'ai entendu que la chanson fut chantée.

Zusammenfassung sämtlicher Fälle.

Schriftliche Übungen im Diarium mit ähnlichen Sätzen.

(Partizipien wie y compris, vu, attendu, die je nach ihrer Stellung vor oder nach dem Substantiv unveränderlich oder veränderlich sind, werden nicht hier, sondern eintretenden Falles bei der Lektüre behandelt).

III. Wortschatz und Übungen.

1. Wie die Aneignung eines möglich umfangreichen Wortschatzes auf der Mittel- und Oberstufe zu erreichen ist, habe ich in der meinen Unterrichtsbüchern beigegebenen kleinen Schrift: Der Unterricht im Französischen. Eine Darstellung des Lehrganges. Hannover, Carl Meyer (G. Prior) 2. Aufl. 1893 ausgeführt. Auf die dortigen Erörterungen wird hiermit ausdrücklich verwiesen.

2. **Schriftliche Übungen.** Die schriftlichen Übungen ändern insofern ihren Charakter gegenüber der Unterstufe, als das Diktat sich immer mehr von der Lektüre loslöst und schließlich auf der Prima ganz frei wird. Hier werden außerdem Übungen im selbständigen Gebrauch der fremden Sprache angestellt.

Die Übersetzungen aus dem Deutschen in der Form von Extemporalien sollen sich immer an den bearbeiteten Lektürestoff anschließen. In dem dieser Schrift beigegebenen Anhang ist an einigen Beispielen die Art, wie solche Extemporalien gehalten werden sollen, ausgeführt.

3. **Mündliche Übungen.** Die besten mündlichen Übungen bestehen unter allen Umständen aus immer wiederholten Fragen und Antworten.

Daß das Übersetzen einzelner Sätze aus dem Deutschen die wirkliche Einübung des Sprachstoffes nur unvollkommen zu erreichen vermag, ist bereits oben (S. 93) erwähnt worden.

Immerhin mögen in den beiden letzten Unterrichtsjahren deutsche Stücke ab und zu in das Französische übersetzt werden. Sie tragen zur Förderung der Sprachkenntnis weit weniger bei, als eine ausgedehnte und vertiefte Lektüre; ihr Nutzen besteht in der eingehenden Vergleichung der verschiedenartigen Sprachmittel, eine Vergleichung, die allerdings erst dann Früchte tragen kann, wenn beide Sprachen, die deutsche und die französische, bis zu einem ziemlich hohen Grade beherrscht werden. Als recht geeignet für eine solche sprachvergleichende Betrachtung können die: **Übungen zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische von Dr. L. Berkenbusch**, Hannover, Carl Meyer (G. Prior) 1886 empfohlen werden.

Anhang.

Beispiele von Extemporalien im Anschluß an die Lektüre.

(Der vorliegende Stoff ist bei zu großer Länge auf mehrere Arbeiten zu verteilen.)

1. Die Vogelnester.

(Lesebuch, S. 6—8.)

Im Frühling, wenn die Luft milder ist, wenn die Bäume sich mit Blättern und die Wiesen sich mit Blumen bedecken, sieht man die kleinen Vögel mit unruhiger Miene in den Fluren umherfliegen.

Sie lesen Stroh- und Heuhalme auf, sammeln Wollflöckchen und tragen alles in irgend ein Mauerloch, in die Zweige eines Baumes oder in ein dichtes Gestrüpp. Dann ordnen sie diese kostbaren Überreste, flechten sie geschickt zusammen und bilden ein Nest daraus. Oft reißen sie sich mit ihrem Schnabel einen Teil ihrer Flaumfedern aus und machen damit ein kleines weiches Lager für ihre Jungen.

Bald legt die Mutter in das Nest kleine Eier, welche sie mit ihrem Körper bedeckt, um ihnen eine milde Wärme mitzuteilen. Während die Mutter brütet, fliegt der Vater in den Feldern umher, sammelt Körner oder Würmchen und bringt sie seiner Gefährtin, damit sie sich davon ernähre. Nach Verlauf von zwanzig Tagen kriechen die Jungen aus dem Ei, sie zerbrechen selbst mit ihren Schnäbeln die Schale, die sie umschließt und verlassen ihr Gefängnis.

2. Die Erde und der Himmel.

(Lesebuch, S. 8—10.)

Die Erde, welche die Gestalt einer Kugel hat, hat zwei verschiedene Bewegungen. Sie dreht sich in vierundzwanzig Stunden um sich

selbst und in einem Jahre um die Sonne. Die erste Bewegung bringt Tag und Nacht hervor. Der Tag beginnt, wenn die Sonne im Osten aufgeht; er endet, wenn sie im Westen untergeht. Dem Tage folgt die Nacht. Dann erscheinen am Himmel eine unendliche (infini) Zahl kleiner, glänzender Punkte, die Sterne, welche ebenfalls Sonnen sind und nur durch ihre außerordentliche Entfernung so klein erscheinen. Das Gestirn, welches in der Nacht am meisten leuchtet, ist der Mond, welcher sein Licht von der Sonne empfängt und sich in jedem Monat einmal um die Erde dreht.

3. Peter, der kleine Schornsteinfeger.

(Lesebuch, S. 27—29.)

In der Auvergne, einer Provinz (la province) Frankreichs lebte eine arme Witwe, welche einen kleinen Sohn von zehn Jahren hatte. Die unglückliche Frau besaß nichts als ein kleines Feld, auf welchem sie Kartoffeln baute (cultiver). Diese Kartoffeln und die Kastanien, die sie mit ihrem Sohn in den Kastanienwäldern auflesen ging, waren ihre einzige Nahrung (la nourriture) während des Winters.

Als Peter größer wurde und sah, wie seine Mutter um seinetwillen litt, sagte er zu ihr: „Mutter, ich kann jetzt arbeiten, wie ehemals mein Vater arbeitete. Ich werde durch die Städte wandern und die Schornsteine fegen, und wenn ich viel Geld verdient haben werde, werde ich es dir bringen und dann werden wir nicht mehr unglücklich sein."

Die Mutter weinte, aber sie willigte in seine Abreise, segnete ihn und begleitete (accompagner) ihn bis ins Gebirge hinauf.

So ging der arme kleine Schornsteinfeger von Stadt zu Stadt, und arbeitete und sang, um sich auf seinem Wege zu erheitern, und füllte seine kleine Börse mit dem Gelde, das er verdiente. Jeder liebte den guten kleinen Knaben und brachte ihm Geld, wenn er seine hübschen Lieder sang.

Noch vor dem Ende des Jahres war seine Börse voll und er schlug fröhlich den Weg nach seiner Heimat (le pays) ein. Wie klopfte sein Herz vor Freude, als er sein Dorf erblickte, als seine Mutter ihm entgegenkam und ihr geliebtes Kind an ihr Herz drückte.

Peter zog seine Börse aus der Tasche und übergab seiner Mutter den Schatz, den er durch seine Arbeit erworben hatte.

4. Der Araber und sein Pferd.

(Lesebuch, S. 31—32.)

Ein Araber namens (nommé) Abou-el-Marsch und sein Stamm, welche in der Wüste die Karawane von Damaskus angegriffen hatten, waren damit beschäftigt, ihre Beute aufzuladen, als die Reiter des Paschas von Akkon über sie herfielen, eine große Zahl von ihnen töteten und die anderen zu Gefangenen machten. Abou-el-Marsch, welcher eine Kugel im Arm hatte, wurde von den Türken auf ein Kamel gebunden und mit seinem Pferde, dessen sie sich auch bemächtigt hatten, mitgeführt. Am Abend des Tages, an dem sie in Akkon einziehen sollten, lagerten sie mit ihren Gefangenen in dem Gebirge Saphadt. Während der Nacht hörte der Gefangene, der mit zusammengebundenen Beinen auf der Erde ausgestreckt lag und den der Schmerz seiner Wunde wach erhielt, sein Pferd unter den anderen Pferden wiehern. Er konnte dem Wunsche nicht widerstehen, den treuen Gefährten seines Lebens noch einmal wiederzusehen und schleppte sich mühsam mit Hilfe seiner Hände und Kniee bis zu seinem Streitroß. Dort angelangt, zernagte er mit seinen Zähnen den Strick, welcher das treue Tier fesselte.

Das so befreite Pferd, welches seinen verwundeten und gefesselten Herrn zu seinen Füßen liegen sah, begriff instinktiv, was es zu thun hatte. Es beugte den Kopf, ergriff seinen Herrn mit den Zähnen am Ledergürtel und trug ihn im Galopp nach seinen Zelten. Dort legte es ihn zu den Füßen seiner Frau und seiner Kinder nieder und fiel tot zur Erde. Der ganze Stamm beweinte es und sein Name lebt noch in der Erinnerung der Araber von Jericho.

5. Die Gallier.

(Lesebuch S. 86—87.)

Die Gallier, welche das heutige Frankreich bewohnten, waren schon im hohen Altertum durch ihren kriegerischen Charakter berühmt und von andern Völkern ihres Mutes wegen gefürchtet. Durch ganz Europa, nach Italien, Spanien, Griechenland, sogar bis nach Asien hatten sie ihre Waffen getragen und dort zahlreiche Niederlassungen gegründet, bis sie im Jahr 50 nach Christi Geburt durch Julius Cäsar (Jules César) den Römern unterworfen wurden.

Außer seiner kriegerischen Tapferkeit besaß dieses Volk eine große

Freimütigkeit und eine sprichwörtlich gebliebene Heiterkeit, aber auch ernste (grave) Fehler, Wankelmut und Neugierde. Ihre Religion war der Druidismus. Die Druiden waren nicht nur die Priester, sondern auch die Lehrer, Ärzte und Richter des Volks.

Sie ließen die Orakel sprechen und auf ihren Ruf (un appel) ergriff die Nation die Waffen, sei es zum Angriff (une attaque) sei es zur Verteidigung (la défense). Sie besaßen keine Tempel, die sie der Größe und Majestät der Gottheit unwürdig erachteten. Ihre Altäre und Heiligtümer waren Steine von verschiedenen Formen, auf welchen oft Menschenopfer geopfert wurden.

6. Johanna d'Arc.

(Lesebuch S. 94—96.)

Johanna d'Arc, die berühmte Jungfrau (la pucelle) von Orleans, war die Tochter eines Bauers aus Domremy. Schon in ihrer Kindheit war ihr Herz von tiefem Mitleid für den armen jungen König, den die Engländer seines rechtmäßigen (légitime) Erbes beraubt hatten und von glühendem Hasse gegen die Urheber aller Leiden erfüllt, die ihr Vaterland niederdrückten.

Als sie im Alter von 14 Jahren im kleinen Garten ihres Vaters eine geheimnisvolle Stimme hörte, welche ihr befahl, den König von Frankreich zu befreien und ihm sein Reich wiederzugeben, zweifelte sie nicht mehr an ihrer göttlichen Sendung. Obgleich ihr Vater seine Zustimmung versagte, begab sie sich nach dem benachbarten Dorfe Vaucouleurs, wo ein französischer Hauptmann eine kleine Truppe befehligte und überzeugte diesen von ihrer Mission. Er gab ihr einen Degen und eine Begleitung von sechs Mann, die Bewohner von Vaucouleurs kauften ihr ein Pferd und eine Rüstung, sie legte Männerkleidung an und begab sich nach Chinon zu König Karl VII.

Gerührt durch ihren Heldenmut und ihren Glauben, gab er ihr einige Hundert Soldaten, die sie von ihm forderte, um Orléans befreien zu können. Am 29. April drang sie mit ihrem kleinen Heere und mit Lebensmitteln in das von den Engländern belagerte Orléans ein, ohne daß die Feinde, in deren Augen sie als Hexe galt, versucht hätten, sie aufzuhalten. Während der folgenden Tage eroberte und zerstörte sie noch die beiden Festungswerke les Augus.ins und les Tourelles, wo die Engländer ihre Streitkräfte zusammengezogen hatten und pflanzte ihre mit Lilien besäte Fahne auf den Wällen auf. Nach

der Befreiung von Orléans führte sie den König nach Reims und wohnte (assister) seiner feierlichen Salbung (le sacre) bei.

Nun erklärte sie ihre Sendung als beendet und wünschte in ihr Dorf zurückzukehren, aber man hielt sie wider ihren Willen zurück. Bald darauf wurde sie bei einem Versuch, Compiègne zu befreien, vom Pferde gestürzt und von den Engländern zur Gefangenen gemacht. Nach Rouen geführt, stellte man sie vor Richter, die im voraus entschlossen waren, sie schuldig zu finden und verurteilte sie, lebendig verbrannt zu werden.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in **Hannover.**

Im April 1892 erschien:

Ein neues Unterrichtswerk

der

französischen Sprache

von

Arnold Ohlert,

Oberlehrer.

Das Werk umfaſst:

1) **Schulgrammatik der französischen Sprache.**
Preis 1 ℳ 20 ₰. Eleg. in Gzl. geb. 1 ℳ 60 ₰.

2) **Lese- und Lehrbuch der französischen Sprache für die Unterstufe.**
Preis 60 ₰. Eleg. in Gzl. geb. 1 ℳ.

3) **Französisches Lesebuch für die Mittel- und Oberstufe höherer Lehranstalten.**
Preis 1 ℳ 60 ₰. Eleg. in Gzl. geb. 2 ℳ.

4) **Der Unterricht im Französischen. Eine Darstellung des Lehrgangs.**
2. Auflage (1893).
Preis 40 ₰.

Das Ohlertsche Unterrichtswerk ist für alle höheren Schulen und Privatinstitute berechnet und stimmt mit den durch die neuen Lehrpläne vertretenen Grundsätzen überein.

Bei Einführung eines neuen Lehrbuches steht den Herren Direktoren und Fachlehrern, falls sie das obige mit auf die Wahl stellen möchten, gerne auf gef. Verlangen:

ein Freiexemplar postfrei

zu Diensten. **Die Einführung erleichtern wir durch Abgabe von Freiexemplaren an ärmere Schüler nach dem Umfange des Gesamtbedarfs.**

Hannover.

Die Verlagsbuchhandlung

Carl Meyer (Gustav Prior).

Inhalt des Ohlert'schen Lese- und Lehrbuches.

I. Lesebuch. 1. Dieu. S.-A. Nonus. 2. Petites Prières. Ch. Marelle. 3. Maxime. 4. L'Oraison dominicale. 5. Ce que chantent les mamans. Ch. Marelle. 6. Le quatrième commandement. 7. Dieu le saura. S.-A. Nonus. 8. Promesse de l'Écriture. 9. Dieu voit tout. 10. Proverbe. 11. L'homme. Méthode Néel. 12. Précepte de l'Évangile. 13. Dialogue. 14. L'école. S.-A. Nonus. 15. Proverbe. 16. Après l'école. S.-A. Nonus. 17. Maxime. 18. Dialogue. 19. Quatrain moral. 20. Le jeu après le travail. Delcasso. 21. Proverbe. 22. La première larme de l'enfant Jésus. C. de Juranville. 23. Proverbe. 24. Le père et l'enfant. J. J. Porchat. 25. Promesse de l'Écriture. 26. Dialogue. 27. Les sept jours de la semaine. L. Guérin. 28. Les douze mois de l'année. L. Guérin. 29. La durée des mois. A. Pellissier. 30. Proverbe. 31. Souhaits de bonne année. L'Éducation nouvelle. 32. Psaume 37, 5. 33. L'ange gardien. M^me^ Tastu. 34. Le matin. M. Delapalme. 35. Énigme. (Le chou.) Ch. Marelle. 36. Le printemps. Ch. Marelle. 37. Dialogue. 38. La neige. Ch. Marelle. 39. L'hiver. M. Delapalme. 40. Logogriphe. (Tage-âge.) Journal des Enfants. 41. Les dix premiers nombres dans la vie usuelle. A. Pellisier. 42. Proverbe. 43. Quatrain moral. 44. Le menteur puni. S.-A. Nonus. 45. Maxime. 46. Précepte de l'Écriture. 47. Villes enterrées. (Al-ger — Pa-ris — Can-nes — Ne-vers.) Journal des enfants. 48. Les animaux. E. Rocherolles. 49. Enigme. (La fumée.) Journal des Enfants. 50. Proverbe. 51. Le petit oiseau. S.-A. Nonus. 52. Les oiseaux. S.-A. Nonus. 53. Psaume 50, 15. 54. Charade. (Four-mi.) Journal des enfants. 55. L'enfant et l'oiseau. Chabaud-Latour. 56. Le petit coq. Ch. Marelle. 57. Charade. (Mer-veille.) Journal des Enfants. 58. Maxime. 59. Le papillon et l'abeille. S.-A. Nonus. 60. Le petit Chaperon rouge. C. de Juranville. 61. Énigme. (La lettre r.) Journal des Enfants. 62. Petites questions. (1. Au mois de février. 2. Le cordier.) Journal des Enfants. 63. Proverbe. 64. Maxime. 65. Le ruisseau, la rivière, le fleuve, la mer. E. Rocherolles. 66. Le feu. L'Éducation nouvelle. 67. Proverbe. 68. Énigme. (L'oie.) Ch. Marelle. 69. Dieu fait tout. L. Ratisbonne. 70. Mots en carré. (Laon, Arno, onde, Noël.) Journal des Enfants. 71. Maxime. 72. Le vin. E. Rocherolles. 73. Le tonnelier. L'Éducation nouvelle. 74. Anagramme. (Ancre — crâne — nacre — Nérac — Rance.) Journal des enfants. 75. L'histoire d'un morceau de pain. E. Rocherolles. 76. Psaume 106, 1. 77. Le bien. L. Ratisbonne. 78. Proverbe. 79. Le loup et le jeune mouton. Fénelon. 80. Précepte de l'-Écriture. 81. Quatrain moral. 82. Auguste. A. Carcassonne. 83. Le limaçon et le ver luisant. A. Aulard. 84. Charade. (Pan-thé-on.) Journal des enfants. 85. Énigme. (L'œil.) Ch. Marelle. 86. Le corbeau et le renard. La Fontaine. 87. Le marché. 88. Les montres, les pendules, les horloges. L. Guérin. 89. Dialogue. 90. Dieu. L. Guérin.

II. Wörterbuch.

III. Grammatik. 1. Lautlehre. 2. Formenlehre.

Anhang I (zur Wiederholung bestimmt). — Anhang II (zum Nachschlagen bestimmt).

Inhaltsverzeichnis des Ohlert'schen französischen Lesebuches.

Verlag von **Carl Meyer (Gustav Prior)** in **Hannover**.

Allgemeine

Methodik des Sprachunterrichts

in kritischer Begründung.

Ein Hülfsbuch für Lehrer und Studierende sowie zum Gebrauche der pädagogischen Seminarien

von

Arnold Ohlert, Oberlehrer.

1893. gr. 8°. VIII. u. 292 S. in feiner Ausstattung. Preis brosch. 3 M., eleg. geb. 4 M.

Pädagog. Anzeiger für sämtl. Schulen Württembergs 1893, No. 4:

In genannter Schrift wird der Versuch gemacht, die Forderungen, welche Psychologie und Sprachwissenschaft an das Unterrichtsverfahren stellen, im Zusammenhang zu erörtern. Dabei wird der Sprachunterricht auf die Lehre von Erziehung und Unterricht, wie dieselbe in der neueren wissenschaftlichen Pädagogik entwickelt ist, begründet. **Die Schrift geht also tiefer und weiter als jede seitherige Methodik der Sprache,** indem sie den organischen Zusammenhang dieses Faches mit dem Ganzen des Schulunterrichts und dem Erziehungszweck aufweist, nur allgemeine Fragen bespricht und vor allem die Grundlagen eines wissenschaftlichen Unterrichts, sowohl des Fremdsprach- als des Deutschunterrichts festlegt. Das Buch ist für jeden Lehrer bestimmt, da jeder Unterricht Sprachunterricht ist, besonders soll es aber dem Sprachlehrer gute Dienste leisten. Nebenbei wird der Lehrer mit den hervorragendsten Leistungen auf dem Gebiete der Pädagogik, Psychologie und Sprachwissenschaft bekannt gemacht. **Wir raten, diese epochemachende Schrift zu studieren.**

Anzeiger für die neueste pädagog. Litteratur 1893, No. 2:

Das vorliegende ausgezeichnete Werk des auf dem sprachlichen Gebiete wohlbekannten Verfassers will eine Ergänzung bez. Erläuterung des „Handbuches der praktischen Pädagogik für höhere Lehranstalten von H. Schiller“ sein, in welchem Werke die überlieferten methodischen Grundlagen der einzelnen Unterrichtszweige unter Vermeidung jeglicher Kritik geboten sind; diese giebt nun der Verf. in dem angezeigten Werke hinsichtlich des Sprachunterrichts. Das 284 Seiten umfassende Buch ist wie aus einem Gusse geschaffen, ein besonders hervorzuhebender Vorzug, um so mehr als der Verf. mit ungemein grossem Fleisse die gesamte pädagogische Litteratur seines Gebietes verarbeitet hat. Das Werk verdient die weiteste Verbreitung; es ist geeignet, dem leider auch auf dem Gebiete der Pädagogik eingerissenen und verderblichen jurare in verba magistri wirksam entgegen zu treten. Nachdem der Verf. einleitungsweise über Notwendigkeit und Möglichkeit einer allgemeingiltigen Pädagogik und den Begriff, sowie die Aufgabe der allgemeinen Methodik des Sprachunterrichtes gehandelt, geht er im 1. Teile auf die Grundlagen des Sprachunterrichts ein (a) Wesen

und Entwickelung der Sprache, b) Die sprachlichen und psychologischen Bedingungen des Unterrichtes) und im 2. Teile auf den Aufbau des Sprachunterrichts (a) Formaler Bildungswert der einzelnen Sprachen, b) Gestaltung des Sprachunterrichts).

Pädagog. Rundschau, Wien 1893. Heft 2:

Das vorliegende Werk zielt auf eine Reform des Gymnasialunterrichtes hin. Die Kulturentwickelung und die moderne Geistesbildung verlangen gebieterisch, dass die Muttersprache in den Mittelpunkt des höheren Unterrichts gestellt werde, die klassischen Sprachen, also Latein und Griechisch, haben nur insoweit eine Berechtigung, als sie zum Verständnis des heutigen Geisteslebens notwendig sind. Deshalb muss dem Unterricht im Deutschen eine bedeutend höhere Stundenzahl zugewiesen werden. Ausserdem wird gefordert, dass die Methode eine durchgreifende Veränderung erfahre. Solange die höhere Schule den Anforderungen zweier verschiedener Zeitalter gerecht zu werden trachtet, wird Überbürdung der Schüler die unausbleibliche Folge sein. Daher muss eine Beschränkung und Konzentration des Unterrichtsstoffes eintreten. Der Verfasser verurteilt die abstrakt-verbalistische Methode, indem er sagt: „Die höhere Schule wird erst dann den gesteigerten Anforderungen der modernen Bildungsbedürfnisse genügen können, **wenn sie sich die Methode der Volksschule zu eigen macht und vor allem dem Prinzip des anschauenden Unterrichtes in ihrem ganzen Organismus in breitester Ausdehnung und bis in die obersten Klassen durchführt.**“ Da jeder Lehrer zunächst Sprachlehrer ist, so ist das vorliegende Buch für alle Lehrer bestimmt. Die Vorschläge und Ansichten, welche der Verfasser vorführt, zeugen von grosser Kenntnis der einschlägigen Litteratur, welche mit Selbständigkeit und Gründlichkeit verarbeitet ist, so dass wir das Buch auf das Angelegentlichste empfehlen können. M.

Übungen

zum

Übersetzen aus dem Deutschen ins Französische

für obere Klassen höherer Lehranstalten

von

Dr. L. Berkenbusch,

Oberlehrer.

Preis M. 2.—.

Jahresberichte f. d. höhere Schulwesen. I. Jahrgang.

Ausschliesslich zum Übersetzen ins Französische sind die in gutem Deutsch geschriebenen, meist umfangreichen Übungen von L. Berkenbusch bestimmt. Sie dienen der Formenlehre (S. 1—79) und der Syntax (S. 80—160), verschmähen grundsätzlich einzelne auf bestimmte Regeln zielende Beispiele und ziehen auch das Gespräch wiederholt heran. Wer für solche Übersetzungen Zeit findet, wird das geschickt gearbeitete Buch mit Nutzen verwenden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

Die deutsche Schule und das klassische Altertum.

Eine Untersuchung

der Grundlagen des gymnasialen Unterrichts

von

Arnold Ohlert, Oberlehrer.

8°. 188 Seiten. 1891. Preis 2 M. 40 Pf.

Blätter f. litterar. Unterhaltung 1891, Nr. 6. Einen viel wohlthuendern Eindruck macht die Schrift A. Ohlerts „Die deutsche Schule und das klassische Altertum“ (Nr. 2), die wohl das Gründlichste, Besonnenste, Wissenschaftlichste ist, was die Reformpartei geliefert hat. Oder sollte er von dieser gar nicht als einer der Ihren anerkannt werden, weil er zwar radikale Ziele anstrebt, aber erklärt, der Übergang müsse sich „auf dem Wege langsamer Entwickelung vollziehen“? Es genügt ihm, „wenn vorderhand der lateinische Aufsatz wegfällt, der lateinische Unterricht etwa um zwei Stunden vermindert und der deutsche entsprechend verstärkt wird. ... Es hiesse einem Buche von der Gründlichkeit des Ohlert'schen Unrecht anthun, wenn man es auf dem kleinen Raume, der mir hier zu Gebote steht, kritisieren wollte.

Litterar. Merkur 1890, Nr. 50. Eine ernst durchdachte Schrift, vielleicht die gründlichste und beachtenswürdigste, die bisher aus dem Lager der Schulreformer hervorging. Denn erstens ist Ohlert kein Dilettant, zweitens ist er im Gegensatz zu den meisten seiner Anschauungsgenossen ein scharfer Denker und besonnener Richter, dem es nicht um Aufsehen und Radau zu thun ist. Deshalb erforderte eine einigermassen genügende Besprechung seines Buches mehr Raum, als eine ganze Nummer des „Litt. Merkur“ zu bieten vermag.

Freiburg i. B. Dr. Joseph Sarrazin.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von Carl Meyer (Gustav Prior) in Hannover.

La guerre de 1870

par

le maréchal comte de Moltke, chef du grand état-major.

Edition française

par

E. Jaeglé,

Professeur à l'école spéciale militaire de Saint-Cyr.

Für den Schulgebrauch im Auszuge herausgegeben

von

Dr. **W. Kasten,** Oberlehrer am Realgymnasium I,

Docent an der technischen Hochschule in Hannover.

Drei Hefte.

Im Taschenformat, geb. in Ganzleinen. Mit Wörterbuch und Karten.
(Heft I geb. 1 M., Heft II gebunden 1,20 M., Heft III 1,40 M.)

Bei beabsichtigter Einführung liefere ich den Herren Direktoren und Fachlehrern gerne auf gef. Verlangen ein Freiexemplar postfrei.

Hannover. **Carl Meyer (Gustav Prior).**

Ebener, G., Französisches Lesebuch für Schulen und Erziehungsanstalten. Neu bearbeitet von Dr. Adolf Meyer.

Stufe I.	21. Auflage.	1 M. 20 Pf., geb. 1 M. 45 Pf.
Stufe II.	17. Auflage.	1 M. 20 Pf., geb. 1 M. 45 Pf.
Stufe III.	9. umgearbeitete Auflage.	3 M. — Pf., geb. 3 M. 50 Pf.

Meyer, Dr. Ad., Französisches Lesebuch für die Oberklassen höherer Lehranstalten mit Angabe der Fälle der Wortbindung. 2 M., geb. 2 M. 40 Pf.

— **Regeln für die Bindung der französischen Wörter** bei der Aussprache und für die französische Interpunktion. 60 Pf., kart. 80 Pf.

Müller, Eug. Ad., L'Aide de la conversation française, avec questionnaires et dictionnaire français-allemand. 1 M. 80 Pf., kart. 2 M.

Pünjer, J., Der erste Unterricht in der französischen Sprache. 60 Pf., kart 80 Pf.

— **Lehr- und Lernbuch der französischen Sprache.** In zwei Teilen. I. Teil (2. Aufl.) 1 M. 20 Pf.; II. Teil (2. Aufl.) 1 M. 60 Pf.

Storme, George, Etudes sur la conversation allemande basées sur le verbe français. 3 M.

— **Etudes** sur la conversation française. Manuel de conversation et de voyage. 3 M.

— **Französisches Lesebuch** für höhere Lehranstalten mit einem vollständigen Wörterbuche. 2 M. 70 Pf.

Voelkel, Dr. T., Französisches etymologisches Lesebuch nach Wortfamilien geordnet für den Gebrauch der oberen Klassen höherer Lehranstalten, sowie zum Selbstunterricht. Erstes Heft. Die Familie der unregelmässigen Verben. 1 M.

Wendt, Otto, Encyklopädie des französischen Unterrichts. Methodik und Hilfsmittel für Lehrer und Studierende der französischen Sprache. Mit Rücksicht auf die Anforderungen der Praxis. 3 M.

— **Französische Briefschule.** Systematische Anleitung zur selbständigen Abfassung französischer Briefe. Für den Unterrichtsgebrauch. 1 M. 20 Pf.

Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

M. Brai
Buchbinder
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ohlert, Arnold,

Methodische Anleitung zum Unterricht im Französischen

Hannover 1893

L.lat.f. 704 p
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11645911-0